

Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Nr. 117.

Magdeburg, Donnerstag den 21. Mai 1925.

36. Jahrgang.

Brotwucher.

Es wird weiter „gerettet“.

Die Aufwertung bleibt ein Schaudergericht. Die Rechtsregierung hatte zwar 700 Millionen Goldmark, um eine handvoll Schwerindustrieller im Ruhrgebiet vor jedem Schaden zu bewahren, aber sie hat kein Herz, das keine haben für die Opfer der Inflation. Dafür bietet sie in der sogenannten kleinen Zollvorlage eine

Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel.

Schwerindustrie und Großagrarien haben ein Bündnis geschlossen. Nur ein Anfang ist die Vorlage der „nationalen“ Regierung, wie mag erst das Ende aussehen!

Der Entwurf schlägt die Wiedereinführung der früheren allgemeinen Getreidezölle vor. Der Zoll beträgt demnach pro Doppelzentner: bei

Woggen 5 Reichsmark,

bei Weizen und Spelz 5,50 Reichsmark, bei Gerste 2,30 und bei Hafer 5 Reichsmark. Um die Verteuerung der Nahrungsmittel aber nicht sofort in Erscheinung treten zu lassen, sieht der Entwurf für eine Uebergangszeit bis zum Beginn des nächsten Getreidewirtschaftsjahres, also bis zum 31. Juli 1926, ermäßigte Zölle vor, und zwar pro Doppelzentner 3 Mark für Woggen, 3 Mark für Weizen, 2 Mark für Gerste und 3 Mark für Hafer. Diese Zölle sind Mindestzölle, abgesehen von der Minderung des Mindestzollsatzes für Gerste. Danach dürfen die Zollsätze bei vertragmäßigen Abmachungen bei Woggen nicht unter 5 Mark, bei Weizen nicht unter 5,50 Mark, bei Gerste nicht unter 2,30 Mark und bei Hafer nicht unter 5 Mark je Doppelzentner herabgesetzt werden.

Der Entwurf bringt ferner den Vorschlag eines

Zolles für Herbstkartoffeln.

In der Vorkriegszeit erschien, wie der Reichsernährungsminister Graf Kanitz bei der Besprechung der Vorlage bekannte, ein Herbstkartoffelzoll nicht notwendig, weil Deutschland unter Berücksichtigung der Lage auf dem Frachtmärkte eine den deutschen Kartoffelbau gefährdende Konkurrenz vom Ausland nicht zu befürchten hatte. Die Vorlage geht nun von dem durchaus zu befreitenden Standpunkt aus, daß sich die Verhältnisse grundlegend geändert haben und befürwortet einen Kartoffelzoll in Höhe von 50 Pfennig je Doppelzentner, der angeblich den Unterschied der Produktionskosten des In- und Auslandes ausgleichen soll. Für die Zeit bis zum 31. Juli 1926 wird ein ermäßigter Uebergangszoll in Höhe von 25 Pfennig pro Doppelzentner vorgeschlagen.

Die dritte große landwirtschaftliche Zollfrage, deren Regelung im Entwurf unternommen wird, betrifft die

Rind- und Fleischzölle.

Der Entwurf behauptet, daß die Entwicklung der deutschen Viehzucht gefährdet ist, weil sie ihre Erzeugnisse nicht zu Preisen absetzen kann, die in einem angemessenen Verhältnis zu ihren Produktionskosten stehen. Aus diesem Grunde wird die Wiederherstellung der allgemeinen Vorkriegszölle vorgeschlagen. Sie betragen bei Fleisch pro Doppelzentner 35 Mark, bei Gefrierfleisch 20 Mark, bei Schweinefleisch 24 Mark und bei Schmalz und schmalzartigen Fetten 8 Mark. Bei Gefrierfleisch, Speck und Büchsenfleisch sieht der Entwurf mit Rücksicht auf die drohende Verteuerung für die Uebergangszeit bis zum 31. Juli 1926 ermäßigte Zollsätze vor, und zwar für Gefrierfleisch und Büchsenfleisch in Höhe von 20 Mark je Doppelzentner (statt 45 bzw. 75 Mark) und für Speck in Höhe von 24 Mark (statt 36 Mark) vor. Weiter regelt der Entwurf den

Zoll für Gemüse, Obst, Butter, Käse, Öle und Fett.

Auch für Futtermittel ist eine Erhöhung des Zolles vorgesehene!

Die Regelung des Industriezollausgleiches geht in der Vorlage davon aus, daß der geltende Zolltarif gewichtszölle und nicht Wertzölle enthält. Das habe zur Folge, daß die Zollsätze im Hinblick auf die Entwertung der Kaufkraft des Geldes usw. stark veraltet sind, und daß ihre Wirkung vielfach abgeschwächt wird. Dieser Tatsache soll in der Vorlage durch eine

Aufwertung der Zölle

Rechnung getragen werden.

Im allgemeinen stellen die vorgeschlagenen Zollsätze eine unverrückbare Mindestsätze wie bei den Agrarzöllen, also variable Sätze dar. Eine Herabsetzung ist also möglich, wenn das die handelspolitischen Beziehungen und Verhältnisse erfordern. Besonders zu erwähnen sind die

Automobil- und Traktorenzölle.

Hier verweist die Vorlage auf den ungeheuren Fortschritt, den das Ausland gegenüber der deutschen Industrie habe. Die Vorlage will der deutschen Industrie eine Frist gewähren, damit sie sich umstellen und den Vorsprung einholen kann. Bei Automobilen ist ein Zollsatz vorgegeben, der weit höher liegt als die sonstigen Zölle für Industrieprodukte (350 bis 150 Mark). Dieser Zoll soll in halbjährlichen Stufen auf einen normalen Betrag herabgesetzt werden.

Im übrigen sind die

Zölle für Textilien

in größerem Umfang erhöht worden. Die Vorlage begründet das mit der Kapitalarmut der deutschen Textilindustrie und dem schärferen Wettbewerb des Auslandes.

Eine große Zahl der vorgeschlagenen Zollerhöhungen entfällt auf die Chemie. Hier ist unter Berufung auf die chemische Nachschubindustrie in andern Ländern ein Zollsatz vorgegeben, der im allgemeinen um 10 Prozent des Wertes der Produkte liegt. Diese Zölle tragen durchweg Kompensationscharakter. Es ist anzunehmen, daß man mit ihnen Zollausgleiche in den Verhandlungen mit andern Ländern ermöglichen will.

Die

Grundzölle der Eisenindustrie.

Insbesondere der Röhren- und Stabeisenzoll, werden durch den Entwurf nicht berührt. Wo Minderungen vorgenommen worden sind, beziehen sie sich auf Spezialerzeugnisse und Verbesserungen, wie Edelstahl, Ferrolegierungen, kaltgezogenes und kaltgewalztes Stab- und Bandstahl sowie Draht, ferner Feinbleche von 0,5 Millimeter und darunter, Angellager und Blattrollen für Maschinenteile. Weiter ist eine, wenn auch in Schranken gehaltene Zollerhöhung für die Klein-eisenindustrie vorgegeben. In Einzelfällen hat man auch der Maschinenindustrie Zölle eingeräumt. Die Minderungen bestehen in der Hauptsache darin, daß einige besondere Arten, wie Gesteinsbohrmaschinen, Druckluftwerkzeuge aus den Sammelnummern herausgenommen worden sind. Ebenso hat die Entwicklung in der Elektrotechnik eine Auflösung der Sammelnummer und eine Neugliederung notwendig gemacht.

Die vorgenommenen Tarifänderungen auf industriellen Gebieten beziehen sich auf 300 Tarifnummern mit ungefähr 700 Zollsätzen.

Reichsfinanzler Luther hat vor einer Versammlung der Pressevertreter versucht, die Notwendigkeit der Zollvorlage zu begründen. Es ist das alte Lied: vom Produzenten und vom Händler ist die Rede, aber nicht vom Konsumenten, der die Zölle bezahlen muß und dessen Kaufkraft infolge der überhöhten Preise von Tag zu Tag sinkt. Es gibt nur eine Antwort: schärfter Kampf gegen die Brotwucherer!

Der Abenteuerer Sjawinkow.

Von den Sowjetbehörden wurde mitgeteilt, daß der Revolutionär Boris Sjawinkow sich in einem Moskauer Gefängnis dadurch getötet habe, daß er aus dem fünften Stock in den Hof gesprungen sei. Selbstmorde russischer politischer Gefangener sind sonst daselbst wie die berückeltesten deutschen Meldungen „Auf der Flucht erschossen“. Aber das Leben Sjawinkows war so außerordentlich abenteuerlich, er war ein so übermäßig aktiver Mensch, daß immerhin die Möglichkeit besteht, daß ausnahmsweise er tatsächlich Selbstmord beging.

Er bekämpfte jahrelang den Zarismus und nach seinem Sturz mit denselben putzschützischen Mitteln den Bolschewismus. Durch einen Zufall verhaftet und nachher als der bekannte Attentäter erkannt, wurde er in Sowjetrußland vor das Revolutionstribunal gestellt und zum Tode verurteilt. Er „bekehrte“ sich dann zum Bolschewismus, man trauete aber dem äußerst gewandten Menschen anscheinend nicht; denn obwohl das Todesurteil nicht vollstreckt wurde und ihm in Aussicht gestellt wurde, er werde begnadigt werden, kam er nicht aus dem Gefängnis.

Der „Querschnitt“ bringt interessante Einzelheiten aus seinem Leben, denen wir den folgenden Abschnitt entnehmen:

„Sjawinkow, elegant, gut gewachsen, von den besten Manieren, beherrschte mehrere Sprachen (er ist aus sehr gutem Hause; sein Vater war ein bekannter Richter und seine Mutter Feministin und Schriftstellerin), von außerordentlich sicherer Haltung und ebenso erstaunlicher Selbstbeherrschung wie teuflischer Kühnheit, wurde schnell die Seele der Organisation,

Er ist heute der elegante Gardeoffizier, der in einem erstklassigen Petersburger Hotel wohnt und — wie sich das für einen jungen Lebemann vom Militär gehört — eine interessante „Freundin“ hat, die in einer stillen Straße der Hauptstadt eine behagliche, kleine Wohnung innehat, wo sie für die Nächte ihren „Gönner“ empfängt. Diese Rolle erfüllt eine der schönen jungen Parteigenossinnen, doch auf dem „Herde der Liebe“ brodelte das Laboratorium der Bomben.

Dieser strahlende Offizier hat natürlich auch einen ihm treu ergebenen Vurschen — einen der jungen Bombenschwärmer, der sein Leben für das seines Satrapen opfert. Sjawinkows Rendezvous mit seinen Parteigenossen finden nur in den elegantesten Restaurants unter den Klängen eines Zigeunersorcheesters bei einer Flasche Wein statt.

Einen Monat darauf ist Sjawinkow schon ein solider Engländer, Repräsentant einer Londoner Weltfirma, der Ausland aus geschäftlichen Interessen bereist. Als Engländer verhält er sich selbstredend kein Wort Russisch und wird von seinem Dolmetscher überallhin begleitet. Natürlich hat der Dolmetscher ebensowenig wie sein Chef das geringste Interesse an der Verbreitung des englischen Handels. In den großen Städten mietet unser Engländer Banklokale, wo er in handstarken besten englischen Fabrikats Bomben von ungeheurer Kraft aufbewahrt.

Nachdem er diese Rundreise beendet hat, begibt sich Sjawinkow nach Petersburg und wird dort ein einfacher russischer Prospektkutscher; auf diese Art lassen sich am besten Beten und Ziele der Ausfahrten des neuen Opfers, dessen Stunde geschlagen hat, feststellen.

Nicht lange darauf ist er Zigarettenverkäufer auf der Straße und hat seinen Platz gegenüber dem Haus eines Ministers; er ganzt sich mit den Schutzleuten herum und hält Freundschaft mit den Prostituierten des Raubens.

Heute in Paris, morgen in Kiew, kennt Sjawinkow keinen Mißerfolg; er spottet aller Hindernisse: wo andre den sichern Tod finden, geht er heil und unbeschädigt hervor und dreht der Armee von Polizeibeamten, Gendarmen und Spikeln, für die sein Fang Geld, Rangenhehungen und Orden bedeutet — eine Nase.

Als Sjawinkow die Bombe auf Plehwe abwarf, stand Sjawinkow nahe bei ihm. Nachdem sich die Wolke von Rauch und Splintern gelegt hatte, lag sein Freund, blutüberströmt, auf der Straße, aber der Wagen war nicht mehr zu sehen. Der Wagen ist davongefahren! — Ein schrecklicher Gedanke! — Alles andre vergessen, stürzte sich Sjawinkow auf den Herdamm zu seinem verwundeten Freund. „Junger Mann, gehen Sie da weg, hier ist kein Platz für Sie!“ — hört er da jemand sagen, der ihn an der Schulter zieht. Sjawinkow zieht sich um: — ein Polizeikommissar, bleich wie der Tod, mit klappernden Zähnen, der erste Polizist, der an den Tatort gekommen war. Sjawinkow kommt zu sich und entfernt sich in der festen Ueberzeugung, daß alles verloren sei. Nach zwei Stunden erfährt er aus einem Extrablatt, daß der Wagen, der Minister und der Kutscher in Stücke zertrümmert worden, die Pferde aber davon gejagt waren.

Ein halbes Jahr später wird in Moskau von dem Studenten Kalarow eine Bombe auf den Großfürsten Sergej geworfen. Sjawinkow sitzt in einem Café, der Stelle des Attentats gegenüber. Der ganze Raum wird von Militär und Polizei abgesperrt, alle werden angehalten und ihre Personalien festgestellt. Sjawinkow zeigt seine Papiere und geht ruhig davon.

Im Sommer 1904 wird in der Partei bekannt, daß einer der exponiertesten Mitglieder der Kampforganisation, Katarow, Agent der politischen Polizei ist. Nachdem Sjawinkow sich hierüber überzeugt hat, fährt er nach Warschau, wo Katarow damals wohnte, begibt sich am hellen Tag in dessen Wohnung, erschießt ihn und geht — ohne von irgend jemand bemerkt zu werden — fort, nachdem er auf einem Bettel die Bemerkung hinterlassen hat: „Dies ist das Schicksal der Verräter.“

In der Seefestung Sebastopol am Schwarzen Meer fand im Dezember 1905 ein Matrosenaufstand statt, der grausam unterdrückt wurde. Dabei zeichnete sich durch ganz besondere Härte der Kommandant der Festung, Admiral Replujew, aus. Replujew kommt auf die Liste der Kampforganisation. Im Frühjahr 1906 wird in Sebastopol anlässlich des Geburtstags des Zaren eine große Militärparade in Anwesenheit des Kaisers und großer Volksmengen veranstaltet. Ein sonner, strahlender Tag, Klang der Glocken, Militärmusik, blühende Soldatenreihen, elegante Toiletten der anwesenden Damen. Da wird plötzlich eine furchtbare Bombe nach dem Admiral geworfen. Die Menschenmassen werden von Polizei und Militär umzingelt und unter ihnen Boris Sjawinkow festgenommen. Unter starker Bewachung wird er in die Kasematten abgeführt. Ueber ganz Rußland hin fliegen Telegramme: „Einer der gefährlichsten Terroristen, Sjawinkow, ist endlich arretiert; er wird seiner exemplarischen Strafe nicht entgehen.“ Das Kriegsgericht findet aus Gründen

Der Vorfall in den Kassen selbst ist, das Urteil ist klar — die Regel. Um die Vollstreckung etwas zu verzögern, macht sein Verwalter eine Eingabe an den Kassationsgerichtshof, deren Resultat jedoch keinem Zweifel unterliegt. Der Nachhabende, ein junger Freiwilliger, Unteroffizier, bringt am Tage vor der Einreichung einen Soldatenmantel zu Schwimmschwimm in die Zelle und führt ihn an allen Wachen vorbei ins Freie. Der Retter Schwimmschwimm wurde kurz darauf festgenommen und verurteilt, aber sein von ihm geretteter Geld blieb am Leben.

Ein Jahr darauf erschien in einer russischen Zeitschrift die leicht maskierte Beschreibung dieses Vorfalls und der Flucht, die den Leser noch jetzt in Aufregung versetzt. Der Autor dieser Arbeit war Schwimmschwimm selbst.

Mit Schwimmschwimm ist der markanteste Vertreter der vom zaristischen Autokratie gezeichneten Terroristen aus dem Leben gegangen. Einer von jenen Menschen, die nicht gegen Systeme, sondern gegen Personen kämpfen und die — trotz ihrer oft bewundernswürdigen Kühnheit doch weit weniger Revolutionäre als Abenteurer waren. —

Die Goldbilanzen der deutschen Industrie.

Langsam und stamenswert schließt sich die Mehrheit der deutschen Aktiengesellschaften mit ihrer Goldbilanzierung endlich fertig geworden.

Die Wahrheit und Klarheit der Jahresabschlüsse privatrechtlicher Unternehmen ist schon immer recht umstritten gewesen. Das Handelsgeheiß hat in friedlichen Vorkriegszeiten wenigstens eine erhebliche Gefahrenquelle der bewußten Bilanzverschönerung ausgeschaltet, die zu hoher Wertung der Aktiven ist unter Strafe gestellt. Jetzt, in den kapitalistisch so kriegerischen Friedenszeiten, müßte es eigentlich schon längst Schandfleck im Namen gegen die Unterbewertung der Vermögensbestandteile der Aktiengesellschaften erhalten haben.

Die Goldbilanzen, oder richtiger die Goldmarkt-Eröffnungsbilanzen, die jetzt von der Mehrzahl der deutschen Aktiengesellschaften veröffentlicht worden sind, müssen leider in erster Linie als die Erfüllung einer gesetzlichen Formalität aufgefaßt werden. Es ist außerordentlich schwer, in komplizierter gelagerten Fällen so gut wie unmöglich, an der Hand dieser Eröffnungsbilanzen, die den Strich unter die Inflationszeit gemacht haben, den wahren Stand der deutschen Privatwirtschaft zu erkennen. Die „von hinten“ aufgestellte Bilanz muß heute als Regelfall betrachtet werden: Bei der Eröffnungsbilanz wird zuerst entschieden, in welchem Verhältnis das Papierkapital zusammengelegt werden soll, und danach werden die Aktiven bemessen; bei den normalen Jahresabschlußbilanzen wird zuerst festgestellt, was als Verdienst ausgewiesen werden soll, danach wird dann die Gewinn- und Verlustrechnung aufgemacht.

Es ist symptomatisch, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mit dem Querschnitt durch diese Goldbilanzierungen der deutschen Industrie durchaus zufrieden ist; sie entspricht — nach ihrer Auffassung — den wirklichen Tatsachen.

Nehmen wir einen Augenblick an, daß die Goldmarkt-Eröffnungsbilanzen der deutschen Aktiengesellschaften der Wahrheit entsprechen. Was für ein Bild ergeben sie? Die folgende Tabelle gibt die Antwort für 804 Gesellschaften, deren Aktien an der Berliner Börse amtlich notiert resp. im Freiverkehr gehandelt werden.

Zahl der Gesellschaften	Vorkriegs-kapital in Millionen Mark	jetztiges Goldmarkt-Kapital
a) amtlich notierte Werte:		
Banken	47	1833,8
Industriegesellschaften	618	3619,7
Bankvereine	25	62,9
Transportgesellschaften	47	657,3
Versicherungsgesellschaften	41	273,3
b) Werte des Freiverkehrs:	26	111,2
	804	6608,2
		6837,8

Schon die Generalziffer zeigt, daß trotz aller vorsichtigen Buchungen und der sprichwörtlich gewordenen über-

großen Reservebildung bei Aufstellung der Goldmarkt-bilanzen unsere wichtigsten deutschen Gesellschaften ihr Kapital mit erfolgreicher Zähigkeit verteidigt haben. Bei der Untersuchung der Einzelgruppen ergibt sich, daß im besonderen die Industrie-Aktiengesellschaften, das Rückgrat unserer Wirtschaft, ihr Kapital gegenüber 1913 ganz erheblich erhöht haben. Dieser Tatbestand bleibt sogar dann bestehen, wenn man das Niveau der Preise mit einrechnet, das derzeitige Goldmarkkapital, gewissermaßen über dem Index gerechnet, mit dem Vorkriegskapital vergleicht.

Unterjochen wir aber nun einmal den typischen Einzelfall, wie er alle Tage vorkommt. Nehmen wir, wie ausdrücklich bemerkt sei, ohne besonders ausgesucht zu haben, die Goldmarkt-bilanz der

Hugo Stinnes-Niebeck Montan und Delwerke A.-G. als Untersuchungsgegenstand. Was für ein Bild ergibt sich hierbei? Das Bergwerkseigentum und die Kohlen-Abbaurechte dieses Unternehmens umfassen:

Oberbröhliger Bezirk.

Von den bei Oberbröhl am See im Bergrevier West-Halle gelegenen Grubenfeldern konf. Ottilie-Kupferhammer, konf. Walters-Hoffnung, Robert, konf. Viktoria und Elisabeth sind etwa 1700 Hektar noch vollkommen unberührt. Der in den Gel-

Auf die Barrikade!



„Getreideschieber Deutschlands, wahret euere heiligsten Güter! Der Prokt ist in Gefahr!!!“

dem anstehende Kohlenvorrat gewährleistet den Werken bei jetziger Förderung eine circa 100-jährige Lebensdauer. Der Abbau erfolgt zum größten Teil im Tiefbau und neuerdings in immer größerem Umfang auch im Tagebau.

Der Flächeninhalt der Kohlenfelder in diesem Bezirk beträgt rund 3020 Hektar.

Auf dem durchschnittlich 18 bis 30 Meter mächtigen Kohlen-vorkommen bauen die an der Staatsbahn Oberbröhligen—Quers-jurt liegende Grube Walters-Hoffnung sowie die an der Staats-bahn Halle—Kassel gelegenen Gruben Kupferhammer, Credner, Nieber, Fürstenberg und Leutgenthal.

Kasseler Bezirk.

Der Bergwerksteil besteht aus den Gruben von der Höhe bei Ammendorf, Hermine-Genetie 1 bei Osendorf, Hermine-Genetie 2 bei Döllnig, sowie aus den Reservefeldern Delbrück bei Dörfen, Fortuna bei Lohau, Mansfeld und Borned bei Döllnig, Gröbers, Ragwitz, Wegmar, Roggitz, Eberthau, Wehlitz und Grunh.

Die Gewinnung der Kohle aus dem 11 bis 14 Meter mächtigen Flöz erfolgt vorwiegend durch Tagebau. Der Flächeninhalt der Kohlenfelder in diesem Bezirk beträgt rund 2636 Hektar.

Weiskensfeld-Beizer Bezirk.

In diesem Bezirk besitzt die Gesellschaft folgende Gruben: Paul 1, Paul 2, Curt, Gertrud, Neue Sorge, Gottlob, Ellen, Marie bei Aue, Webau, Hermann, Winterfeldt, Margarete,

von Voh, Siegfried, Marie bei Deuben, Emilie, Anna-Antonie, Naumburg, Rameau.

Sämtliche Gruben, teils zum Bergrevier Naumburg, teils zu Zeit gehörig, bauen auf der als Zeit-Weiskensfelder Vorkommen bekannten Braunkohlenablagerung, die fast durchweg eine Mächtigkeit von 12 Metern aufweist. Die Kohlengewinnung geschieht im Tief- und Tagebaubetrieb. Der Kohlenvorrat reicht unter Zurechnung der bei Müßiggang, Kottigau, Reuden, Bredel, Profen, Deumen, Wuschlaub und Donnergast gelegenen Reservefelder für die genannten Werke für eine große Reihe von Jahren. Die Gruben von Voh, Siegfried, Marie bei Deuben, Naumburg, Paul 1 liegen unmittelbar an der Staatsbahn Halle—Zeit, während die übrigen Werke zum weitaus größten Teile mit dieser Bahnlinie verbunden sind.

Der Flächeninhalt der Kohlenfelder in diesem Bezirk beträgt rund 5487 Hektar.

In unmittelbarer Nähe und Reservefeldern gehören unserer Gesellschaft im Weiskensfeld-Beizer Revier rund 702 Hektar.

Reservefelder.

Außerdem sind in anderen als den obengenannten Bezirken, insbesondere auch im oberbairischen Gebiet, Reservefelder von erheblichem Umfange gesichert.

Dieser gesamte Bezirk steht mit 20519000 Goldmark in der Bilanz. Das heißt, daß der Hektar — 10000 Quadratmeter Kohlenbesitz — mit rund 7000 Mark bewertet ist. Dabei muß man beachten, daß es sich hier um Zeit- und Zwölftmeterflöße handelt, die zumeist im Tagebau abgebaut werden können, und daß es sich um Kohlenflöße handelt, der zum Teil für etwa ein Jahrhundert Abbaumöglichkeit gewährt.

Die Betriebsanlagen, Maschinen und Betriebseinrichtungen, Eisenbahnanlagen und Luftbahnen umfassen im wesentlichen die folgenden Objekte:

Oberbröhliger Bezirk:

17 Breittreppsen, 1 Kappreife, 188 Schmelzen, 2 Bismut-fabriken, 1 Ziegelei, deren jährliche Leistung 500000 Steine beträgt, sowie Kraftwerke auf den Gruben Walters-Hoffnung und Nieber mit 10670 H.-P.-Leistung, von denen das Kraftwerk Nieber Strom an Fremde abgibt.

Weiskensfeld-Beizer Bezirk:

52 Breittreppsen, 6 Kappreife, 563 Schmelzen, 2 Ziege-leien mit einer jährlichen Leistung von 750000 Steinen und 1500 Tonnen feuerfesten Steinen sowie Kraftwerke auf den Gruben Paul 1, Zeihen (Gottlob), Ellen, von Voh, Marie bei Deuben und Naumburg mit 11770 H.-P.-Leistung; vom Kraftwerk Marie wird Strom an Fremde abgegeben.

Ein Kraftwerk Zeihen mit einer Leistung von 40000 H.-P.-Leistung ist im Bau begriffen und wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr fertiggestellt sein. Es dient zur Elektrifizierung unserer im Zeit-Weiskensfelder Revier gelegenen Werke, auch soll Strom an Fremde abgegeben werden.

Kasseler Bezirk:

7 Breittreppsen, 2 Kappreife, 2 kleinere Kraftwerke von 600 H.-P.-Leistung sowie 2 Ziegeleien mit einer jährlichen Leistung von zusammen 650000 Steinen.

Paraffin-, Mineralöl-, Kerzen- und Montanwachsfabriken:

Die Paraffin- und Mineralölfabriken verarbeiten das in 13 eignen Schmelzereien mit 701 Schmelzöfen gewonnene Teer- und Braunkohlenteer auf Mineralöl, Braunkohlenteer und Paraffin.

1. Die Fabrik Webau. Sie liegt an der Eisenbahnlinie Deuben—Corbetta mit Anschlußgleis nach Station Webau. Sie verarbeitet jährlich 12000 Tonnen Braunkohlenteer und 3000 Tonnen Braunkohlenteer. In der Kerzenfabrik werden jährlich bis zu 4000 Tonnen Kerzen hergestellt. Es befindet sich hier außerdem die Hauptwerkstätte für sämtliche Betriebe.

2. Die Fabrik Gerstewitz. Sie liegt ebenfalls am Bahnhof Webau mit Anschlußgleis nach Station Webau. Die jährliche Verarbeitung beträgt 12000 Tonnen Braunkohlenteer.

3. Die Fabrik Döllnig (bei Grube Hermine-Genetie, an die Bahn Halle—Weiskensfeld angeschlossen). Sie verarbeitet jährlich 10000 Tonnen Braunkohlenteer zu Mineralöl und Rohparaffin.

4. Die Fabrik Oberbröhligen (auf Grube Kupferhammer, an die Bahn Halle—Kassel angeschlossen). Sie verarbeitet jährlich etwa 9000 Tonnen Braunkohlenteer zu Mineralöl und Rohparaffin.

5. Die Bitumenfabrik Wansleben, bei Grube Fürstenberg gelegen. Sie erzeugt jährlich etwa 2500 Tonnen rohes Montanwach (Bitumen).

6. Die Bitumenfabrik Wansleben, bei Grube Nieber. Sie erzeugt jährlich etwa 10000 Tonnen rohes Montanwach.

7. Die Montanwachsfabrik Wölkje verarbeitet jährlich 4000 Tonnen rohes Montanwach auf gebleichtes Montanwach, auf Weichwach, Montanpech und andre Produkte.

Kleines Genilleton.

Kunstschau.

Die Münchner Neue Sezession hat in der Brandenburger Straße ausgestellt. Das ist aber kein weiterführendes Ereignis. Es ist das alte Bild wie überall: die Stürmer und Dränger von gestern haben ausgetrieben und ausgetrieben und erinnern lebhaft an den Geist, der bei der letzten großen Wassersnot in der Sechshundert-Reizung in nicht geringer Verlegenheit auf dem Dache lag. Das Reiz der letzten Reizerei, die alle Reizer, alle Reize der Delfarbe bestmöglichst verjüngt heute nicht mehr. Sauter jammte, malte Dore, vorwiegend ein trostloses Grau. Stilleben mögen eben noch angeden in dieser Behandlung, aber die Figuren! Die Reizer jammten sich allzu eng an die Bibel angeschlossen, die Reizer, Gott habe den Menschen aus Erde gemacht: sie saßen ihren Ringel in eine schmutzige Krücke, wenn sie alle malen sollten. Das ist ihre Reizerei die Götter anzuwenden und verkehrt wieder zusammenzufügen, ist Eigenart.

Aus dieser Gruppe der Carlo Renie, Alexander Kanoldi, Georg Schöner, und Wilhelm Reich sagt nur Hugo Trandl mit Figurenkompositionen hervor, alles übrige ist über denselben Raum gestreut. Auch Walter Püttner, früheres Mitglied der „Schule“ und eifriger Mitarbeiter der „Jugend“, steht ihnen nahe; das Reizt er nicht alle Phantasie — was will es schon heißen, wenn man die „schönen Jungfrauen“ aus der Bibel als schokoladenbraune Süßer malt! Oder wenn Joseph Schuman einen Dämonen, einer lebenden, wie aus Holz geschnittenen Figur, zwei dünne Stäbchen, eine wie Pfeil, in die Hand gibt und das Instrument, das er damit bearbeiten soll, immer ihm anbringt! Ist das Kunstschau?

Genauigst repräsentativ ist das Chevalier Casper, von dem die Frau, Maria Casper-Füller, sich mit ihrer „Dorische“ wieder einmal als die härteste erweist. Der Gott, der sein religiöses Casper wagt — das Paradies, Christus und Nikolaus —, fast die angebotene Rückkehr durch gelbe Farben zu bewahren. Das nicht aber nicht: ein ruhiger Bildhauer bleibt eben doch immer ein Bildhauer. Otto Dopp malt spanische Landschaften, reiche Bilderwerke, ohne einen Hauch frischer Luft. Natur unter der Glasglocke — man kennt das von Ludwig Dill her. Gestaltlos ist Julius Wolfgang Schölerlein, frisch und bunt, aber immerhin frisch. Julius Schölerlein ist als Porträtmaler tätig: er nimmt seine Figuren von oben her und schneidet sie dadurch auf. Das ist ein Lichtenberger. Der jammert die jammert malte und Schölerlein zu bewahren versucht, und der Franz Doll, der wie die Duffelbecker vor fünfzig Jahren seine hollän-

dische braune Stoffe über die Leinwand ausgießt, — daß man solche Schokoladen mit aufgenommen hat, ist doch ein höchst bedenkliches Zeichen.

Was dann wieder einigermaßen mit dieser „Neuen Sezession“ ausjöhnt, ist Franz Sedendorf, der Landschaften und ein Frühlingsleben fastig und mit allem Zauber der Delfarbe zu malen magt und von der älteren Generation Adolf Schinners, den man sonst nur als Radierer kennt — er hat einen fast pointillistischen, in lauter kleinen Farbflecken schimmernden „Sommerabend“ ausgestellt — und der bewährte Thomas Theodor Heine vom „Simplicissimus“, der einen Park mit Gartenhaus vor hohen Bäumen mit einer Klarheit und Selbstverständlichkeit hinreichend, daß man davon wie nach einem heißen geräuchernden Tag anruht und tief Atem schöpft.

Die Kunsthandlung Heinrichshofen hat ihr neu-gekauftenes Graphisches Kabinett mit Sonderzeichnungen von Adolf Rengel eingeweiht. Die künstlerische Ausbeute der Bildnisse Friedrichs des Großen, die nebenan ausgestellt sind, ist sehr gering: die alten Skizzen und die Rengelschen Historienbilder — Tafelrunde in Sanssouci, Glorionzer, Schlacht bei Götter — kennt man längst. Das neuentdeckte Repräsentations-bildnis des Königs von Preußen und Ostpreußen ist ein mäßiglicher Versuch, die großen französischen Skizzen eines Hyacinthe Rigaud nachzuahmen, dem sich neben der Unfähigkeit der Maler die ganz ungeremonielle Haltung des tabakpfeifenden und in allen Künsterlichkeiten sehr nachlässigen Rokkels widerstehen. Von dem modernen Surrealismus aber, der Aufregung aus der Kunst in der Garnison und ähnlichem Zeit, laßt sich schweigen.

Nun aber der alte Adolf Rengel — welcher Gesundbrunnen nach dem Münchner Krampf! Kommt man von Feuerbach oder von Rades, so wird man vielleicht an der Bahlosigkeit, mit der er über seine Gegenstände herfällt, ob es um Uniformen oder Eisenblätter oder Menschenfiguren sind, Anstoß nehmen. Aber die Virtuosität, mit der er das Stoffliche meistert, ist für den, der aus der expressionistischen Dürre und Kollisionszeit herkommt, doch ein wahrer Schatz. Und dann ist dieser Künstler so grundlegend glücklich! Den Diplomaten bei einem Hofball wird nichts gemerkt: es sind die wandelnden, friedenden Kleiderstücke. Daneben steht ein Porträt einer seiner vierhundertjährigen Kunst, die über dem gekrümmten Rücken tiefe Furchen schlägt, so wie sich die Kungeln auf seiner Stirn eingeben. Ein Bettelstange, der einen Hand-faß macht, wird sich festgehalten, aber auch ein Beamter in einem abgeschabten Gehrock. Man sieht ihn nur von hinten — aber was plaudert dieser glanzvolle geordnete Aristokrat alles aus, und daneben die Pöbelmoralität! Die jetzigen, achtziger Jahre, der Materialismus der Gründerjahre, scheint sich

in diese häßlichen, mühseligen Kleiderfallen verflochten zu haben. Der Naturalismus hat immerhin noch Ehrfurcht vor der Natur, die etwas von ihrem Eigenen behält, anstatt daß man sie wie heute auf eine mathematische Formel bringt. Die Weichheit des Weichstoffs ist heute nicht mehr zu erreichen. Es ist trotz allem Gefühl darin. Und wenn er eine Glühbirne in die Hand für einen Reeder zeichnet, so ist das Schiffelein, das von wilden Tieren umdrängt wird, voll zwangloser Laune und übersprudelnd von Einfällen. Auf der Rückseite dieser Karte, die er zu Neujahr 1899 mit der Feder hingeworfen hat, eine Verhöhnung der Revolution: auf einer verlassenen Barrikade, der Seringstässer und ein alter Nachzügler als Material dienen, nächst ein Wurzelmannchen mit der Jakobinermütze auf dem Kopfe. Rengel hat das Bürgertum offenbar schon frühzeitig durchschaut. . . .

Claire Zug. In jenen Gottgeweihten, die Kunst wie ein Heiligtum hüten und alle Stufen von der höchsten Lust bis zum tiefsten Schmerz durchwandeln, zu der Klasse Raab-Woermann und Lala Wisz-Gmeiner, gehört sie nicht. Sie hat von der Natur ein köstliches Instrument mitbekommen, eine unendlich garte und weiche, sinnlich vibrierende hohe Sopranstimme, und weiß sie aus-gezeichnet zu behandeln. Ihre Atemführung ist musterhaft: sie singt wie auf einem einzigen unendlichen Lufthauch. Sie mischt mit dem sinnlichen Wohlklang zu berühren wie eine Nachtigall. Aber sie singt weit mehr mit dem Schloß als mit dem Herzen. Sie singt unterschiedlos alles, was ihr unterläuft: Schubert und Wagner, Opernfiguren von Weber, Bizet, ja sogar von D'Albert und wenn das Publikum tüchtig klatscht, gibt sie nicht nur „Mariae Wiegenlied“ von Reger zu, sondern versichert auch, sie stücke zu Gold und auswärts, sei fleißig und frohe selbst ihr Essen — wofür sie doch schließlich im Konzertsaal niemand interessiert. Kurzum: die Frau mit der engelgleichen Stimme ist weit mehr Virtuosa als Künstlerin. Der Hörer, gebendet und berauscht von dem Schmelz ihrer Töne, kommt doch nicht zum letzten Erlebnis: dem der Persönlichkeit. Der Stil, etwa von „Du bist die Ruh“ oder „Mariae Wiegenlied“ wird durch willkürliche Zermalen auf besonders konstanten Tönen bedenklich gefährdet. Und dann merkt man auch auf einen Naturstreich, der den Schleier von Beethoven zerreißt, nur einmal und ausnahmsweise. Aber dieser Schleier ist unüberwindlich. Die Künstlerin scheint auch gar nicht zu merken, daß ihr Begleiter, ein Herr Seidler-Winter, ein Routinier von der besten Sorte ist, der noch nicht einmal gelernt hat, wie man Töne aneinander bindet und sich im Seiderrosen von Schubert geradezu schamlos Rauten erlaubt. Trotzdem wir, die von der Oper durchaus nicht Verwöhnten, für diesen herrlich dankbar.

Die vorgenannten Objekte stehen in der Bilanz mit folgenden Posten zu Buche:

Die vorgenannten Objekte stehen in der Bilanz mit folgenden Posten zu Buche:

Betriebsanlagen 3 568 000 Mark
Maschinen und Betriebseinrichtungen 7 081 000 Mark
Eisenbahnanlagen und Luftbahnen 992 000 Mark
Zusammen 11 641 000 Mark

In Beteiligungen

gehören zum Besitz der Stinnes-Niebeck-Montan-A.G.: Oelwerke A.-G. für Mineralölindustrie zu Halle a. d. S., Aktien-Gesellschaft für Petroleum-Industrie zu Berlin, Hugo Stinnes-Niebeck Oel-Handels-Gesellschaft, Berlin, Süddeutsche Oel- und Mineralölwerke Gesellschaft, Freiburg, Erdölwerke Döhlberg, Gesellschaft zu Halle a. d. S., Deutsch-argentinisches Studien-Syndikat, Braunkohlengrube Concordia bei Nachterstedt, Gemarkung Meßel bei Senne Meßel bei Dornum, Rona, A.-G. für Mineralölindustrie zu Stuttgart, offene Handelsgesellschaft E. Cohen zu Frankfurt a. M., Aktin u. Niemöller, A.-G. zu Hamburg, Aktiengesellschaft für Erwerb und Verwertung von Industrie- und Hafengelände zu Hamburg-Neubau, Vikuma Bergbau und chemische Industrie A.-G. zu Karlsruhe.

Diese Beteiligungen werden mit dem Wertpapierbesitz gemeinsam in einer Bilanzposition geführt, sie zeigt die beschriebene Summe von 5 800 000 Mark. (In dieser Summe sind naturgemäß auch die nicht ausgewiesenen Beteiligungen enthalten.)

In Hypothekenschulden sind ganze 140 000 Mark vorhanden. An Obligationenschulden hatten sich die Betriebe des Stinnes-Niebeck-Konzerns einmal 39,7 Millionen Goldmark aufgedrückt. Aus der Goldmark wurde Papiermark, jetzt stehen jene Schulden mit dem Goldmarkbetrag von 870 000 Mark in der Bilanz. Rahgezu

30 Millionen Goldmark wurden an der Geldentwertung verdient.

Wir können hier im Rahmen eines Artikels nur auf einige der Schönheiten einer normalen Industriebilanz hinweisen. Aber diese wenigen Tatsachen zeigen deutlich genug, was es mit den sinnreichen Dörfern der Aktien-Gesellschaftsbilanzen häufig auf sich hat, die alle Tage dem dummen Publikum vorgesetzt werden.

Damit wir nicht mißverstanden werden, sei ausdrücklich betont, daß wir gegen die Bildung innerer Reserven und sogenannter „stiller Abschreibungen“ gar nichts haben, wenn sie zur Fundierung des Betriebes, zur Sicherstellung seiner Existenz und zur organischen Entwicklung der Produktion verwendet werden. Praktisch liegen die Tatsachen aber so, daß meist die Wahrheit verschleiert wird, um zuerst den Arbeitern und dann dem Steuerfiskus Geld und Räte vorzulassen, und häufig liegt es daneben noch so, daß die auf diese Art gewonnenen Reserven für spekulative und für privatrechtliche Herrschaftszwecke mißbraucht werden.

Eine Reform der Bilanzbestimmungen des Handelsgesetzbuches kann sicher manches ändern; viel wichtiger erscheint uns, daß die Arbeitnehmer selbst, im besonderen ihre Betriebsrats-Aufsichtsräte lernen, sich im Betrieb umzusehen, damit sie den Unterschied zwischen Bilanzziffer und Wirklichkeit erkennen lernen. Das Weitere wird sich dann schon bei gelegener Zeit finden.

R. G.

Sozialdemokratie und Aufwertung.

Die Deutschnationalen verdanken ihre Stärke im Reichstag zu einem großen Teile dem Betrug, den sie an den Opfern der Inflation verübt haben. Jetzt, da sie an der Macht sind, brechen sie ihre Aufwertungsversprechungen; sie haben sogar den Abgeordneten Dr. Best, einen Sachverständigen in der Aufwertungsfrage, aus ihrer Fraktion geworfen, weil er den Betrug nicht mitmachen wollte. Dr. Best ist seinerzeit ausdrücklich als Vorkämpfer für die Aufwertung auf die Liste der Deutschnationalen gekommen.

Die Deutschnationalen hatten geglaubt, den unheimlichen Mahner loszuwerden, wenn sie ihn aus der Fraktion und damit auch aus dem Aufwertungsausschuß entfernen. Dr. Best ging zu den Völkischen, aber auch die verheißten ihm nicht zu einem Maß im Aufwertungsausschuß, wo allein wirksame Arbeit für die Inflationsopfer geleistet werden kann. Schließlich hat sich Dr. Best an die Sozialdemokratie gewandt, ob sie ihm für die Aufwertungshandlungen einen Sitz von den ihr zustehenden acht Plätzen überlassen wolle. Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, dieser Bitte zuzustimmen.

Dr. Best ist der Vertrauensmann vieler Hunderttausender durch die Inflation geschädigter Sparer. Er ist ein ausgezeichnete Kenner der Aufwertungsfrage und es wäre bebaulich, wenn seine großen Spezialkenntnisse den Aufwertungsberatungen verloren gingen. Es ist kennzeichnend für den Umschwung, der seit den Reichstagswahlen eingetreten ist, daß der erste Vertrauensmann der Aufwertungs-gläubiger im Reiche, Dr. Best, der von den Deutschnationalen nur um des Stimmenjags will aufgestellt worden ist, sich an die Sozialdemokratie um Hilfe wenden muß, um im Aufwertungsausschuß zu Worte kommen zu können.

Aus den Reichstagsausschüssen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags sprach am Dienstag Reichsminister des Innern Dr. Schiele über den Etat seines Ministeriums. Als besondere Aufgabe seines Amtes bezeichnete er die Wahrung der Reichseinheit, die Pflege der Einheit unseres völkischen, sozialen Lebens, unserer geistigen

Kultur des Staatsgedankens und des Staatswillens und die Stärkung des alten Geistes der Sparsamkeit und des Pflicht-treues. Abg. Solkmann (Soz.) nannte den Etat so dürftig, daß er keine Wünsche mehr vertragen. Er stellte verschiedene Anträge betr. den Mißbrauch der geheimen Personalklassen, den Gesetzentwurf über die Feuerbestattung, die Verteilung der Aktien der „Drachlosen A.-G. Buch und Presse“ und die Verhandlungen, die wegen der bayerischen Denkschrift gegen die Reichsverfassung geführt wurden. Solkmann bezeichnete es als außerordentlich merkwürdig, daß die politischen Freunde des Herrn Schiele jetzt Anträge zur Änderung der Verfassung einbringen, nachdem Hindenburg die Reichsflagge und die Verfassung beschworen habe. Die Anträge auf Abschaffung des Art. 18, Abänderung der Reichsflagge, Einführung eines Nationalfeiertags am 18. Januar und eines besondern Volkstrauertages seien nur geeignet, Zwietracht zu stiften.

Der Reichstagsausschuß, der alle verfassungsändernden Anträge beraten soll, er beklagt sich insbesondere über die preussische Polizei, die angeblich Veranstaltungen von Rechtsorganisations unterdrückt und die Justizgerichte in weitherriger Weise erlaube. Ferner wolle er wissen, ob es zutrifft, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Weiß bei öffentlichen Veranstaltungen als offizielle Hilfsfarbe verwendet wurde.

Abg. v. Kardorff wandte sich namens der Deutschen Volkspartei gegen eine Änderung des Wahlrechts, die nur eine persönliche Wahlweise bewirke. Das gleiche Wahlrecht nannte er einen Klug- und begrüßte freudig die Wünsche nach Reform der Weimarer Verfassung. Leider stehe der § 78, der für Verfassungsänderungen eine qualifizierte Mehrheit fordert, dieser Verfassungsreform im Wege. Mit seiner Hilfe habe die Nationalversammlung dem deutschen Volke für Zeit und Ewigkeit die Verfassung aufgedrungen. Wenn der Feind nicht mehr im Lande stehe, müsse auf dem Wege eines Referendums dieser undemokratische Artikel beseitigt werden.

Am Interesse der Stärkung der Volkshoheit forderte der Demokrat sich eine Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten und eine Verkleinerung der Wahlkreise. Weiterberatung: Mittwoch.

Die Prüfung der Ruhestreite.

Der Reichstagsausschuß zur Prüfung der an die Ruhrindustrie gegebenen Kredite hielt am Dienstag seine fünfte Sitzung ab. Ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums führte aus, daß nach dem Abkommen an den Ruhrbergbau auch die sogenannten unproduktiven Löhne gezahlt werden sind. Auch bei völliger oder teilweiser Einstellung der Bergwerke seien betragsmäßig hohe Materialkosten zu bedenken. Eine partielle Kommission habe früher schon festgestellt, daß die gezahlten Entschädigungen nicht zu hoch seien. Die nicht abzulebenden Halbenbestände seien an die Kohlenfinanzierungs-Gesellschaft bzw. das Reich verpfändet worden, wofür die Reden entsprechende Kredite erhielten. Diese verpfändeten Halbenbestände wurden nur durch die Verpfändungsbehörde angegriffen und als erprete Reparationen weggeschafft, wofür die Reden wiederum Schadenersatzansprüche stellten. Daraufhin wurden die Wechselforderungen des Reiches gegenüber den Reden aufgerechnet gegenüber dem Schaden, den die Reden durch den Wegwurf der Halbenbestände erlitten hatten. — Nächste Sitzung am 27. Mai.

Die Steuergehe.

Der Stenografen-Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag mit dem Steuerüberleitungsgesetz, das mit einigen Änderungen angenommen wurde. Die neue Lohnsteuer, die ein steuerfreies Einkommen von 80 Mark im Monat vorsieht, soll mit dem 31. Mai d. J. in Kraft treten. Am Mittwoch wird sich der Ausschuß mit dem Problem des sogenannten Verkaufstrugs, der eiserne Bestände und mit der Forderung der Einkommensbesteuerung nach einem jährigen Durchschnitt beschäftigen.

Dr. Best als Sachverständiger.

Der Aufwertungsausschuß des Reichstags beschloß am Dienstag, den ehemaligen deutschnationalen Abgeordneten Dr. Best als Sachverständigen mit beratender Stimme zu den Verhandlungen zuzulassen.

Wir werden Sie mal „zwiebeln“.

Der Stöle-Ausschuß des Preussischen Landtags beruht am Dienstag zunächst den Oberwachmeister Lindow, der Stöle tagtäglich gesehen hat. Schlafmittel hat Stöle von ihm nicht verlangt, von Durchsuchungen hat er nichts gemerkt, bei der Revision des Bettes Stöles wurde nie etwas gefunden.

Oberwachmeister Franke muß sich auf Fragen des Abg. Weyl (Soz.) über Staatsanwaltschaftsrat Duden äußern, der zu dem Zeugen bei der Vernehmung gesagt haben soll:

„Es wäre besser, wenn Sie Zentrumsmann oder mojarisch wären. — Na, nun werden wir zur Vernehmung schreiben, da werden wir Sie erst mal zwiebeln, und dann wird Sie der Ausschuß zwiebeln.“

In nichtöffentlicher Sitzung wird gegen den deutschnationalen Widerspruch auf Antrag des Abg. Weyl beschlossen, Staatsanwaltschaftsrat Duden zu vernehmen, der auch erscheint, mit Genehmigung seiner Behörde seine Aussage macht und die Aussagen des Zeugen Franke bestreitet. Er gibt lediglich zu, zu einem Beamten irgendeine Äußerung gemacht zu haben in der das Wort „zwiebeln“ vorkommt. Es sei aber nur eine Äußerung des Sumors, auf keinen Fall aber eine Erpressung gewesen. Um den Sachverhalt zu klären, wird beschlossen, die beiden Zeugen einander gegenüberzustellen.

Ein anderer als Zeuge vernommener Wachmeister erklärt, daß sämtliche von Frau Stöle gebrachten Pakete ordnungsgemäß untersucht worden seien, Tabletten waren in ihnen nicht enthalten. Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bestätigt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Gefangenen gerufen wurde und daß Kranken Morphium tropfen verabreicht wurden, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Die Dauerkrise in Belgien.

Die belgische Kammer hat am Dienstag einstimmig den Abg. Brunet (Soz.) zum Präsidenten wiedergewählt. Der Generalrat der Arbeiterpartei beschloß am Vornittag, diese Kandidatur aufrechtzuerhalten.

Am Mittwoch tritt das Kabinett van der Vyvere mit der Regierungserklärung vor die Kammer. Es ist möglich, daß sich die Debatte über das Regierungsprogramm einige Tage hinzieht, aber bei der Abstimmung ist das Schicksal der Regierung be-

stimmigt, da außer den Sozialisten auch die Liberalen gegen die Regierung stimmen werden. Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung sind schon wieder im Gange. Das Ziel ist, eine demokratische Koalition zustande zu bringen.

Die endgültige Mandatsprüfung, die erst in wenigen Tagen erledigt sein wird, dürfte den Verlust eines sozialistischen Mandats zugunsten der Liberalen ergeben. Die belgische Kammer würde sich dann zusammensetzen aus 78 Sozialisten, 78 Katholiken, 23 Liberalen, 6 flämischen Frontkämpfern und 2 Kommunisten.

Notizen.

Verurteilter Verleumder. Wegen schwerer öffentlicher Verleumdung war der deutschnationale Verlagsleiter der „Bäbischen Morgenpost“ Faber Ziegler aus Karlsruhe, von dem horigen Landgericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In einer Notiz der „Bad. Morgenpost“ war der General Deimling wegen seines Beitritts zum „Reichsbanner“ und seiner republikanischen Gesinnung aufs schwerste verleumdet worden. Gegen das Urteil war Revision beantragt. Der deutschnationale Feld verlangte seine Freisprechung, da er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verwarf nach längerer Beratung die Revision. Dem Angeklagten wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Der verschobene Frontsoldatentag. In Augsburg sollte am Sonntag unter dem Protektorat Hindenburgs der erste beabsichtigte Frontsoldatentag stattfinden, wozu auch Gäste aus Norddeutschland und die bayrische Generalität erwartet wurden. Dieser Frontsoldatentag des Frontkriegerbundes ist nunmehr auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Wie wir dazu erfahren, ist der Kaiser der Ortsgruppe Augsburg des Frontkriegerbundes beschuldigt worden. Der Vorstand der Ortsgruppe erklärt, der Kaiser habe „wegen seiner kaiserlichen Stellung“ Augsburg verlassen und dabei einen Teil der „Miten“ des Frontkriegerbundes mitgenommen.

Der Vorkrieg im eigenen Auge? Die thüringische Regierung hat in einem Erlass jede kommunistische Werbetätigkeit der Lehrer und der Schulpflichtigen im Bereich der Schule verboten. Außerhalb der Schule haben sich die Schüler jeder gegen Schule und Lehrerschaft gerichteten kommunistischen Tätigkeiten zu enthalten. Für Lehrer, die die kommunistische Werbetätigkeit in der Schule in irgendeiner Form unterstützen, sind Disziplinarstrafen, und für die Schüler, die gegen diesen Erlass verstoßen, Schulstrafen vorgesehen. So sehr die kommunistische Wählerarbeit gegen den Staat unter der Schulpflichtigen zu bekämpfen ist, so sehr muß darauf hingewiesen werden, daß sich die thüringische Ordnungsregierung nur gegen die kommunistische, nicht aber gegen die ebenso gemeingefährliche rechtsradikale Propaganda unter den Schülern wendet.

Die Vorkriegsfunktionen wieder verlegt. Die Vorkriegsfunktionen, die sich am Mittwoch mit der Entwaffnungs- und Räumungsfrage beschäftigen sollte, hat, wie das berichtet, die Sitzung abgelehnt. Es sei noch kein völliges Einverständnis zwischen London und Paris erzielt worden.

Streik in der Heringsfischerei. Der Zentralverband der Maschinisten und Heizer legte am Montag die gesamte Heringsfischerei in der Nordsee still. Der Kampf geht um den Abschluß eines Tarifvertrags. Die Unternehmer berufen, die Organisation auszuhebeln und mit jedem einzelnen Maschinisten einen Privatvertrag abzuschließen. Dabei hatten sie die Kühnheit, einen Wochenlohn für Maschinisten mit Patent von 19 Mark und ohne Patent von 17 Mark anzubieten. Der Heizer soll 15 Mark in der Woche verdienen. Selbstverständlich erklärte sich das gesamte Maschinistenpersonal der Heringsfischerei mit einem solchen Angebot nicht einverstanden. Der Kampf wird geführt werden, bis sich die Unternehmer zu menschenwürdigen Löhnen bequemen und wie bisher die Organisation als gleichberechtigten Faktor beim Abschluß von Tarifverträgen anerkennen.

Depeschen.

Auto vom Zuge zertrennt.

Ab. Annaberg (Ergeb.). 20. Mai. Beim Passieren des Bahnüberganges in der Gemeinde Schlemma wurde gestern Abend kurz nach 8 Uhr das Auto des Kupferhütten-Verwalters Reugebauer aus Annaberg von einem Güterzug erfasst und vollständig zertrennt. Der Fahrer und der Chauffeur wurden auf der Stelle getötet, drei weitere Insassen schwer verletzt.

Die Arbeitslosen Englands.

Ab. London, 20. Mai. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 11. Mai 1 184 200, d. i. 3 721 mehr als in der Vorwoche und 158 062 mehr als vor einem Jahre.

Bombe auf dem Gleise.

Ab. Rom, 20. Mai. Nach dem „Giornale d'Italia“ fanden Karabinieri, die einen Bahnsteig absuchten, auf einem Bahnsteig eine Bombe, unmittelbar bevor ein Zug vorbeikam. Einer der Karabinieri hob die Bombe auf, die explodierte und ihm die rechte Hand abriß.

Radiodienst der Volksstimme.

Der rheinisch-westfälische Bauarbeiterstreik.

Ab. Köln, 20. Mai. Im Lohnkampf der rheinisch-westfälischen Bauarbeiter ist mit einer weiteren Verschärfung zu rechnen. In Düsseldorf treten heute die Geschäftsführer der Bau-gewerkschaften Rheinland-Westfalens zusammen, um über weitere Kampfmaßnahmen zu beraten. Die Unternehmer drohen mit einer allgemeinen Aussperrung im Baugewerbe.

Die Anhebung der Arbeiterlöhne.

Ab. Rom, 20. Mai. Die italienische Kammer verabschiedete am Dienstag das Gesetz über die Kontrolle der Löhne, das in erster Linie die Gewerkschaften unter Polizeiaufsicht stellt. Die Annahme erfolgte mit 304 Stimmen bei Abwesenheit der Opposition. Da anzunehmen ist, daß am Dienstag alle Parteien anwesend waren, umfaßt bei 535 Abgeordneten die gesamte Opposition mehr als 200 Personen. (Die Macht Mussolinis steht also auf sehr schwachen Füßen, denn seine „Mehrheit“ wurde nur mühsam durch ein ganz freches Wahlgesetz. Red.)

Kinderzeitung
„Der kleine Coco“ gratis

1/2 lb nur 50.-

Kinderzeitung
„Der kleine Coco“ gratis

Rahma

Margarine

buttergleich

Nou erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

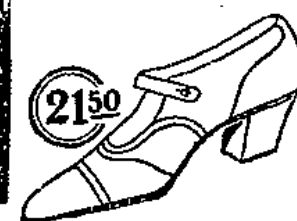
Wir beweisen die Leistungsfähigkeit



unserer Abteilung

SCHUHWAREN

im 1. Stock neu eingerichtet



Lack-Spangenschuhe, mit grau Nubuk-Spang und Riemen-garnitur, weiß Glacé-lutter, echt Louis-XV-Absatz



Damen-Schnürschuhe in verschiedenen Formen, in R-Chevreau, Rindbox 12.50 10.50 5.50

Damen-Schnürschuhe, a. Boxk., Rahmenarbeit, in elegant. Form, zum Aussehen . 14.50



Schwarz Boxkalf, Dam-Spangenschuhe, 1 Knopf, elegante spitze Form, wie Abbildung, mit hohem, geschweiftem Absatz

Kinder - Spangenschuhe

wie Abbildungen 18 u. 19 20 b. 22 23 u. 24 25 u. 26

schwarz Chevreau	3.25	3.75	4.25	4.75
braun Chevreau	3.75	4.40	5.25	5.75
prima Lack	5.90	6.75	8.00	9.50



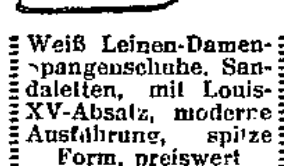
Kinder-Stiefel

in Größen 18 h. 21 20 h. 22 23 u. 23 25 u. 26

schwarz	3.25	3.75	3.90	4.50
braun	3.80	4.25	7.20	8.00
weiß Leinen	2.80	2.90	4.25	—



Grau Nubuk-Damen-Spangenschuhe, mit braunem Boxkalf-Bandagenbesatz, Rahmenarbeit, erstklassige Verarbeitung



Weiß Leinen-Damen-Spangenschuhe, halbspitze, weiß bezo-gener Absatz . 6.90



Weiß Lein-Salonschuhe, spitze Form, hoher ge-schweiften Absatz, guter Sitz . 6.90

Kinder-Stiefel

schwarz 27 bis 30	5.75	9.50
schwarz 31 bis 35	6.75	10.50
braun 27 bis 30	9.50	10.50
braun 31 bis 35	10.75	11.75

Spangenschuhe

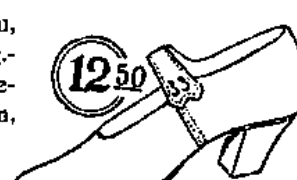
schwarz 27 bis 30	4.75	schwarz 31 bis 35	5.75
braun Boxk. 27 bis 30	8.75	braun Boxk. 31 bis 35	9.75

Schnürschuhe



Schwarz Chevreau-Dam-Spangenschuhe 1 Knopf, mit moderner Stepp-Verz., Rahmenarbeit, erstkl. in Form und Verarbeitung

Braun Roß - Chevreau, Damen-2-Knopf-Spang-Schuhe, 2/3-Absatz, elegante halbspitze Form, wie Abbildung



Herren-Stiefel

schwarz 8.50 11.50 13.00



Herren-Stiefel

schwarz Boxkalf, wie Abbildung, Rahmenarbeit, erstklassige Ausführung . 21.50

Herren-Stiefel

braun 13.50 17.00 24.50

Herren-Halbschuh

grau Nubuk, mit braun Boxkalf-Bandage rings gedoppelt . 26.50



Damen-Spangenschuhe

mit Schiebepeschnalle, schwarz und braun, halbspitze Form, wie Abbildung, 2/3-Absatz

Harburger Turnschuhe

mit Gummisohle

Größe 22/24	25/26	27/30	31/33	34/35	36/42	43/47
braun	2.90	3.25	3.50	3.75	4.20	4.60 5.50
weiß	4.20	4.50	4.90	5.30	5.60	5.90 7.00

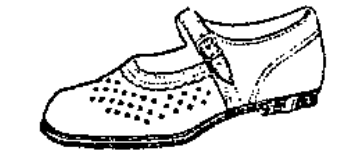
Herren-Halbschuhe

22.50 16.50 14.50 11.50

Sandalen

durchweg Leder, durchgenäht

Größe 20/22	23/24	25/26	27/30	31/33	34/42	43/47
4.00	4.50	4.80	5.25	5.75	7.25	8.50



Sandalen

Flexible - erstklassig

18 u. 19	20 bis 22	23 u. 24	25 u. 26
3.90	4.40	5.20	5.70
27 bis 30	31 bis 33	34 u. 35	36 b. 42
6.50	7.25	7.75	8.75

Turnschuhe

Marke „Arena“

35 und 36	27 bis 30	31 bis 33
2.10	2.30	2.60
34 und 35	36 bis 42	43 bis 45
2.90	3.25	3.90

Gebr. Barasch

Lacke, Farben



Öle, Leime

Echtlofige Qualitäten!

Billigste Preise!

Rnt 10/195

halbeschee Str. 52
neben Straßenbahndepot

Streichfertige Gelfarben

Schönebeck

Sommerstoffe, auch Reste

eingetroffen bei

Frau M. Hoppe, Feldeleber Str. 28.

Besuchen Sie an den Markt-tagen das Lebensmittelhaus

Gebr. Sanner,
Schönebeck a. d. E.,
Markt 7a.

fr. Hausfleisch-Wurstwaren

eigener Schlachtung.

Billigste Einkaufsquelle für alle Lebensmittel.

Kaffee, Kakao, Schokoladen, Konfitüren, Tabak, Zigarren, Zigaretten.

Billiges Pfingstangebot!

Überzeugen Sie sich!

Streichhölzer	3.50
Gartenhölzer	5.00
Stoffbrecher	5.00
Sommerjeden	4.40
Herren-Anzüge	von 19.00
Sammmantel	14.50
Barchenthenden	2.40
Oberhänden	4.75
Kinderhosen	1.90
Knaben-Hauskleiderhosen	4.25
Herren- u. Damenhose extra billig	in

Prellers Textilhalle

am Sattlergasse 8, am Alten Markt

Achtung! Radfahrer!

Sie schützen Ihr Fahrrad gegen Diebstahl, Verwundung durch Einstellen in die Rad-Regen.

Die Rad-Wachen
übernehmen volle Garantie.

Größ. Selbsttrag am Dienstag im Glacié Sudenb. Str. 50/51. Dr. Breiter Weg verlor. Derch. I. Fund. und geb. gegen auf. Beichn. bei Pphmeier, Breiter Weg 228 H. V. abgeseh

Lachen links

Jede Woche eine neue Nummer empfiehlt Buchhandlung Volksstimme



Bei dieser Hitze

empfehlen wir:

Lüster-Sakkos	schwarz	von 8.— an
Lüster-Sakkos	farbig	von 9.— an
Leinen-Jacken		von 6.50 an
Leinen-Anzüge		von 18.— an
Lüster-Anzüge		von 42.— an
Strand-Anzüge		von 22.— an
Tennis-Hosen	flanel	von 18.— an
Weißer Körper-Hosen		von 8.50 an
Washhosen		von 8.— an
Washwesten		von 2.50 an
Westengürtel		von 1.— an
Strohhüte		von 2.50 an
Mützen		von 1.25 an

Schreiber & Sundermann

Breiter Weg 127, Ecke Schrotdorfer Strasse.

Plus Kredit

Magdeburger

Wäsche-Vertrieb

nur Bismardstraße 14, 1 Treppe
(für Bettwäsche, 5 Minuten von Post entfernt).

Herren- und Junglings-Anzüge	Damen-Mantel, Korsetts, Kleider, Kaffee, Scherenschnitt und Joden
Arbeits-Bekleidung	

Voiles / Masselin / Frotte
Seiden- u. Kleiderstoffe

Bettwäsche

in Linon, Damast und bunt

Damen-Wäsche

in großer Auswahl

Jeilet, Bettlaken, Handtücher, Perkal, Jersey, Schürzen und Strickwaren

Gardinen Steppdecken

Oberhänden Einjahrechten Bettwäsche

Besten für 30 Mark - Lieferung 8 Mark
Besten für 20 Mark - Lieferung 10 Mark
Besten für 10 Mark - Lieferung 20 Mark
Besten für 5 Mark - Lieferung 30 Mark
Besten für 2 Mark - Lieferung 40 Mark
Besten für 1 Mark - Lieferung 50 Mark
Besten für 0.50 Mark - Lieferung 60 Mark
Besten für 0.25 Mark - Lieferung 70 Mark
Besten für 0.10 Mark - Lieferung 80 Mark
Besten für 0.05 Mark - Lieferung 90 Mark
Besten für 0.02 Mark - Lieferung 100 Mark

Dienordamerikanische Autoindustrie

Bei der Betrachtung der Entwicklung der nordamerikanischen Autoindustrie kommt man aus dem Staunen gar nicht heraus. Ihr Aufschwung ist mit einer Schnelligkeit und Mächtigkeit vor sich gegangen, wofür man vergeblich ein Beispiel sucht. Im Jahre 1899 fand die amtliche Zählung erst 57 Betriebe mit 2241 Arbeitern vor, 1921 aber 2359 Fabriken mit 212 000 Beschäftigten. Seitdem ist die Ausdehnung noch prächtiger weitergegangen. Heute sind in dieser Industrie, wie eine fachkundige Stelle mitteilt, direkt eine Million, indirekt drei Millionen Leute beschäftigt.

Noch bemerkenswerter ist die Steigerung der Leistung der Gesamtheit der Industrie wie die des einzelnen Arbeiters. In dem Jahre 1899 wurden erst 8728 Wagen erzeugt, 1921 aber 1 602 000 und 1928 gar 3 Millionen. Die Größe des Wachstums der Leistung je Arbeiter kann man an folgendem ermessen: Im Jahre 1899 entfiel auf einen Lohnarbeiter 1,66 Wagen, 1921 11,15. Das kommt einer

Versiebenfachung der Leistung

gleich. Wieviel Wagen heute, 1924, auf den einzelnen Beschäftigten und Jahr durchschnittlich kommen, läßt sich durch amtliche Zahlen nicht belegen, indessen sind alle Fachleute darin einig, daß die Leistung jetzt noch erheblich höher ist als zur Zeit der letzten Zählung.

Ein derartiger Aufschwung wäre natürlich ganz undenkbar gewesen, wenn nicht eine beträchtliche Verbilligung der Fabrikate stattgefunden hätte. Durch die ununterbrochene Verbilligung wurde der Preis der Käufer ständig erweitert, und die Mehrzahl der Käufer trug ihrerseits wieder zur Vergrößerung und Verbesserung des Produktionsapparates, zur Rationierung der Massenerzeugung und damit zur Verbilligung bei. Dank der wechselseitigen Förderung von Massenabfab und Verbilligung konnte es dahin kommen, daß aus dem Luxusgegenstand von gestern nun ein Gebrauchsgegenstand fast jedes amerikanischen Haushaltes geworden ist. Vor 25 Jahren kam in der Union erst auf 18 000 Personen ein Kraftwagen, heute aber auf weniger als sieben einer. Das will besagen, daß jede zweite Familie der Vereinigten Staaten ein Auto besitzt.

Ueber sechs Zehntel der nordamerikanischen Farmer haben heute einen Personentransportwagen oder einen Trecker oder beides zugleich. Der Trecker ist bedeutend vielseitiger und viel billiger als das Zugthier. Er adert, drischt, mäht, treibt den Elektromotor, dreht die Schrotmühle und zieht die Wagen, außerdem braucht er nicht gefüttert und gewartet zu werden. Die zahllosen Menschen, die bislang zur Fütterung und Pflege der Zugthiere nötig waren, sind nun für andre Verrichtungen frei, dann kann der Boden mit dem kräftigen stählernen Gehsilfen viel gründlicher bearbeitet werden. Die Bauern sind die schwerste Schinderei los und werden eher mit ihrer Jahresarbeit fertig, überdies hat sich der Bodenertag erhöht. Der Personentransport verkürzt den Weg vom Dorf zur Stadt. Der Bauer kann nun vielfach seine Erzeugnisse ohne Zwischenhändler dem Verbraucher bringen und seine Einkünfte an der Quelle besorgen. Die Luft zwischen Stadt und Land überbrückt sich, der schwergeplagte Sohn der Scholle hat mehr Zeit, mehr Mittel und Möglichkeiten erhalten, an der Kultur teilzunehmen.

Nicht geringer ist der Nutzen des Kraftwagens für den Fabrikarbeiter. Dank ihm kann der Proletarier allabendlich der ratternden Siede entfliehen und weitab von der jüdischen Mietkaserne in freier Luft und auf billigem Boden eine Kaulsteube bauen. Das kann der leidlichen und feilschen Entwicklung der Arbeiterfamilie nur förderlich sein. Die lästlichen Gindien beleben, kultivieren sich, Schulen, Theater und Büchereien entstehen in freier Natur, man ist nicht mehr der Gnade der großstädtischen Hauswarterei auszuliefern.

Zu dem Segen für die arbeitende Masse konnte das Auto-
mobil nur dadurch werden, daß sein Preis so weit herabgesetzt
wurde, daß er

für die Land- und Fabrikarbeiter erschwänglich
ist, und daß andererseits deren Einkommen nicht sank, sondern
stieg. Weides ist der Fall gewesen. Die Herabsetzung des Preises
wurde nachhaltig gefördert durch Verbesserung der Ar-
beitsweisen und der Technik sowie durch Ausschaltung
einer langen Reihe von Zwischenhändlern und ähnlicher
Parasiten. Für die arbeitssparende, verbilligende Wirkung der
Verbesserung von Arbeitsweisen und Technik liegen von ver-
schiedenen Werken Angaben für die Jahre von 1912 bis 1923 vor.
In diesen 11 Jahren sank, um nur zwei Fabriken zu erwähnen,
in der einen die Zahl der auf ein Automobil kommenden Ar-
beitsstunden von 4664 auf 513, in der anderen Fabrik von 1260

Thüringer Heimarbeiterfamilie, die Puppenkleider näht.



Die Gesellschaft für soziale Reform veranstaltet im Zusammenwirken mit Gewerbe-Aufsichtsämtern, Wohlfahrts-Organisationen und Gewerkschaften in Berlin eine Heimarbeits-Ausstellung, welche die überaus traurigen Verhältnisse der Heimarbeiter beleuchtet. Unser Bild von dieser Ausstellung zeigt eine Thüringer Heimarbeiterfamilie, die Puppenkleider näht und dafür einen Stundenlohn von 4 bis 10 Pfennig bekommt.

auf 228. Diese Angaben stammen keineswegs aus den leistungsfähigsten Werken. In verschiedenen anderen ist, wenn man den Mitteilungen glauben darf, die Verminderung der auf einen Wagen entfallenden Arbeitszeit noch schneller vor sich gegangen und auf einer noch niedrigeren Stufe angelangt. Von einem bekannten Werke wird berichtet, daß dort im Jahre 1920 je 86 Mann einen Wagen je Tag bauten, 1924 dies aber schon von 20 Mann geschieht.

Eine dermaßen rasch steigende und so fabelhaft weit gediehene Massenverzeugung wäre, wie leicht begreiflich, längst an ihrem Ende, hätte sich nicht gleichzeitig der Absatz entsprechend ausgedehnt. Der Schaffung und Nehrung des Massenabzuges ist alle Aufmerksamkeit zugewandt worden. Die Mühe galt in erster Linie dem eignen, dem nordamerikanischen Markte. Seine Aufnahmefähigkeit und Kaufkraft suchten die amerikanischen Autoindustriellen vornehmlich dadurch zu fördern, daß sie sich nicht, wie es ihre deutschen Berufskollegen gewöhnlich tun, der Zunahme der Arbeitslöhne entgegenstemmen, sondern sie zu fördern trachteten. Auch fiel es ihnen nicht ein, über die Beschwerdenschucht der Proleten zu jekteln, wie sich Arbeiter ein Auto zu leisten, sondern sie ermunterten förmlich dazu. Und hierin wurden die Autofabrikanten von den Unternehmern anderer Industrien nachdrücklich unterstützt. Ferner fiel es den amerikanischen Autoindustriellen, wiederum im Gegensatz zu den deutschen Fabrikanten, nicht ein, in Krisenzeiten mit Lohnkürzungen zu begimmen, vielmehr trachteten sie über die Absatzminderigkeiten durch

Verbilligung der Wagen mittels Verbesserung der Produktion und zeitweiliger Verzicht auf Profit hinwegzukommen. So ging denn mit der Verbilligung der Wagen und der Zunahme ihres Absatzes eine Steigerung der Löhne Hand in Hand. Gewiß, so viel hat sich der Lohn, allgemein gesprochen, nicht erhöht, als der Ertrag der Arbeit gestiegen ist. Man kann sagen, ohne viel von der Wirklichkeit entfernt zu sein, daß in 25 Jahren der Arbeitsertrag demselben in sich selbst arithmetisch ist als der Lohn.

Ueber die Höhe der Löhne der nordamerikanischen Arbeiter liegen eingehende amtliche Untersuchungen vor, nur leider nicht vom letzten Jahre, sondern bloß bis 1922. Der Kürze halber führen wir hier nur einige der wichtigsten Verufe an. Da die Lohnbeträge durch Teilung der Arbeiterzahl in die Gesamtlohnsomme errechnet worden sind, stellen die Beträge den wirklichen Verdienst dar. Im einen

Vergleich mit der Bezahlung der deutschen Autoarbeiter zu ermöglichen, sind die gegenwärtig höchsten durchschnittlichen Aufwand- und Zeitlohnätze eines großen süddeutschen Wertes hinten angefügt.

Wirklicher Durchschnittsverdienst (in Mark):

	1922	1922	1924, deutsches
	Vollgezinnoche	Stunden	Wert je Stunde
Werkzeugmacher	161,57	3,23	0,51
Riempler	166,03	3,28	0,80
Lackierer	198,49	3,91	0,86
Monteure	142,04	2,81	0,80
Bohrer	134,23	2,70	0,68
Schleifer	148,97	2,89	0,70
Fräser	138,25	2,77	0,68
Schrlinge	84,88	1,62	0,05—0,16 je nach Schraef.

Die ersten drei Berufe werden in Nordamerika von gebildeten Leuten gebildet, während die andern vier zu den un- oder angelernten Leuten gehören. Wie man sieht, sind die Stundenlöhne der nordamerikanischen Arbeiter fast durchweg viermal höher als die ihrer Kollegen in den jüdischen Berufen. Die Ueberlegenheit der amerikanischen Verdienste wäre noch bedeutender, könnte man die vom Jahre 1924 anführen. Denn seit dem Jahre 1922, wo die amtliche Untersuchung stattfand und woraus das amerikanische Ausgewandert sich nicht von seinem vorjährigen Tiefstand erholt hatte, sind die Löhne erheblich gestiegen. Das gleiche gilt übrigens auch für die Löhne der andern amerikanischen Industrien.

Der verhältnismäßige Hochstand der Löhne und ihre ununterbrochene Steigerung verbürgte den Autoindustriellen einen ständig sich erweiternden

Kaufkräftigen innern Markt.

Und der steigende Massenabatz im Innern ermöglichte den kleinen Aufbau wie die technische Verbesserung der Werke und führte zu jener beispiellosen Leistungsfähigkeit, die wir alle kennen. Diese Leistungsfähigkeit bedroht jetzt die europäische Autoindustrie, die sich des gefährlichen Wettbewerbs nur dadurch wird erwehren können, daß sie sich ihre Technik, seine Arbeitsweisen und vor allem seinen Geschäftssinn zu eigen macht.

Frith Summer.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Offene Füße, Krampfadern, veraltete Wunden,
heilt die milde, wohltuende Kirjan-Weinschädenalbe. 1.50,
2.50 Mk. Postverand. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Die Tausendjahrfeier des Rheinlandes.

Die Rheinländer sind ein lebendiges, betriebames Völkchen, die nach fauern Nothen auch gern ein frohes Zeit feiern und es verstehen, solchen Festen Schwung, Glanz und Weihe zu geben. So haben sie jetzt den Umstand, daß die Rheinlande ein rundes Jahrtausend zum Deutschen Reiche gehören, zum Anlaß genommen, eine Tausendjahrfeier der Rheinlande zu veranstalten. In Städten und Dörfern wird man dieses geschichtlichen Datums gedenken und eine Anzahl größerer Gemeinden wird nach Besondere in Form von Ausstellungen und Musikfesten bieten, wie Aachen, Trier, Koblenz, Duisburg, Düsseldorf. An der Spitze aber steht die Hauptstadt der Rheinlande, das hundertthürmige Köln. Sie gibt in den weiten Räumen ihrer Messhallen eine Schau über 1000 Jahre rheinischer Kultur, soweit das in solchen Räumen überhaupt möglich ist, und sie hat, das darf man sagen, ihre Aufgabe trotz der Kürze der Zeit glänzend gelöst.

Selbstverständlich ist diese Feier nicht ohne politischen Hintergrund. Es galt und gilt zu zeigen, daß die Rheinlande deutsch bleiben wollen und deutsch bleiben müssen, denen, die im Ausland mit dem Gedanken einer Loslösung vom Reich spielen und auch den Separatisten in den eignen Reihen, denen der Profit über jedes Vaterlandsgesühl geht. Oberbürgermeister Adenauer sagte diesen Zeigebanten der Feier in wenige Sätze zusammen, indem er bei der Eröffnungsfeier sagte: „Nur wie die Stürme mit erlebt hat, die in den letzten Jahren über das rheinische Land dahingewogen sind, nur wer gefühlt hat, wie die Erde unter uns, wie unsere Heimat Erde bebte, nur wer empfunden hat, was es heißt, um Heimat, Volkstum und Vaterland zittern zu müssen, nur der kann ganz erkennen und verstehen, was die Jahrtausendfeier uns Rheinländern ist, wie sie uns aus dem Innersten, aus tiefstem Herzen kommt: diese Feier seelischer Verlebung und Erhebung, die Feier rheinischen Deuthums.“

Man hatte freilich gehofft, daß die Feier in einem von der Besetzung freien Rheinland abgehalten werden konnte. Darm-
bette man sich getäuscht, und heute, da erneut um die Räumung
verhandelt wird, ist es kaum angebracht, über die Ursache der Last
Räumung zu schreiben. Aber wir wollen und müssen die Last
abwerfen. Die geballte Faust wird es nicht schaffen, große Worte
weniger. Dessen ist man sich heute in den verantwortlichen
Kreisen bewußt, und es werden nur wenige in dem weiten, jäh-
ren Festaal der Weesehalle gemein sein, die nicht begriffen hätten.

daß die gedämpften Töne der Reichsfänglerrede durchaus am Platze waren. Das Zeitalter der gewanzerten Faust, des blühenden Schwertes, der schimmernden Wehre und den trocknen Pulvers ist vorbei, und in abermals fünfzig Jahren wird man hoffentlich feststellen können, wie gegensätzlich eine Politik der Verhängung auf das Nebeneinanderleben der Nationen wirkt. Kein Stahlsturzknäuel wird die Entwicklung hindern können.

und nun zur Ausstellung selbst; sie ist geteilt in einen kulturgeschichtlichen Teil und eine Abteilung für das Wirtschaftsleben der Gegenwart. Die erste Abteilung könnte man sich als das Fundament denken, auf der die andre errichtet ist, und räumlich ist sie auch in diesem Sinne angeordnet: der kulturgeschichtliche Teil ist im Erdgeschoss untergebracht, der wirtschaftliche oben.

Den tiefsten Eindruck macht die kulturgeschichtliche Abteilung. Ihren Umfang und Wert würdigte Professor Clemens, Vorsitzender des Denkmalerates der Rheinprovinz, als er sagte:

„Den bildenden Künsten ist es allein gegeben, in der knappen Formel mit einem einzigen Bilde des Auges zu verknüpfen, im Gewande des Symbols die großen geschichtlichen Erkenntnisse festzuhalten, allen Sinnen gleich verständlich und gleich machtvoll zu erzählen von dem Werden des rheinischen Menschen, von dem Wachen einer eignen rheinischen Kultur, von dem Wollen des rheinischen Genius.“

Ganz von selbst ist diese kulturhistorische Ausstellung zu einer überwiegend kunsthistorischen geworden. Der ganze Mittelrhein, das Land der alten Bistümer Mainz, Trier, Speyer, die Rheinpfalz hat sich zu dieser Darstellung seines gemeinsamen Werdens zusammengefunden. Das blühende weinfröhe und liebesfröhe Land des Mittelrheins hat die ersten Kunstwerke gesandt, neben Köln ist das ehrwürdige goldene Mainz als der zweite Brennpunkt der großen kunstgeschichtlichen Ellipse des deutschen Westens zu seiner Bedeutung gekommen, und um die Zugehörigkeit zu dem Rheinland zu erhärten, hat die alte Reichsstadt Frankfurt die als Krönungshalle der deutschen Kaiser nach München abgelöst hat, in einer geschlossenen Abteilung hier ein übernehmendes Gesamtbild ihres Wachstums aufgebaut.

Zum ersten mal ist in solchem Umfang der Versuch einer kulturgeschichtlichen Anordnung gemacht worden. Die großen Lebensmächte dieser langen Jahrhunderte kommen zu ihrem Rechte: das deutsche Königtum und Kaiserthum, das mit seinem Mantel die ganze Kunde umfaßt, die alten, weltlichen und geistlichen Landesfürsten, der Adel, das Bürgerthum, Schloß- und Burganlage, die städtische Kaufkunst von den ehrwürdigen Dogen der frühroma-

nischen Zeiten an, Klosteranlagen und Ordenstätigkeit, Städtebau und städtische Wohnkultur, werden vorgeführt — ein wunderbar instruktives Material ist vor uns ausgebreitet. In imposanter Größe steht im Mittelpunkte die kirchliche Kunst. In unerhöhter Großartigkeit tritt die mittelalterliche Goldschmiedekunst auf. Den Uebelnahenort scheinen die Rheinländer zurückgegeben zu haben. Umgeben von siebenzehn weiteren großen Schreinen thron in der Mitte in erhabener Hohenstellung, zum erstenmal hier öffentlich außerhalb des kirchlichen Raumes aufgestellt, das kostbarste Kunsterzeugniß, das die Edelmetallkunst der Stauferzeit in ganz Deutschland geschaffen, die mächtige Prachtumhülle des Dreikönigenschranks aus dem Kölner Dome. Weder eine der deutschen Provinzen noch irgendeines der Länder Europas darf sich eines solchen Schatzes auf so hohem Gebiet rühmen, wie ihn der Niederrhein in seinen Goldschreinen besitzt. Was von Gmellen der Naßth die Rheinlande bergen, hat sich in feinstinnig geleiteter Auszuwahl hier eingestellt, Bildstöppche und Bilderhandschriften nehmen die Melodie auf. Die gehaltene Feierlichkeit der früheren romanischen Kunst, die ausdrucksgehaltene männliche Größe der Stauferplastik, die schwingende zarte und durchseelte aristokratische Linien Schönheit der frühen Gotik, Naturnähe, Fülle und Plauderfreudigkeit der späten Gotik, alles kommt in erlebten Proben zu Worte."

Es ist unmöglich und würde wenig genug befagen auch nur die einzelnen Abteilungen und Unterabteilungen den Namen nach aufzuführen. Undenke rheinischer Städte haben eigne Ausstellungen über Spezialgebiete: Schule, Wohlfahrtspflege, Siedlung, Wasserversorgung, Sport und anderes. Die wichtigsten Industrien sind vertreten: Kohle, Eisen, Stahl, Textilwaren, chemische Industrien; Schifffahrt, Handel, Landwirtschaft und Weinbau. Nicht vernachlässigt sind die Bau- und Konsumgenossenschaften und die Gewerkschaften aller Arten. Inbellen und Uebersichten zeigen das Wachstum der Organisationen. Viele Bilder von Gewerkschaftshäusern zeigen die Wände und rufen, wie die Porträts der „Klassenkämpfer“ Schröder, Bunte und Siegel Erinnerungen an langst vergangene schwere Zeiten der Arbeiterbewegung zurück. Wie man der Ausstellungsleitung denn das Zeugnis ausstellen muß, daß sie ganz unparteiisch, absolut unparteiisch hat.

Wer es sich leisten kann, der reise in diesem Sommer nach dem Rheinland oder nur nach Köln. Er wird nicht nur in Hinsicht auf die Ausstellung, auf seine Ernten kommen, das Rheinland selbst und die Dreihundertmillionenstadt Köln werden ihm eine Fülle des Neuen, Anregenden, Unvergesslichen geben. —

Kleine Chronik.

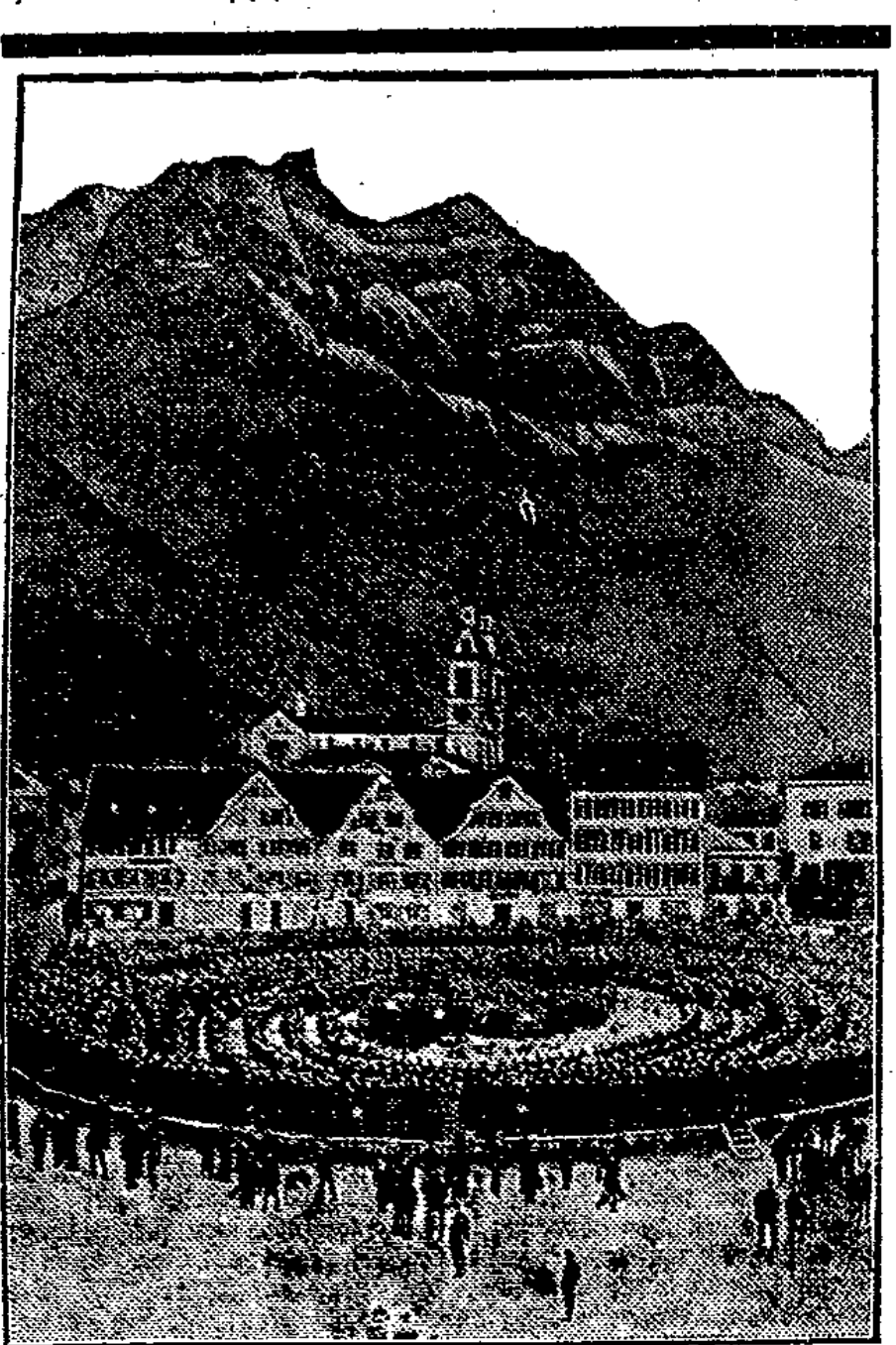
Durch Hunger und Gierigkeit zu Mörtern geworden. Eine blutige Affäre, die erst nach langer Zeit aufgeklärt werden konnte, kam vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3 zu Berlin zur Verhandlung. Am 20. November 1923 gegen 9 Uhr abends fand man den 23jährigen Gutsinspektor Sigismund Paschke erschlagen auf einem Getreidefeld in der Nähe von Bernau. Drei unbekannte Getreidehiebe hatten ihn mit einem Knüttel auf den Boden geschlagen und ihm mit einem schweren Feldstein den Schädel zertrümmert. Ein Jahr lang wurde vergeblich nach den Tätern gesucht. Schließlich ließ der Vater des Ermordeten drei Heiliger kommen, die am Tatort folgendes sagten: „Es sind drei Männer. Zwei von ihnen sind Brüder. Alle drei fangen mit einem W. an. Sie sind über die Sumpfwiese gelaufen.“ Da aber der Weg über die Sumpfwiese der ungünstigste war, hielt man zunächst die Aussage der Heiliger für wenig belangreich. Ihre Nichtigkeit stellte sich jedoch heraus, als durch einen betriebslosen Knopf an der Spitze eines Berliner Arbeiters W. die Sache ins Rollen kam. Die drei W. waren die zwei Brüder Eduard und Karl Wallat und Gustav Adolf Wesner. Alle pflichttreuen Arbeiter mit bestem Rummel. Aber in der Not der Inflation litten sie schwer. Unmöglich, mit dem geringen Verdienst auszukommen. Man beschloß, in die Umgebung aufs Land zu fahren und von den Feldern Roggen und Weizen zu holen. Einmal klappt es auch. Das zweite Mal aber finden sie nur wenig. Dann kommt die verhängnisvolle dritte Landpartie. Auf dem Acker eines großen Domänenpächters wollen die drei Arbeiter ernten, was andre gesät haben. Plötzlich erscheint der Gutsinspektor Paschke. Er unterdrückt die Arbeiter und will sie wegen Felddiebstahls verhaften lassen. Die armen Teufel bitten um Gnade. Der Inspektor bleibt hart. Es kommt zu Wortwechsel und zu Kampf. Wiederholt schlägt der Inspektor, trifft auch zwei von den Arbeitern. Dann wird er zu Boden geschlagen. Karl Wallat wirft dem Liegenden einen schweren Feldstein an den Kopf; der Inspektor ist sofort tot. Nach der Tat fliehen die drei W. über die Sumpfwiese; sie führen wieder nach Berlin und gingen ihrer Jobarbeit nach, bis sie im Sommer 1924 verhaftet werden konnten. Seitdem sitzen sie in Untersuchungshaft. In der Verhandlung ist aus Karl Wallat, der den Feldstein geworfen hat, nichts herauszubekommen. Er gilt als schuldig, spricht nicht. Die Vernehmung der beiden andern Arbeiter dauert fort.

Waldbände auch in Schlesien und bei Berlin. In den Wäldern des Barons von Loebenstein auf Schloß Bohna im Reichsgebiet brach in einem Schloß Feuer aus, das schnell um sich griff. Zur Befämpfung des Brandes waren aus den benachbarten Orten die Feuerwehren herbeigeeilt, deren vereinten Anstrengungen es gelang, den Brand gegen 7 Uhr abends einzudämmen. Infolge des starken Windes wurde morgens früh das Feuer von neuem angefaßt, konnte jedoch von den zahlreich anwesenden Feuerwehren und Gutsknechten wiederum begrenzt werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Dem Feuer sind bisher im ganzen 350 Morgen Schlag und 150 Morgen Wald zum Opfer gefallen. Auch an der Krümmen Ranke im Grunewald bei Berlin kam nachts ein Feuer zum Ausbruch. Die Feuerwehren hatten über vier Stunden kräftig zu arbeiten, um das Feuer einzudämmen und eine weitere Ausdehnung zu verhindern. Mehrere Morgen Waldbestand sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Entstehungsursache ist auf das achillesche Begewerfen eines brennenden Zigarettenstummels zurückzuführen.

Im Nervenzusammenbruch auf Gattin und sich selbst geschossen. Eine jüdische Familientragödie im Hause des Kommerzienrats Dr. Alfred Kühn in der Almenauer Straße in Berlin beschäftigt gegenwärtig die Kriminalpolizei. Dr. Kühn hat in einem Anfall geistiger Umnachtung auf seine Gattin und sich selbst mehrere Schussverletzungen zugefügt. Beide wurden in bewußtlosem Zustand nach dem Bestattungsinstitut gebracht, wo sie schwerverletzt danielerliegen. Da beide Verletzte von der Polizei noch nicht vernommen werden konnten, ist eine genaue Aufklärung des erschütternden Familiendramas gegenwärtig noch nicht möglich. Seit 2 Jahren ist Dr. Kühn wieder heiratet, nachdem er von seiner ersten Frau geschieden worden ist. Alle dem Ehepaar Kühn nahestehenden Personen bekunden übereinstimmend, daß Dr. Kühn mit seiner jetzigen Gattin in glücklicher Ehe lebe und deshalb die Tat ein Rätsel sei. Kommerzienrat Dr. Kühn beschäftigte sich in der letzten Zeit angelegentlich mit der Bearbeitung eines wissenschaftlichen Werkes, wodurch jedenfalls ein plötzlicher Nervenzusammenbruch hervorgerufen worden ist.

Die Entführung der Tänzerin. In der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr verließ die 21 Jahre alte Irini Emma G. das Café Stern am Oranienburger Tor in Berlin, in dem sie als Tänzerin auftritt, um ihre Wohnung in der Oranienburger

Straße aufzusuchen. Von der Tür aus rief sie einen Chauffeur heran, sagte ihm ihre Wohnung und bestieg das Auto. Erst am Karlsplatz merkte sie, daß der Wagen eine ganz andere Richtung eingeschlagen hatte. Sie rief jetzt um Hilfe, aber der Chauffeur fuhr in schnellstem Tempo weiter. In rasender Fahrt ging es weiter nach dem Tiergarten und die Charlottenburger Chaussee entlang. Hinter dem Großen Stern trat dem Wagen ein Schupo-Beamter der Kleinen Tiergartenwache entgegen, weil er viel zu schnell und noch dazu ohne Licht fuhr. Der Chauffeur kammerzte sich aber nicht um die Haltrufe. Am Bahnhof Tiergarten fiel der rasende Wagen auf andere Chauffeure auf. Einer von ihnen wendete rasch sein Auto und nahm mit dem Schupo-Beamten,



Landsgemeinde in der Schweiz.

Anfang Mai wurden die Landsgemeinden in der Schweiz, geistgebende Versammlungen der Bürger, echt demokratisch-republikanische Einrichtungen, unter freiem Himmel abgehalten. Die stimmberechtigte Bevölkerung kommt auf dem Landsgemeindeplatz zusammen und stimmt über die Gesetzesentwürfe durch „Handmehr“ ab. Natürlich ist so etwas nur in den kleinen Verhältnissen der Schweizer Kantone möglich. Unser Bild zeigt den Glarner Landsgemeindeplatz mit dem „Ring“, in dem die Versammlung stattfindet.

der herangeeilt war, die Verfolgung auf. Die Insassin rief fortwährend um Hilfe. Am Bahnhof Heerstraße holte man den Wagen ein. Er war aber leer. Auf die Frage, wo die Dame geblieben sei, gab der Chauffeur keine Antwort. In diesem Augenblick aber kam auch die Insassin herangehinkt. Sie war etwa 60 Meter vor dem Bahnhof während der vollen Fahrt herausgefahren. Die Längere Zeit kann sich diese Entführung nicht erklären. Der Wagenführer, der Chauffeur Friedrich Stephan aus der Hofmeisterstraße 27 zu Hildersdorf, verweigert jede Aussage. Er wurde festgenommen.

Keine Filmkassationen, sondern tatsächlich geistlich. Ein aufregender Vorfall spielte sich im Zentrum von Neuport ab.

hier maskierte und schwer bewaffnete Banditen griffen in der belebten Springstrasse einen vollbesetzten Omnibus an und zwangen die Passagiere mit vorgehaltenen Revolvern zur Übergabe ihres Geldes und ihrer Wertgegenstände. Die Räuber wurden unerkannt entkommen. — Am oberen Brodowich in Neuport verlor ein Auto die das soeben gestohlene Automobil mit 100 Kilometer Geschwindigkeit durch die Straße zu steuern. Er überfuhr eine Frau, die sofort tot war, fiel mit vier Autos zusammen, die mehr oder minder schwer beschädigt wurden und verletzten dabei sechs Personen lebensgefährlich. Es gelang erst nach längerer Jagd, des Unheilstifters habhaft zu werden. Die Polizei konnte ihn nur mit Mühe vor der Wut der Menge schützen.

Auffindung eines Massengraves. In der Köbener Straße in Leipzig befindet sich ein größerer Bauplatz, auf dem jetzt die ersten Spatenstiche zu einem Neubau gemacht werden. Dort machten Kinder, die in den Arbeitspausen oft an Spaten und Hackegreifern und in dem Erdreich herumwühlten, am Mittwoch nachmittag eine feldartige Entdeckung. Sie stießen beim Graben in kaum 1 1/2 Meter Tiefe auf zahlreiche menschliche Gebeine. Der grauliche Fund sprach sich rasch in der Umgebung herum und bald kamen aus den benachbarten Straßen die Kinder heran, um etwas von den Fundstücken davonzuschleppen. Es handelt sich anscheinend um ein Massengrab aus der Völkerräuberzeit bei Leipzig. Die Knochen, von denen allerdings nur wenige übriggeblieben sind, werden schon ziemlich morsch und können gut über 100 Jahre in der Erde geruht haben. Es muß allerdings Verwunderung erwecken, daß man nicht früher auf den Fund gestoßen ist. Der Bauplatz diente bis vor kurzer Zeit als Feld und ist regelmäßig umgegraben worden. Leider waren genauere Forschungen über die Herkunft der Gebeine nicht möglich, da die Kinder in ihrem Sammelrausch alles zerstörten. So sind auch drei angeblich ganz gut erhaltene Schädel spurlos verschwunden und was jetzt noch am Platz liegt, sind nur Arm- und Beinmochen sowie einige Bruchstücke von Schädeln. Sonderbarerweise hat man in dem Grab weder Waffen noch sonst Leibesgegenstände gefunden, die einen Schluß erlauben, welcher Nationalität die Gefallenen angehörten.

Im brennenden Untergrundbahnwagen. In der Grand Centralstation der Untergrundbahn in Neuport entstand während der verkehrsreichsten Morgenstunden infolge Kurzschlusses Panik in einem überfüllten Zug. Etwa 75 Personen, meistens Frauen und Kinder, wurden in dem in Rauch und Flammen eingehüllten Zuge verletzt. In dem Zuge spielten sich Schreckensszenen ab. Viele Frauen und Mädchen warfen sich zu Boden oder suchten verzweifelt die Ausgänge zu erreichen. Andere wurde durch die Fenster geschleudert oder niedergedrückt. Durch das Erlöschen der elektrischen Lampen wurde die Panik noch verstärkt. Vielen Leuten wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Die Verletzten fanden zuerst in den benachbarten großen Hotels Aufnahme, wo Jokers und Speisefälle zeitweilig in Hospitäler verwandelt waren. Fünf Männer, welche, um sich selbst zu retten, Frauen zurückstießen, wurden von der Polizei niedergeschlagen. Von den am nächsten benachbarten Krankenhäusern ließen Angehörte Leitern in den Schacht der Untergrundbahn hinab und halfen den Passagieren, durch den Notausgang die Straße zu erreichen.

Eine Unglückschloßzeit in Georgien. In der Ortschaft Zugdidi im Kaukasus stürzte während einer georgischen Hochzeit ein Haus ein, in dem sich 400 Menschen befanden. Ungefähr 100 Personen fanden den Tod unter den Trümmern, viele wurden schwer verletzt. Bis jetzt wurden fünf Leichen geborgen.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Eibe.	Fall Buchs.		Wulfe.	Fall Buchs.
Vardubitz	19. 5.	-	Obber	19. 5. + 0.31	0.07 -
Brandeis	-	-		Scale.	
Welsitz	-	-	Grochitz	20. 5. + 0.98	-
Leitmeritz	-	+ 0.50	Stotha ltp.	+ 1.84	0.06 -
Wulff	-	+ 0.78	Bernburg ltp.	+ 0.98	0.03 -
Dresden	-	+ 0.67	Kalte Oberpegel	+ 1.59	0.03 -
Sorgau	20. 5.	+ 1.32	Kalte Unterpegel	+ 0.52	0.09 -
Wittenberg	-	+ 2.71	Gröschne	+ 0.66	0.08 -
Kosbau	-	+ 1.92			
Alten	-	-	Savel.		
Sargß	-	+ 1.95	Brandenburg		
Wagaburg	-	+ 1.48	Oberpegel	19. 5. + 2.00	0.01 -
Zangermünde	19. 5.	+ 3.88	Brandenburg		
Wittenberge	-	+ 2.45	Unterpegel	+ 1.05	0.06 -
Pemitz	-	-	Rathenow		
Obmitz	-	-	Oberpegel	+ 1.45	- 0.02
Rathenow	-	-	Rathenow	+ 0.40	-
Boizenburg	-	-	Unterpegel	+ 2.24	- 0.06
Sohnsdorf	-	+ 1.55	Savelberg		

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. Mai 1925.

Die werdende Zuckerausstellung.

In Magdeburg rüstet man sich auf die Zuckerausstellung, die am Sonnabend eröffnet werden soll. Den Weg zum Ausstellungsgelände bezeichnet die Biene, das Symbol der großen Veranstaltung. Zwischen den Oberleitungen der Straßenbahn sind in kurzen Abständen die bekannten Plakate mit dem goldenen Ausstellungszeichen angebracht. Man sieht auch viele Leute, die ein kleines Bienechen aus Metall auf dem Rock tragen gesteckt haben.

Am Dienstag hatte die Ausstellungsleitung Vertreter der Preise zu einer Vorbesprechung nach dem großen Platz im Roten Horn eingeladen. Dort herrscht noch Aufregung. Wenn sich auch das äußere Bild des Ausstellungsgeländes mehr und mehr zu runden beginnt, in den Hallen arbeiten die Tischler, Maler, Zimmerer und Maurer eifrig an der Fertigstellung der Stände. Es ist noch überall ein Gammeln und Sägen und Schaffen, das es dem Laien glänzend erscheint, diese Arbeiten bis zur Eröffnung am Sonnabend vormittag fertiggestellt zu sehen. Trotz dem einige Aussteller mit dem Aufbau ihres Standes überhaupt noch nicht angefangen haben, hofft man zuversichtlich, daß die Sache bis Sonnabend steht. Auf jeden Fall aber muß noch eifrig gearbeitet werden. Von den Arbeitern, die den Aufbau der großen Maschinen, die Konstruktion der Wände vornehmen, wird Erhebliches verlangt.

Ein Rundgang durch die Ausstellungshallen zeigt aber schon jetzt, wie groß die Uebersicht sein wird, die vom Zucker, seiner Herstellung und seinem Verbrauch gegeben werden soll. Die Unterbringung der vielen Aussteller, die an dem Unternehmen beteiligt sein wollen, erfordert eine Vergrößerung der Hallen durch Umbauten und die Aufstellung einer dritten transportablen Halle. Auch die großen Hallen sind erheblich verbessert worden. Es war ein großer Mangel, daß eine Durchlüftung der Hallen nicht möglich war, weil die Fenster nicht geöffnet werden konnten. Durch die Veränderung der Fenster ist jetzt eine genügende Ventilation möglich, was bei den heißen Tagen sicher zu begrüßen ist und den Aufenthalt in der Halle erträglicher machen wird.

In Halle 1 begrüßt den Besucher in einem geschmackvoll ausgestatteten Vestibül das Wahrzeichen der Ausstellung, die goldene Biene. Die Halle selbst ist in den Farben blau und weiß gehalten und zeigt große Maschinen für die Zuckerrückstellung und Erzeugnisse von Zuckerraffinerien. Namhafte Firmen sind unter den Ausstellern vertreten. Von großen Magdeburger Firmen ist die Zuckerraffinerie von Helle mit einer Packmaschine vertreten, die fertige Raffinade selbsttätig in Verkaufsabpackungen verpackt. Die Firma Sennige zeigt einen Zuckerbrennen, aus dem die feinste Raffinade statt Wasser sprudeln wird. Die größte Zuckerraffinerie Deutschlands, die Tannengründe, zeigt in einem Pavillon sämtliche Erzeugnisse ihres Werkes: Zucker, Schokoladen und Konserven.

Halle 2 zeigt die Farben rot und weiß im Innern. In ihr werden Maschinen der Zuckerverarbeitenden Industrie und ihre Erzeugnisse gezeigt. Die Firmen Hauswald und Spoor zeigen die Fabrikation der Schokolade von der Kakaobohne bis zur fertigen Tafel. Auch Industrien, deren Erzeugnisse beim Verbrauch von Zucker benötigt werden, z. B. die Glasindustrie, die Bombenlaser fertigt, sind in dieser Halle vertreten. Selbstverständlich fehlen nicht alle namhaften deutschen Schokoladenfabriken, die ihre Süßigkeiten zur Schau stellen und sicher nur die besten Fabrikate zeigen. Außerhalb der Hallen hat die Großmaschinenindustrie sich noch Plätze gesichert. Vertreten sind u. a. die Magdeburger Firmen H. Wolf mit großem Mühlen- und Maschinen mit Transportanlagen. Einen ziemlich großen Platz hat die Firma Worsing belegt, die wahrscheinlich Lokomotiven für Welt- und Seebahnen zur Schau stellen wird.

Ein besonderer Pavillon zeigt die Ausstellung des Vereins der deutschen Zuckerrübenzüchter. Hier wird nach wissenschaftlichen Grundsätzen die Behandlung der Rübe, ihres Samens und ihrer Krankheiten gezeigt. Ein interessanter Pavillon vor allem für Fachleute, der aber auch dem Laien zeigt, daß die Zucht von guten und einwandfreien Pflanzen eine Kunst ist.

Ein Ausstellungskino ist in massiver Ausführung neu errichtet worden. Es dient für Vorträge und Darbietungen während der Ausstellung, soll aber auch sonst benutzt werden. Der Bau trägt den Namen: Lichtes Haus. Außer dieser Bereicherung des Ausstellungsgeländes ist aber zu vermerken, daß auch ein Ausstellungsrestaurant und ein Café in neuer Form entstanden sind. Das Restaurant ist jetzt gebaut und wird auch später im Betrieb bleiben, das Café wird noch weiter ausgebaut werden. Zwischen beiden Hallen wurde ein neuer Musikpavillon mit der Deckung nach dem Adolf-Mittag-See zu errichtet. Während der Ausstellung finden täglich Konzerte statt. Auf dem Dach des Pavillons ist ein Lautsprecher angebracht. Die Neben der Eröffnungsfeierlichkeiten werden durch diesen verbreitet werden in einem Umkreise von 600 Metern. Außerdem dient der Lautsprecher Klammern. Ein Reisezimmer mit einem Telefonen, eine Geschäftsstelle der Stadtbank und eine Auskunft des Verkehrsvereins mit Fahrkartenverkauf sind ebenfalls vorgesehen. Schließlich sei noch erwähnt, daß neue, von allen Seiten zugängliche Toilettenräume geschaffen wurden, weil die alten Verhältnisse durchaus unzureichend waren.

Ein interessanter Besuch für den Fall einer Feuersgefahr wurde durch einen Probealarm im Anschluß an die Befestigung angestellt. Durch besondere Melder werden für die Ausstellung sofort zwei Löschzüge in Alarm versetzt. Gut 6 Minuten dauerte es, da löste das Läuten der Feuerwehr von der Görtz-Brücke herüber. Die Schnelligkeit ist zu bewundern. Ohne Zweifel wird die Magdeburger Zuckerausstellung eine der interessantesten und bedeutungsvollsten Ausstellungen der Nachkriegszeit.

Reichsbanner-Jugend!

Am Donnerstag (Himmelfahrt) findet in der „Wilhelma“, Lübecker Straße, eine Konferenz der Jugendleiter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Die Konferenz wird sich u. a. beschäftigen mit den Themen: Jugend im Reichsbanner; Arbeit in der Reichsbannerjugend; Ganjugendtag zu Pfingsten in Halberstadt.

Die Jugendabteilung Groß-Magdeburg steht am 21. Mai mit sämtlichen Jüngern und dem gesamten Spielerkorps mittags 12.30 Uhr auf dem Nikolaiplatz in der Neustadt zum Marsch bereit. Die Abteilungen marschieren in der Reihenfolge von 1 bis 11 an der „Wilhelma“, dem Tagungsort der Jugendleiterkonferenz, vorbei zum Domplatz und von dort in ihre Abteilungen zurück.

Der Zucker. Ein neuer interessanter technischer Kulturfilm der Bundesfilm A. G., Filmstelle des Reichsverbandes Deutscher Zechen, behandelt die Zuckergewinnung und erläutert dabei durch sehr anschauliche Trümaufnahmen die technischen Vorgänge und die wirtschaftliche Bedeutung des Zuckers. In Deutschland, dem größten Rübenzuckerproduzenten der Welt, wird der Film sicher dem größten Interesse begegnen. Der Film der gemeinsam mit dem Verein der Deutschen Zuckerindustrie hergestellt wurde, wird seine Uraufführung auf der großen Magdeburger Zuckerausstellung am 23. Mai erleben. In einem zweiten noch in Arbeit befindlichen Film der Bundesfilm A. G. wird die Verwertung des Zuckers gezeigt werden.

— **Zuwendherbergs-Lotterie der Mittellebe.** Darüber wird uns geschrieben: Die Ausgabe der kleineren und der Reihengewinne findet ab Freitag den 22. d. M. im Franke-Jugendheim täglich von 9 bis 5 Uhr statt. Es wird gebeten, um allzu großen Andrang zu vermeiden, daß die Losinhaber sich wie folgt einstellen: Namen beginnend mit A—E am 22. u. 23., F—K am 24. u. 25., M—O am 26. u. 27., findet keine Ausgabe statt, P—S am 28. u. 29., T—U am 30. Mai, V—Z am 1. bis 3. Juni. Wer an diesen Tagen nicht kommen kann, erhält in der Zeit vom 4. bis 21. Juni gegen Rückgabe des Loses seinen ihm zustehenden Gewinn. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle die Lose, die in der Gewinnliste nicht aufgeführt sind, aber mit einer ungraben Nummer endigen, Anspruch auf einen Reihengewinn haben. Die Seriengewinne der Mittellebe erfreuten schon alle diejenigen, die sich schon jetzt dieselben abgeholt haben. Da ist der Magdeburger Verlag von Carl E. Klotz (Joh. R. Steffens) mit den drei ersten Rängen seiner „Kompa“-Bücher vertreten, ferner der Quiddorn-Verlag mit 10 Büchern seiner „Brunnen-Reihe“. Diese 130000 Bücher wurden besonders für die Mittellebe gedruckt, ferner gibt es 10000 Karten, Einheitsblätter 75, und 10000 Bilder alter und neuer Meister. Proben sämtlicher Seriengewinne haben den Schriftleitungen der hiesigen Tageszeitungen zur Begutachtung vorgelegen und wurden als wertvoll anerkannt. Im allen Magdeburgern die schönen Reihengewinne der Mittellebe zeigen, plant die Geschäftsstelle der Mittellebe nach Pfingsten eine Ausstellung derselben. Die Firma R. G. Palis (Inhaber R. Randohe) hat in entgegenkommender Weise für genannten Zeitpunkt ein Schaufenster zur Verfügung gestellt. — Die Inhaber der Lose Nr. 33 013 (Hauptgewinn) und Nr. 185 956 (5. Gewinn) haben sich bis jetzt noch nicht in der Geschäftsstelle der Mittellebe im Franke-Jugendheim gemeldet.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Nord. Am Mittwoch abend 8 Uhr Funktionärssitzung bei Eduard Holz.

Bezirk Neue Neustadt. Am Mittwoch abend 8 Uhr Funktionärssitzung im „Wintergarten“.

Bezirk Buckau. Am Mittwoch abend 8 Uhr Sitzung der Funktionäre und Zeitungsträgerinnen bei Bräutigam, Köthener Str. 3.

Bezirk Fernerleben. Am Donnerstag (Himmelfahrt) Ausflug nach Nothensee. Treffpunkt um 7 Uhr früh bei Stillen.

Am Himmelfahrtstag nachmittags 4 Uhr ab Treffen in der „Wilhelma“ mit Familie. Konzert, Eintritt 30 Pfennig.

Bezirk Reform und Sophengarten. Am Freitag abend 8 Uhr Funktionärssitzung an bekannter Stelle.

Bezirk Fernerleben. Am Freitag abend 8 Uhr Funktionärssitzung bei Stillen.

Bezirk Salzk. Am Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung in der „Kaserhalle“. Referent: Rechtsanwalt Hammerich.

Bezirk Cracau. Am Sonnabend abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Eisgarten“. Referent: Rechtsanwalt Hammerich.

Bezirk Westerhüsen. Am Sonnabend den 23. Mai, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei Hoffmeier. Referent: Stadtvorordner Henneberg.

Zum Parteifest in Oßensleben treffen sich die Teilnehmer am Sonntag um 1/2 12 Uhr Endstation Oßenslebener Straße. — **Neue und Alte Neustadt** um 1/2 12 Uhr „Wintergarten“.

Bezirk Süd. Am Dienstag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Belvedere“. — Am Freitag abend 8 Uhr Funktionärssitzung bei G. H. H.

Große Funktionärssitzung am Montag den 25. Mai, abends 8 Uhr, in der „Wilhelma“, Lübecker Straße.

— **Die letzten Marktpreise.** Auf dem Fleischmarkt scheinen die Preise Letztern zu wanken. Jedenfalls ist Schweinefleisch mit Ausnahme von Schweinebauch nicht mehr für weniger als 1 Mark für das Pfund zu haben. Rindfleisch, Hammel- und Kalbfleisch kosten 80 bis 100 Pfennig. Die Preise des Fischmarktes sind die gleichen geblieben. Ebenso hat sich der Butterpreis für Wolkei- und Landbutter nicht verändert. Eier werden das Stück durchweg für 11 Pfennig feilgehalten. Der Gemüsemarkt bringt wieder große Mengen Spargel zu Preisen von 35 Pfennig für das Pfund an. Ein Pfund Kohlrabi ist überall für 15 Pfennig zu kaufen. Weißkohl und Rotkohl sind mit 15 und 20 Pfennig das Pfund zu kaufen. Für einen Kopf grünen Salat muß man 20 oder 25 Pfennig ausgeben. Karotten empfehlen sich in Bündeln je nach Größe von 20 Pfennig an. Für ein Pfund grüne Stachelbeeren zahlt man nur noch 35 Pfennig. Die Händler auf dem Obstmarkt bieten von den billigsten Apfelsinen 25 Stück für 1 Mark an. Die ersten sauren Äpfeln warten beim Preise von 1.20 Mark für ein Pfund auf Käufer.

— **Auswärtiger Besuch der Zuckerausstellung.** Abgesehen von zahlreichen Besuchsangeboten aus dem Ausland werden auch Studenten und Dozenten deutscher Hochschulen die Zuckerausstellung besuchen. So haben u. a. bereits 35 Studierende, Dozenten, Assistenten des bezirkswirtschaftlichen Seminars der Handelshochschule Berlin den Besuch der Zuckerausstellung angemeldet. Des weiteren liegen Anmeldungen von 35 Studierenden sowie Dozenten und Assistenten der Staatswissenschaftlichen Hochschule und der Universität bereits vor. Endlich entsendet das Friedrich-Volksheim 20 Studierende sowie Dozenten und Assistenten, um die Zuckerausstellung zu besichtigen.

— **Volkskühe.** Die 8. Pflichtvorstellung in diesem Monat mußte vom 23. auf den 22. Mai verlegt werden, sie findet also am Freitag statt.

— **Die Tollwut und ihre Folgen.** In einer öffentlichen Versammlung des Tierarztes am Freitag abend 8 Uhr in den Altpfänder Bürgerkassen spricht Tierarzt Meißner über die Tollwut und ihre Folgen. — Siehe Inserat.

— **Vier Kinder von tollwütigen Hunden gebissen.** Wegen der Tollwut gilt zurzeit in Magdeburg die Hundesperre, d. h. alle Hunde müssen einen Maulkorb tragen und in weiterer Beschränkung ihrer Freiheit an der Leine geführt werden. Das dies nötig sei, wird vor allem von den Hundebesitzern gern bestritten. Leider beweisen die Tatsachen, daß die polizeilichen Vorschriften notwendig sind. Es sind bereits vier Kinder von tollwütigen Hunden gebissen worden. Auch ein Tierarzt, der einen kranken Hund unterjuchte, hat sich dabei infiziert. Die fünf Erkrankten sind sofort in das Kaiserliche Institut in Berlin gebracht worden. Jeder Hundebesitzer sollte also ganz streng die Vorschriften der Hundesperre beachten.

— **Quartiere zum Mitteldeutschen Eisenbahner-Kongress.** Der Deutsche Eisenbahner-Verband benötigt für die Nacht vom 23. zum 24. Mai noch für 350 auswärtige Delegierte Frei-Quartiere. Wir bitten alle Eisenbahner sowie andere freigewerkschaftlich organisierten Arbeitsschüler und Reichsbanner-Kameraden um die Befestigung der Quartiere zu unterstützen, damit der Kongress gelingt. Die Magdeburger Stadtreinigungsamt hat sich am Reichsbanneramt herbeigewandt und wir zweifeln nicht, daß es auch diesmal gelingen wird, die Delegierten während der einen Nacht eine Schlafstätte zu beschaffen. Es wird nicht mehr verlangt als eine Schlafstelle (Gaiselung oder Sofa) genügt. Quartieranmeldungen sind abzugeben an die Verkehrssekretariate des Deutschen Eisenbahner-Verbandes und der Reichsbannerjugend sowie im Verbandsbureau der Ortsverwaltung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes, Dito-von-Guericke-Straße 41a, 2 Tr., Tel. 8022.

— **Wieviel Notare gibt es?** Das preussische Justizministerium veröffentlicht heute eine Uebersicht der Geschäfte der preussischen und waldenburger Notare für das Jahr 1924, die besonders deshalb von Interesse ist, weil sie ein geschlossenes Bild von der Tätigkeit der Notare im ersten Jahr nach der Inflation gibt. Aus dem umfangreichen Material teilt der „Virtuelle Preussische Presse-Dienst“ folgendes mit: Die Gesamtzahl der Notare belief sich in sämtlichen Oberlandesgerichtsbezirken einschließlich des Kammergerichtsbezirks auf 5090; die weitaus größte Anzahl hatte der Kammergerichtsbezirk mit 1690, in welchem Abstand der Bezirk des Oberlandesgerichts in Breslau mit 596 Notaren zu verzeichnen. Die weitaus höchste Zahl der einzelnen Geschäfte wurde durch Verträge und einseitige Willenserklärungen in Anspruch genommen, die sich auf 600 784 beliefen; auf den einzelnen Notar entfielen von diesen Geschäften 118,03. Testamente und Erbverträge kamen in 33 552 Fällen vor Notare; auf den einzelnen Notar entfielen hierbei nur 6,59 Fälle. Eidesstattliche Versicherungen wurden in 34 778 Fällen oder im Durchschnitt 6,88 mal aufgenommen. Wechselproteste liefen durch Notare 188 624. Die Summe der sämtlichen Notariatsgeschäfte belief sich auf 1 510 695.

— **Aus dem Gefängnis entwichen.** Die Strafgefangenen im Gerichtsgefängnis am Tränkeberg sollten am Sonntag zum Gottesdienst geführt werden. Zwei Gefangenen, die noch jahrelange Gefängnisstrafen zu verbüßen haben, gelang es zu entkommen. Man nimmt an, daß sie durch das hintere Gefängnis entkommen konnten, das sie mit einem Nachschlüssel öffneten. Sie müssen dann über den angrenzenden Materialschuppen und den Hof der Augustaschule entkommen sein.

— **Vermißt** wird seit 8 d. M. der in Magdeburg gebürtige 17jährige Stelmacherlehrling Werner Naumann. Er ist am genannten Tage in Westpreußen auf der Fahrt gewesen, hat seine hier hinterlassene Wohnung verlassen und ist seitdem verschwunden. Er ist 1,55 Meter groß, unterlegt, hat dunkelbraunes Haar, rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und auf beiden Unterarmen Narben. Bekleidet war er mit grauwollenerm weichen Stoffhemd, blauem Jackettanzug, grauwollenen Strümpfen, Normal- oder Oberhemd, braunrotem Schürhaken und schwarzen Schuhen. Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion.

— **60 Autos.** Der Berliner Automobilklub veranstaltet am 23. Mai 1925 eine Automobilgesellschaftsfahrt in der Gegend. Die Kolonne in einer Stärke von etwa 60 Wagen wird in den Vormittagsstunden etwa um 11 Uhr von Egelin kommend in der Richtung nach Burg die Stadt Magdeburg durchfahren.

— **Unfall.** Der Arbeiter Willi M., wohnhaft Spielhagenstraße 27, wurde am Dienstag vormittag bei den Erbarbeiten am Schachthof von einem Schuttwagen über den linken Fuß gefahren. M. wurde nach Anlegen eines Verbandes dem Krankenhaus Eudenberg zugeführt.

— **Gestohlen** wurden aus einer verschlossenen Wohnung in Cracau silberne Messer und Gabeln, gez. A. M. und E. C. M.; silberne und versilberte Serviettenringe, gez. A. M., H. M. und C. M.; Servietten, gez. D. D., E. C. M. und C. M.; graugrüner Herrenmantel mit großen Knöpfen, schwarzer Ueberzieher mit Krimmertragen, schwarzer Damenplüschmantel, gelbgrauer Cobercoat auf Seide gearbeitet, braunlederner Handkoffer, braunlederne Kabinmappe, sechs schwarze Weste, kleine gedrehte Halskette, Kristalluhr mit Goldbronzeeinfassung, Herrenschürzhülle mit verstellbaren Knöpfen, Damen- und Kinderhalschürze mit Spangeln. Ferner aus einer Drogerie in der Friedrichstraße 25 Pfund Maffereibutter, 100 Tafeln Schokolade, Büchermilch und Sahne, Wäpfen mit Früchten und Blüten, Flaschen mit Spirituosen und Likören, Zahn- und andere Bürsten, Fensterleder, Drabbe-Eisenbein- und Labendelfeise, Eddol, Chlorodont, Rübdingpulver, Kaffee und Kakao. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident (Kriminaldirektion).

— **Der Streik der Tapezierer und Dekorateur hat,** so schreibt uns die Arbeitnehmer-Organisation, an Verschärfung angenommen. Sämtliche Betriebe in Magdeburg ruhen. Der Grund des Streiks ist, daß die Arbeitgeber es abgelehnt haben, sich über die Urlaubsfrage mit der Organisation zu verständigen.

— **Klempner, Installateure und Elektromonteur!** Am Sonnabend den 23. Mai findet bei Lichteck eine Branchen-Versammlung statt. (Siehe Inserat).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Achtung, Abteilungsleiter! Treffpunkt am 21. Mai 9 Uhr in der „Wilhelma“.

Jugendabteilung Groß-Magdeburg.

Anläßlich der am 21. Mai (Himmelfahrt) in der „Wilhelma“ tagenden Jugendleiter-Konferenz des Bundes Magdeburg-Anhalt findet ein Aufmarsch der gesamten Jugendabteilungen Groß-Magdeburgs statt 1 Uhr: Vorbeimarsch der Jugendabteilungen an der „Wilhelma“ zum Domplatz.

Achtung, Spielleute! Bedenkliche Altkab (Abt. A und B) am Freitag 7.30 Uhr bei Holz.

Abteilung Nothensee. Am Freitag abend Versammlung bei Jentich

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Schwimmverein Ostende. Unser Schwimmklub ist Himmelfahrt, nachmittags 4 Uhr. Alle Wasserfreunde Magdeburgs sind herzlich eingeladen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altitad bis Walter-Rathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich am 21. Mai Dr. Kempf, Breiter Weg 49, Telefon 5870; für den Bezirk Wilhelmstraße S.-M. Neubauer, Oßenslebener Straße 53, Telefon 7950.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Zentraltheater.

Trotz der warmen Witterung sieht im Zentraltheater die Operette „Der fidele Bauer“, Musik von E. O. Fall, abendtäglich eine reiche Besucherzahl. Sowohl die Handlung mit ihrer Mischung von lächerlichen und humorvollen Szenen, als auch die Musik mit ihrer leicht einänglichen Melodik weckt den Beifall des Publikums in so reichem Maße, daß manche Nummern wiederholt werden müssen. Die Operette „Der fidele Bauer“ bleibt nur noch bis zum 27. d. M. auf dem Spielplan, so daß sich ein baldiger Besuch empfiehlt. Für Ende des Monats bereitet das Zentraltheater die Operette „Die törichte Jungfrau“ von Oscar Strauss vor. Das Werk hat seiner Zeit in Berlin sowie auch allenthalben im Reich großen Beifall gefunden. Im Monat Juni findet im Zentraltheater ein Gastspiel des Wiener Komiker-Ensembles, Direktion Gebrüder Schwarz, mit der großen Ausstattung „Revue Wien, gib acht!“ statt. 150 Mitwirkende führen diese Revue in 7 Akten. Die schönsten Frauen, das können erlebte Künstler und Künstlerinnen, Genies der Mode, Witz und Temperament werden sich dem künftigen Magdeburger Publikum in dieser Revue präsentieren.

25 Jahre Dr. A. Dettler.

Die Nahrungsmittelfabrik Dr. A. Dettler in Bielefeld, deren Erzeugnisse jede Hausfrau kennt, feierte in diesen Tagen ihr 25jähriges Jubiläum. Die fabrikmäßige Herstellung der Dettler-Produkte im Großen begann im Jahre 1900 auf einer 1800 Quadratmeter großen Gebäude-Fußfläche, die sich jetzt auf 24 000 Quadratmeter erweitert hat. Eine neue Vergrößerung um weitere 6000 Quadratmeter ist im Bau begriffen. Das Werk ist heute mit hundert modernsten automatischen Abfüßmaschinen ausgestattet, die jede ungewöhnliche menschliche Tätigkeit mit der Hand vermeiden lassen. Der augenblicklich geleitete Betrieb wird nahezu ganz von zahlreichen Sachverständigen, Fachpersonen, Schülern u. a. geleitet. Bei allen diesen Beschäftigten man immer nur anerkannte Werte der Selbsterziehung über das Geschäft. Am das Hauptwerk in Bielefeld zu entlasten und ein fernere Geben zu beschleunigen und zweckmäßiger mit Waren zu versorgen wurden Zweigfabriken in Hamburg und in Oliva bei Danzig errichtet werden. Die gesamte Produktion beträgt jetzt im Durchschnitt täglich über 2 Millionen Packungen, gewiß der beste Beweis für die große Beliebtheit der Dettler-Produkte in weiten Kreisen.

Jackie Coogan



in seinem neuesten Filmwert

Der Boy von Flandern

Jeder sagt

der diesen Film gesehen hat, es ist Jackies bester Film!

Außerdem zeigen wir das große Sensationsdrama

Sechs hange Tage

Heute Donnerstag letzter Tag
Henny Porten
Kammermusik

Vertag 1/5 Uhr

Sonntag 1/3 Uhr



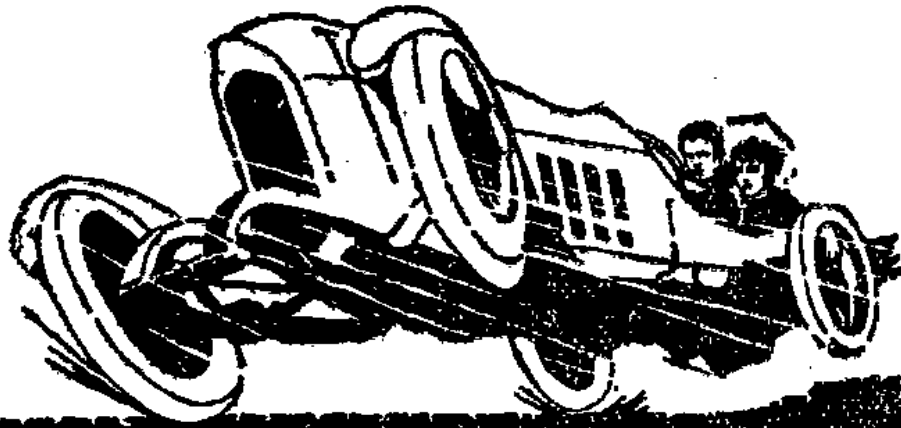
Düppeler Mühle
Diva-Exhibitor Spezial
Simmelfahrt:
Großes Früh- u. Nachmittagkonzert
Ab 4 Uhr: Gesellschaftsball.

Aken Aken
Olympia-Lichtspiele (Sportrestaurant)
Von 2 bis 5 Uhr täglich 3/4 Uhr
Der proletarische Großfilm
Die Schmiede
6 gewaltige Akte mit 1000 Personen
Sonntag den 24. Mai, nachm. 3 Uhr
Jugend und Fremdenvorstellung.
Kinder haben bei beiden Vorstellungen Zutritt.
Besondere Plätze: 2. und 3. Reihe, 1. und 2. Rang, 1. und 2. Loge.

Dampfer Patriot fährt Simmelfahrt nach Grünwalde
Fahrpreis:
Erwachsene 50 Pf.
Kinder 25 Pf.
Gustav Stahlberg

KL Kammer-Lichtspiele

Heute Simmelfahrt letzter Tag
Im Schatten des Mächtigen | Ehemoral
der Film der Sensationen. — ein Bild aus dem Leben. —
Die neueste Deulig-Woche: Hindenburgs Einzug
Ab Freitag



HARRY PIEL

Schneller als der Tod

Der echte, neuer Piel-Film, von atemberaubender Spannung, mit einer Reihe aufregender Sensationen, voller Intensität und Spannung, 7 Akte, 11. Vorstellung.

Café Dachgarten
am sehr lustigen amerikanischen Allee.
Eroberung der Meerestiefe
deutscher Weltrekord in der Fahrt des Tiefseetauchens.
Die neueste Deulig-Woche.

Beginn: Simmelfahrt und werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

ZL Zirkus-Lichtspiele

Heute Simmelfahrt letzter Tag:
Kat und Katschen
und die Tänzerin

Die Latzine
des Schiffs
Die neueste Deulig-Woche

Ab Freitag
Hella Moja
Düstere Schatten
Strahlendes Glück

Es entrollt sich vor uns die erschütternde
Tragödie zweier Menschen, die einander
in Liebe geliebt haben, aber durch einen
Fehler, der auf der Familie lastet, in
Schicksalsnot gezwungen werden,
an denen sie unglücklich sind, bis überdies
ihre eigene furchtbare Schuld zu verhängen
beide Leben ist gepackt von dieser
schicksalhaften —

Tragödie zweier
Menschen

Die Rosentreiber

Ein Roman aus der Zeit Josephs I., dem
Kaiserin unter den Herrschern,
dem leibhaftigen König des Volkes.
Schicksalsgeschichte mit viel Action,
der höchsten, aber höchsten Scherz
Hintergrund.

Die neueste Deulig-Woche

Beginn:
Simmelfahrt und werktags 4 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

PL Panorama-Lichtspiele

Heute Simmelfahrt letzter Tag:
Maria Jacobini | Der Radiobund
Steuerlos | Größte mit Brownie
Der Kampf um die Berg- | Snootie auf dem Dorle
mannsbau | Größte mit dem Wunderaffen.

Freitag die aufsehenerregende Premiere



Frauen, hütet eure Mutterschaft!

Eine Menschentragedie vom Kreuzweg der Liebe und der Mutterschaft

Hauptrollen: Grita Ekblom, Harry Liedtke, Käthe
Dorsch, Paul Otto, Margarete Kupfer, Mari Huen
Der Film beleuchtet mit objektiver Schärfe
den vielbesprochenen und umstrittenen § 218
und ventiliert mit schonungsloser, dabei aber dezentester Art die Frage

Muß die Frau Mutter werden?

Als 2. Film:

Jägerblut

Ein Wilderer- und Schmugglerdrama.

Die Deulig-Woche.

Beginn Simmelfahrt und werktags 3, Sonntags 3 Uhr.

ZENTRAL
Täglich 8 Uhr
Der fidele Bauer
Musik von Leo Fall.
Der Siebenjährige Kartenversteigerung.

Schöneberg • Büchhaus
Herzlich gelegener Ausflugsort, direkt an der
Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Ver-
eine und Schulen. Eigene Dampfheizung. Bad.
Im freundlichen Deutschdialekt
Franz Götting, Tel. 427.

Grasemanns Garten
Am Simmelfahrtstag
Ab 4 Uhr: Konzert
Im Saal Tanz 1202
Eintritt frei

Gehen Ihre Uhren nicht?
Reparaturen gut u.
billig. Fr. Pollnitz,
Uhrmacher, Schöneberg,
Straße 22, 1207

Hämorrhoiden
Behandlung schmerzlos
Dauerheilung ohne
Operationen. Dr.
Kinner, Schöneberg 171.

Stadttheater
Donnerstag, 21. Mai
8 Uhr
Am 17. Mai: Einmal
Das Konzert
Liedtke von A. Bach.
Freitag, 22. Mai
1. Abend
Am 22. Mai: Einmal
Das Konzert
Liedtke von A. Bach.

Baris Godnow
am 2. Mai
Der wahre Jakob

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
Sondergeschäfte.
Donnerstag, 21. Mai
8 Uhr
Am 22. Mai: Einmal
Der wahre Jakob

Der wahre Jakob
Freitag, 22. Mai
8 Uhr
Am 23. Mai: Einmal
Der wahre Jakob

Sater Lampe
am 2. Mai
Der wahre Jakob

Tivoli
Eingang am
Artillerie-Denkmal
und Kirchstraße 1
Magdeburg-Friedrichstadt
Magdeburg-Friedrichstadt
Inhaber: Wilhelm Korfes.

Am Simmelfahrtstag nachmittag 4 Uhr:
Grosser Gesellschaftsball.
Der große schattige Garten ist eröffnet!

Wilhelma
Lübecker Strasse 129. — Telephone 2085.
(Inh.: A. Homann)
Am Simmelfahrtstage
Eröffnung
des vollständig renovierten großen Konzertgartens.
Ab 4 Uhr nachmittags
Gr. Garten-Konzert
angeführt von Obermusikmeister Schlett.
Bei Eintritt der Dunkelheit feenhafte Beleuchtung.

Dampfer-Verkehr am Simmelfahrtstag
Magdeburg-Hohenwarthe
ab Döberitz (Hauptstr. 10, Poststraße) ab Giesmarbrücke (Weißerhirschtreppe)
Dampfer „Gegonia“ und „Auguste“
Dampfer „Langenmünde“ und der neu für
Verkehrsmittel in Dienst gestellte Dampfer
„Gegonia“
Sonntags 8.00 9.00 10.00 11.00
Montags 8.00 9.00 10.00 11.00
Nachmittags 1.00 2.00 3.00
Fahrpreise:
Erwachsene 50 Pf.
Kinder 25 Pf.
bis 4 Jahre frei
Otto Krietsch Telefon 321. Julius Krümling Tel. 322.

Herren-Artikel

Hosenträger 68
 Selbstbinder 95
 Sporttragen 28

Oberhemden gestreift 4.25
 Regen 6.95

Sport-Servietten 75
 Ausfälle 95
 Spazierstöcke 95

Einfach-Hemden 2.75
 Kips- und Perle-Einfach 2.75

Sporthemden 3.75
 Sporthemden 2.25
 Sporthosen 1.95

Eine Sensation bilden die ungewöhnlich niedrigen Preise unserer

Pfingst-Messe

Damen-Putz

Garnierte Badfisch-Hüte 2.95
 Echter Zagal-Gut 5.95
 Echter Meret-Gut 6.95
 Borneimer Frauen-Gut 7.50

Mädchen-Hemden 85
 Mädchen-Beinkleider 75

Damen-Konfektion

Kasat aus Waschmuffeln 3.95
 Waschmuffeln-Kleider 3.95
 Boile-Kleider 8.50
 Boile-Blusen 2.95

Damen-Sportwecken 9.75
 Damen-Sportwecken 14.75

Damenstrümpfe

in Seidenfärbung 1.45
 in Kunstseide 1.65

Kaffee-Decken

buntfarbig 2.95
 weißrandig 5.25

Kunstleibene

Damen-Schlupfhosen 2.95
 D.-Hemdhosen 4.95

Mädchen-Schürzen

Sängerform gestreift 1.10
 Galtreiform 4.85

Bei Einkäufen von 3 Mk. an geben wir
1 Miesenluftballon gratis

R. Wittkowski

Breiter Weg 61

Zur Weintraube, Biederik

Am Donnerstag (Himmelfahrt)
 ab 7 Uhr morgens

groß. Gartenkonzert
 im Saale Tanzvergnügen

Gesellschaftshaus Hopfengarten

Leipziger Straße 45 b.

Telephon 4089.

Himmelfahrtstag: Tanz

Empfehle meinen großen schattigen Garten mit Veranden und Café.
 Besteht aus Ausflugsort für Vereine und Schulen.
 ff. Bodensteiner Bier — Gute Küche — Christoph Kautzwerk.

Gesellschaftshaus Stadt Loburg

Am Himmelfahrtstage
 nachmittags 4 Uhr

Großes Gartenkonzert

ausgeführt von: 1. Magdeburger Musik-Orchester
 Leitung: A. Lemke.

Im Saale ab 4 Uhr: Großer Gesellschaftsball.

Walhalla-Lichtspiele

Sensations-Filme . . . überlebt,
 so urteilt das Publikum und ist
 mit Rücksicht darauf unser neues
 Programm wieder sorgfältigst
 zusammengestellt.

Ab heute Donnerstag
 Der italienische Großfilm

Das Opfer der großen Welt

6 prachtvolle überwältigende Akte 6

Die romantische, überaus packende Handlung
 spielt in Italien inmitten prägender Orangen-
 haine des schönen Südens; hohe Brunnen-
 mäuer, glühende Fontänen, weiße Marmor-
 paläste erglänzen in den funkelnden Strahlen
 der Königin des Tages am azurblauen Himmel.

Herzliche Menschen verkörpern
 die Hauptrollen, darunter

Soave Gallone

lebt, liebt und leidet.

Außerdem der gewaltigste Film seiner Klasse

Bier Nächte einer schönen Frau

Pikante Episoden der entzückenden Frau
 So, die von Stufe zu Stufe sinkt und als
 Gefangene endet.

Die neueste Eriksen-Woche.

Spielzeit: Werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Galzquelle

Heute Himmelfahrt

Frühkonzert

Anfang 6 1/2 Uhr.

Nachmittags

Konzert

Anfang 4 Uhr.

Anschließend Tanzkränzchen.

Restaurant Otto Wolters

Köln, früher Wilhelmstraße, 18

Heute Schlachtfest

Acht. Sie auf m. Schaufenster u. in neuen Preisen.

Tonbild-Theater

Das kleine vornehme Theater

Beckler Straße.

Der Wetterfolg

Die Nibelungen

Ein deutsches Heldentum in 7 Gesängen.

1. Film: Siegfried.

Beginn: Werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Sitende

das moderne Strandbad

mit neuem Café

und neuer Strandterrasse.

Vogelgesang

Himmelfahrt früh u. nachmittags

Groß. Konzert

Anfang früh 7 Uhr u. nachmittags 4 Uhr

Weisser Schwan

Groß-Öttersleben

Inhaber Otto Köring.

Himmelfahrt: Tanzkränzchen

a. Bekannte, ausgeführt von der Sais-

apelle der Sais-Festspiele. — Anfang 5 Uhr.

Es laßt ein

Der Wirt.

Achtung! An alle Radfahrer!

Fahre nicht weiter, ehe du meinen

Prospekt nicht in Besitz hast.

Bitte daher um sofortige Adressaufgabe.

Fahrt für geführte techn. Neuheit

Walter Aufhäuser, Bernburg a. d. Saale

Hohenzollern-Park

Donnerstag den 21. Mai

Himmelfahrt

von nachmittags 4 Uhr an

Garten-Konzert

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Gustav Mansfeld

7 Johannisfahrtstraße 7

empfehlen

Herren- und Burischen-Anzüge

Arbeitsgarderobe aller Art

nur eigener Herstellung

Leichte Sommerkleidung

zu sehr billigen Preisen

Anfertigung nach Maß

Großes Stofflager

— Stassfurt. —

Karl Klings Restaurant

zur Brandfackel

Athenischer Weg

Bringe meine Polastellen empfehlend in Er-

innerung. Münchener und bayerische Biere.

Zum Besuch ladet freundlich ein

F. Schulze.

Beachten Sie unsere 3 Schlager

Windjacken beste Qualitäten 8.50

Sommeranzüge bestes Bagelstein, 16.50

moderne schicke Form 1.95

Jacken blau handlich 1.95

Coruco

Neuer Weg 19, am Alten Markt.

Achtung, Reichsbanner!

Bei euren Einkäufen von Herrenbekleidung

und Stoffen geht nur zu

Wallach, Lödischehofstr. 20

Große Auswahl in

Stoff- und Manufaktur-Anzügen, Windjacken, Breeches- und

langen Hosen, Regenmänteln, Monteur- u. Kinder-Anzügen

10 Prozent Rabatt!

Luftballonzugabe! — Zahlungserleichterung!

Of Lange & Münzer Breitweg 51 Flingstangebote

Waschblusen

Kasaks aus Waschmusselin, in großem Garzenformat . . .	3.95
Blusen aus gestreiftem Zephir und Pertal, Semiform . . .	3.90
Blusen aus weißem Vollvolle, in Jumper- und Semiform . . .	8.75
Blusen aus naturfarbiger Vollseide, in Jumper- und Semiform . . .	17.50
Blusen aus gestreifter Wascheide, in allen modernen Formen . . .	18.75
Blusen aus weißer Wascheide, in Sportform . . .	21.75

Waschkleider

Kinderkleider aus Waschmusselin, reich gest. u. Gr. 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3813, 3815, 3817, 3819, 3821, 3823, 3825, 3827, 3829, 3831, 3833, 3835, 3837, 3839, 3841, 3843, 3845, 3847, 3849, 3851, 3853, 3855, 3857, 3859, 3861, 3863, 3865, 3867, 3869, 3871, 3873, 3875, 3877, 3879, 3881, 3883, 3885, 3887, 3889, 3891, 3893, 3895, 3897, 3899, 3901, 3903, 3905, 3907, 3909, 3911, 3913, 3915, 3917, 3919, 3921, 3923, 3925, 3927, 3929, 3931, 3933, 3935, 3937, 3939, 3941, 3943, 3945, 3947, 3949, 3951, 3953, 3955, 3957, 3959, 3961, 3963, 3965, 3967, 3969, 3971, 3973, 3975, 3977, 3979, 3981, 3983, 3985, 3987, 3989, 3991, 3993, 3995, 3997, 3999, 4001, 4003, 4005, 4007, 4009, 4011, 4013, 4015, 4017, 4019, 4021, 4023, 4025, 4027, 4029, 4031, 4033, 4035, 4037, 4039, 4041, 4043, 4045, 4047, 4049, 4051, 4053, 4055, 4057, 4059, 4061, 4063, 4065, 4067, 4069, 4071, 4073, 4075, 4077, 4079, 4081, 4083, 4085, 4087, 4089, 4091, 4093, 4095, 4097, 4099, 4101, 4103, 4105, 4107, 4109, 4111, 4113, 4115, 4117, 4119, 4121, 4123, 4125, 4127, 4129, 4131, 4133, 4135, 4137, 4139, 4141, 4143, 4145, 4147, 4149, 4151, 4153, 4155, 4157, 4159, 4161, 4163, 4165, 4167, 4169, 4171, 4173, 4175, 4177, 4179, 4181, 4183, 4

Mißtrauen der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Luther in ihrer Gesamtheit eingebracht, der am Mittwoch zur namentlichen Abstimmung gelangen wird. Die Mißtrauensanträge der Kommunisten richten sich merkwürdigerweise nur gegen Luther und Stresemann.

Das erste Mal seit dem Siege Hindenburgs, seit der Wahl des als „Retter“ Deutschlands ausgerufenen Reichspräsidenten stand am Dienstag ein Deutschnationaler zu einer großen politischen Rede auf der Reichstagstribüne. Wer erwartet haben sollte, daß der deutschnationale Führer Graf von Westarp in der Reichstagsausprache über die gesamte politische Lage etwas von Siegesjubel und von weltbewegenden außen- und innenpolitischen Taten verlauten lassen würde, wurde schwer enttäuscht. Allerdings hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Breitscheid, der als erster zum Worte kam, den Deutschnationalen ihre unglückliche Position reichlich erschwert. Er zeigte der Regierung und ihren Parteien, daß die Sozialdemokratie seit der Wahl Hindenburgs den außen- und innenpolitischen Spuren der Reichsblockparteien mit noch größerem Mißtrauen folgt als bisher. Entwickeln sich die Dinge bis jetzt auch in recht ruhigen Bahnen, so besteht doch immer die Gefahr, daß unter dem Einfluß der Hintermänner Hindenburgs der Weg zur inner- und außenpolitischen Katastrophe beschritten wird.

Der Deutschnationale Graf von Westarp hatte sich die nicht ganz leichte Aufgabe gestellt, die Außenpolitik der Verständigung, die das deutschnationale geführte Kabinett treiben muß, vor den deutschnationalen Wählern im Lande durch ein großes Angebot von nationalitätlichen Kraftwörtern zu maskieren. Der Entente hielt Westarp, der übrigens auf einen Zurschuss von den Sozialdemokraten sich verbat, nur Westarp genannt zu werden und die Bezeichnung als „Graf“ verlangte, immer wieder die geballten Fäuste vor. In diesen Partien seiner Rede nahm er keinerlei außenpolitische Rücksichten; denn hier galt es, Worte zu finden, die in den dunkelsten Gebieten Deutschlands die nationalitätlichen Stammtischpolitiker entzünden müssen. Er meinte, immer mehr trete die Notwendigkeit in den Vordergrund, daß Deutschland sich wehren müsse, fügte aber leider keine nähere Erklärung hinzu, was er unter dieser Wehr versteht. Man wird an die Rede Westarps erinnern müssen, wenn demnächst die Donnerstagsrede der Entwaffnungsnote gegen das deutschnational geführte Reichskabinett ertönen und Hindenburg vor der Entscheidung steht, seinen Forderungen sich zu fügen.

Von den späteren Reden war eigentlich nur noch die des Zentrumspräsidenten Kaas von politischer Bedeutung. Der gewandte rheinische Politiker fleidete zwar seine Kritik an Westarps Rede in höfliche Worte, aber er sagte dem deutschnationalen Redner doch deutlich genug, daß seine Ausführungen zweifellos das Mißtrauen gegen Deutschland und die jetzige Reichsregierung verschärfen werden.

War die Rede Breitscheids ein außenpolitisches Programm der führenden proletarischen und republikanischen Partei, so gab sich später die kommunistische Führerin Ruth Fischer in der Rolle einer vielleicht nicht einmal immer unwillkürlichen Komikerin. Sie amüsierte über eine Stunde lang die Rechte, die Mitte und die Linke in gleichem Maße.

Die Sozialdemokratie wird am Mittwoch durch eine Rede des Abgeordneten Landsberg und auch durch die Abstimmung am Schluß der Aussprache bekräftigen, daß sie auf ihren außen- und innenpolitischen Linien beharrt und einer Regierung kein Vertrauen entgegenbringt, die vom Grafen Westarp und seinen Leuten gesteuert wird und den Feldmarschall von Hindenburg als Präsidenten neben sich hat.

Sitzungsbericht.

In der Besprechung der Rede des Außenministers Stresemann nimmt als erster Redner im Reichstag am Dienstag der Abgeordnete

Abg. Rudolf Breitscheid (Soz.)

das Wort. Er führte aus: Wir haben gestern eine Reihe von Berichten gehört, Berichte über die Ausnahmeverhandlungen und den Bericht des Außenministers über unsere Beziehungen zum Ausland, die freundschaftlich, gut oder zumindest korrekt seien. Die Darlegungen des Außenministers hatten einen fast akademischen Charakter, und er hat sich ängstlich gebüht, diesen Rahmen zu durchbrechen. Er ist an keiner Stelle auf die Kräfte eingegangen, die anderwärts und bei uns ihren Einfluß auf die zukünftige Gestaltung der Außenpolitik geltend zu machen bestrebt sind und die ihr möglicherweise auch eine veränderte Richtung geben können. Ich bin genötigt, die Debatte aus den Höhen dieser akademischen Betrachtungen in das Gebiet politischer Auseinandersetzungen zu führen, und das wird vielleicht auch Herrn Stresemann nicht ganz unwillkommen sein, denn die todene Zusammenstellung der Daten, zu der er gestern genötigt war, dürfte seinem rhetorischen Temperament nicht ganz entgegenstehen und es wird ihm nicht unwillkommen sein, wenn ihm nun Gelegenheit geboten wird, sich über eine Reihe von Fragen über das rein Aktenmäßige hinaus zu äußern. (Sehr gut! links.)

Mit besonderem Nachdruck ist der überparteiliche Charakter der Kandidatur und der Präsidentschaft Hindenburg betont worden. (Sehr wahr! rechts.) Mit welchem Recht das gerade in diesem Fall geschieht, ist uns allerdings nicht vollständig klar, zumal ja Herr v. Hindenburg sich als Mitglied einer bestimmten politischen Partei bekannt hat, die niemals den Anspruch erhoben hat und auch nicht erheben konnte, sozusagen über den Parteien zu stehen. (Zuruf rechts.)

Mitglied der Deutschnationalen Partei war er.

Wenn Ihnen das unbekannt ist, dann unterrichten Sie sich vielleicht darüber einmal bei Herrn v. Hindenburg selbst. Ich möchte nicht, wie gerade diese Präsidentschaft als besonders überparteilich bezeichnet werden könnte, insbesondere gegenüber der vorausgegangenen Präsidentschaft; jedenfalls kann die Überparteilichkeit nicht mit größtem Recht in Anspruch genommen werden, als für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert. (Beifällige Zustimmung links und in der Mitte.) Wir benutzen noch einmal die Gelegenheit, um von dieser Stelle aus in voller Ehrfurcht und mit vollem Dank der Tätigkeit des Amtsvorgängers des jetzigen Reichspräsidenten zu gedenken und erneut festzustellen, daß der erste Präsident der deutschen Republik ganz ohne Rücksicht auf

seine parteipolitische Herkunft sein Amt so objektiv verpaktet hat, wie es durch die Verfassung vorgeschrieben ist. (Beif. Zustimmung links und in der Mitte.)

Die Demokratie verlangt, daß wir uns dem verfassungsmäßig ergangenen Volkswort fügen. Wir hören nach der Wahl nicht auf, die Gegner von vor der Wahl vertretenen politischen Ideen und Auffassungen zu sein, aber wir bringen dem Präsidenten den Respekt entgegen, der ihm als Person und der vor allem seinem Amt gebührt, so lange er sich im Rahmen der von ihm beschworenen Verfassung hält. Wir werden Gegnern Eberts auf dem Wege der Niederträchtigkeit, mit der sie es ihm bei Lebzeiten und nach im Tode angetan haben, seinem Nachfolger gegenüber nicht folgen. (Zuruf rechts.) Wir haben das auch in der Antikation nicht getan gegenüber der Person des Mandatanten v. Hindenburg (Widerpruch rechts), und ein Vergleich zwischen der Art, wie die Befürworter der Kandidatur Hindenburgs die Kandidatur Marx bekämpft haben und was umgekehrt geschah, würde nicht zu Ehren (nach rechts). Gunsten ausfallen. (Beif. Zustimmung links und in der Mitte.)

Wir sind weit entfernt zu sagen, daß die Persönlichkeit seit des Mannes, der

an der Spitze der Republik steht,

gleichgültig für die weitere politische Entwicklung unseres Landes sei. Auch der englische König hat verfassungsrechtlich die Politik nicht zu bestimmen, es ist aber, wenn der König eine entsprechende Persönlichkeit war, wiederholt geschehen. Unsere Verfassung verpflichtet den Präsidenten zur Objektivität, zur Zurückziehung aus dem Streite der Parteien, so daß er insbesondere auch nicht einer Partei sein Ohr mehr schenken darf als der andern. Aber die Rolle einer jeden Persönlichkeit, die auf diese Stelle kommt, hängt doch nicht zuletzt von den politischen Voraussetzungen ab, von denen diese Persönlichkeit ausgeht. Wenn wir uns vergegenwärtigen, mit welchem Programm, mit welchen Hoffnungen, mit welchen Erwartungen diejenigen, die die Wahl Hin-



Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Breitscheid, der die große außenpolitische Debatte im Reichstag am Dienstag eröffnete.

denburg vorbereitet haben, in diese Wahlkampagne gezogen sind, so können wir uns selbstverständlich der Sorge nicht entschlagen, daß diese Personen nunmehr sich bemühen werden, mit Hilfe des Reichspräsidenten ihre Erwartungen zu verwirklichen.

Gerade bei den Freunden der deutschen Republik im Ausland hat die Kandidatur und die Wahl von Hindenburg Besorgnisse hervorgerufen, insbesondere wegen der Erhaltung der republikanischen Verfassung und wegen der Weiterführung einer Außenpolitik der Verständigung und des Friedens. Daß Herr von Hindenburg selbst im Herzen der Monarchie anhängt, wird niemand bestreiten. Es liegen auch von ihm selbst genug Äußerungen in dieser Hinsicht vor. Mindestens ebenso sicher ist, daß die Anhänger seiner Wahl der Republik abgeneigt oder feindlich sind und für viele von ihnen ist doch der Gedanke maßgebend gewesen, daß die Präsidentschaft Hindenburg einen Übergang zur Monarchie darstelle. Herr v. Hindenburg hat inzwischen

auf die schwarzrotgelben Farben den Eid geleistet

für die republikanische Verfassung. Von diesem Eid hat Dr. Everling in der geistigen „Auenzeitung“ geschrieben, dieser Eid sei das größte und schmerzliche Opfer gewesen, das der Feldmarschall jemals gebracht habe. (Hört, hört! links.) Es wäre eine unglaubliche Verdrängung des Präsidenten, wenn wir auch nur im entferntesten annehmen wollten, daß er diesen Eid nicht durch- aus ehrlich und aufrichtig geleistet hat. Wir glauben nicht an ein Damaskus des Präsidenten, wir glauben nicht, daß er innerhalb weniger Tage den Weg von der Monarchie zur Republik gefunden hat, aber wir sind davon überzeugt — einstweilen —, daß Herr v. Hindenburg sich mit ehrlicher Überzeugung auf den Standpunkt gestellt hat, daß die republikanische Verfassung nicht nur als bestehend, sondern auch als der Erhaltung notwendig von ihm anerkannt wird.

Sie (nach rechts) sprechen gelegentlich davon, daß die Republik ja auch auf verfassungsmäßigem Wege abgeschafft werden könnte. Das ist theoretisch richtig, aber die Voraussetzungen dazu fehlen einseitig. Denn trotz all ihrer Anstrengungen und trotz der Anziehungskraft, die auf weite Kreise die Kandidatur Hindenburgs ausübten vermochte, hat Hindenburg doch nur die relative Mehrheit erhalten und die Mehrheit der Abstimmenden steht ganz zweifellos nicht auf dem Standpunkt gegenüber der Republik, auf dem die Freunde und Anhänger der Kandidatur Hindenburg gestanden haben. Es ist auch kein Zweifel, daß, wenn die Frage klipp und klar gelaute hätte: Republik oder Monarchie, dann Herr v. Hindenburg weniger Stimmen erhalten hätte. Die Reichsblockparteien haben immer wieder nachdrücklich erklärt, daß es sich gar nicht um die Frage Republik oder Monarchie handele.

Nun ist auch unsere Stellung zur Republik einer Kritik unterzogen worden. Es wurde behauptet, wir seien gar keine Anhänger der gegenwärtigen Staatsform. Das ist eine falsche Meinung. Allerdings sind auch wir nicht zufrieden mit der Republik, weil sie in ihrem heutigen Zustand durchsetzt ist mit kapitalistischem Geist, weil sie eine Republik des Kapitals, der besitzenden Klassen ist. Unsere Aufgabe besteht darin, aus dieser kapitalistischen Republik eine Republik des arbeitenden Volkes zu machen. Wir sind nicht töricht genug, an die Staatsform allein zu glauben, wir wollen ihre Erfüllung mit sozialem Geiste anstreben. Die republikanische Staatsform betrachten wir dazu als Basis- und wir werden sie

verteidigen gegen jeden Angriff,

der auf sie unternommen werden sollte. (Beif. Beifall links.)

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Vertreter des Großgrundbesitzes, des Großkapitals sagen, wenn ihnen Siegesgaben und Schutzgelder gegeben werden, warum sollten sie sich dann nicht mit der Republik abfinden. Wir werden dann die Auseinander-

setzung nicht mehr um das Prinzip, sondern um den Inhalt der Staatsform führen, die Auseinandersetzung um die Herrschaft und um die Leitung der Republik. So sehr wir also die republikanische Staatsform schätzen, so ist das Wesentliche doch der Inhalt, den sie bekommen soll. Wir schätzen die Republik aber auch deshalb, weil sie uns die beste Garantie für die Erhaltung des Friedens zu sein scheint. Und hier erwacht uns die andre Sorge: Wird es möglich sein, nach der Präsidentschaft die Politik des Friedens und der Verständigung weiterzuführen?

Ich erinnere daran, wie Hindenburg als der „Retter“ angepriesen worden ist. Er sollte uns vor allem möglichen retten, vor der Korruption, vor dem Zentrum, er sollte uns vor allem aber vor niemand andern retten als vor dem gegenwärtigen Außenminister. (Heiterkeit.) Ich will nicht alte Wunden in dem Herzen des Herrn Stresemann aufreißen. Aber ich will daran erinnern, daß seine Außenpolitik als verhängnisvoll bezeichnet wurde, daß er aufgefordert worden ist, sein Amt so bald wie möglich aufzugeben, ja, wir haben es erlebt, daß Herr

Stresemann als Landesverräter

bezeichnet wurde. (Große Heiterkeit.) Man hat es so dargestellt, als ob es keine größere Gefahr gäbe, als die Person von Stresemann.

Wir Sozialdemokraten haben keine Veranlassung, uns schäbend vor Stresemann zu stellen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Aber die Stresemann angehen, meinen etwas anderes. Sie bekämpfen die Politik der Verständigung und des Friedens. Diese Politik ist allerdings weder von Stresemann noch von Luther erfunden worden. Sie ist die Fortsetzung der Politik, die von anderen Reichsfürsten und Außenministern unter schweren Opfern eingeleitet worden ist. (Sehr wahr! in der Mitte.) Es handelt sich vor allem um einen Angriff auf den Garantie- pakt in der Sicherheitsfrage, wie er von der Regierung Luther angeregt worden ist. Als im Jahre 1919 der Friedensvertrag abgeschlossen werden sollte, da bestanden die französischen Militärs auf der Rheingrenze. Sie haben davon abgesehen, als Lloyd George ihnen einen Garantiepakt gegen Deutschland anbot. Bis 1922 ist dann nichts in dieser Frage geschehen. Das Vakuum ist erst unter Briand unterbrochen worden, als England wiederum einen Garantiepakt gegen Deutschland anbot. Auch damals ist er nicht verwirklicht worden. Aber die Gefahr, daß zwei bis drei Mächte gegen Deutschland einen solchen Pakt abschließen, besteht heutzutage noch. Die Regierung besand sich also auf dem richtigen Weg, als sie versuchte, diese Gefahr abzuwehren und den Vorschlag machte, Deutschland als gleichberechtigter an diesem Garantie- pakt teilnehmen zu lassen. Was haben wir aber gesehen? In den letzten Tagen vor der Wahl sind die schwersten Attacken gegen Regierung und gegen Stresemann geritten worden, als allein Frankreich und England und nicht gleichzeitig Deutschland Ko- stteile von einem solchen Vertrag haben würden.

Die heute gegen den Sicherheitspakt Sturm laufen, dürfen sich nicht einbilden, daß der 26. April für die Erfüllung ihrer Forderungen größere Garantien geschaffen habe. Man rede von der Preisgabe Elsaß-Lothringens. Wir haben doch aber den Friedens- vertrag unterschrieben, und dieser ist jetzt geltendes Recht. Daß Deutschland Elsaß-Lothringen verloren hat, bedauern wir Sozial- demokraten ebenso sehr wie Sie (nach rechts), wir bedauern es insbesondere deshalb, weil es

ohne Volksabstimmung

verlorengegangen ist. Aber wir dürfen uns darüber keiner Illu- sion hingeben. Wenn wir heute dort eine Volksabstimmung vor- nehmen würden, so glaube ich nicht an den Willen der Bevölle- rung von Elsaß-Lothringen an die Rückkehr nach Deutschland. Was die elsaß-lothringische Bevölkerung nach Sprache und W- stammung auch deutsch sein, so ist sie doch seit der großen Revolu- tion mit Frankreich verbunden. Sollen wir uns der Illusion hin- geben einer Wiederherstellung Deutschlands im alten Rahmen, oder sollen wir durch Vergleich und Verständigung Zustände zu schaffen suchen, die Dauer versprechen, die eine wirkliche Befrie- dung Europas herbeizuführen geeignet sind?

Wenn es möglich ist, zu einem Zustand wirklicher und dau- ernder Befriedung Europas zu kommen, ist ein Verzicht auf Elsaß-Lothringen um so weniger ein Verzicht, als wir ein Recht für Deutschland eingeräumt erhalten, das uns gegenüber den belgischen und französischen Annexionsbestrebungen die Sicherung des Besitzes des Rheines garantiert. Die Situation wird kom- pliziert durch

unser Verhältnis zum Osten.

Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Ostgrenzen ist klar, wir sind nicht der Meinung, daß diese Grenzen gut oder ge- rade seien, glauben auch nicht daran, daß sie von ewiger Dauer sind, aber wir unterstützen keine Politik, die darauf aus sein könnte, diese Grenzen mit Waffengewalt zu ändern. Wenn gesagt wird, daß der Sicherheitsvertrag der Anfang einer Einkreisungs- politik sei, so erklären wir, daß wir diese Gefahr nicht sehen. Wir wollen eine solche Einkreisung nicht, wir wollen mit Rußland in Frieden und Freundschaft leben. Wenn der russische Außen- minister Tschitscherin gesagt hat, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von Rußland ungern gesehen würde, so müssen wir schon sagen, daß die Rücksichten auf Rußland uns niemals hindern können, in den großen Auseinandersetzungen nach unsern eigenen Interessen zu entscheiden. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Es steht so aus, als ob wir zu dem Sicherheitspakt nicht ge- langen würden, ohne daß wir unsere Bereitwilligkeit zum Ein- tritt in den Völkerbund erklärt haben. Unsere Stellung zum Völkerbund ist bekannt. Wir haben in ihm nicht die Ver- wirklichung unserer Forderungen gesehen, trotzdem sehen wir gegenwärtig keine andre Möglichkeit als die, so schnell als den- kbar in diese Gemeinschaft einzutreten. Wenn man davon spricht, daß der Völkerbund eine deutschfeindliche Einrichtung sei, so möchte ich fragen, wird er deutschfreundlicher, wenn Deutschland außerhalb bleibt? Die Alternative, vor der wir stehen, ist klar.

Völkerbund oder Krieg.

Je stärker der Völkerbund wird, um so geringer wird die Gefahr eines Krieges. Für die Regierung hindert der Artikel 16 am Eintritt, aber bei den hinter der Regierung stehen- den Parteien ist die grundsätzliche Gegnerchaft des Entscheidende. Am 10. August soll die Kölner Zone geräumt werden, jezt mehr als vier Monaten warten wir auf die Erklärung, warum die Befestigung noch nicht aufgehoben ist. Wir sind so deutsch wie Sie (nach rechts), ja mehr als Sie, zumal wenn es gilt, die nation- ale Stimmung in der Opferung von Markt und Pfennigen für das Land zu beweisen. Wir erwarten, daß die Befestigung der Kölner Zone nahe vor ihrem Ende steht, das rheinische Volk hat seine Zugehörigkeit zum deutschen Rhein gerade jetzt wieder bezeugt, und wenn es das mit einer übergroßen Zahl von Feiern be- tonen, so soll ihm das nicht verweigert werden. Trotzdem sagen wir, es wäre wünschenswert, wenn wir weniger feierten und weni- ger feste veranstalteten.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Kein Staub mehr

mit Pranges Fußbodenöl.
Staubbindendes Material erster Klasse.

Erwin Prange, Berliner Straße 29
— behördliche Referenzen — Fernsprecher 7302 — Billigste Preise

Eine Zeit nach dem Kriege mußten wir es uns gefallen lassen, daß wir behandelt wurden wie ein Volk ohne Rechte, auf die Dauer aber kann ein solches Volk sich eine solche Behandlung nicht gefallen lassen. Das befragt keinesfalls, daß wir uns den Verpflichtungen, die wir durch Verträge auf uns genommen haben, zu entziehen suchen. Wir verlangen nicht, daß wir aufzusehen dürfen wie die andern, sondern wir verlangen, daß unser Maßstab der Beurteilung

auch gelegt werden soll an die der andern Staaten. Diese Forderung stellen wir, weil sie uns von jeder nicht nur ein Zippensbekenntnis gewesen ist. Wir verknüpfen sie nicht mit Drohungen, wir appellieren an das Weltbewußtsein und an alle, die im Ausland davon überzeugt sind, daß nur auf solchem Wege die Befriedigung Europas erreicht werden kann. (Beifall h. d. Soz.)

Unser Standpunkt zu der Idee der Vereinigten Staaten von Europa ist der: Wir kommen zu ihr auf dem Wege der wirtschaftlichen Verständigung, allerdings nicht in dem Sinne, was das Unternehmertum sich unter wirtschaftlicher Verständigung vorstellt. Wir wollen keine wirtschaftliche Verständigung auf dem Rücken der Arbeiterschaft, sondern nur mit den Arbeitern. Herr Stresemann sprach davon, daß die industrielle Leistungsfähigkeit Deutschlands geringer sei als in anderen Ländern. Glauben Sie, Herr Stresemann, daß durch Verkürzung der Lebensmittel die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes größer werden könnte? Für uns ist die Frage, ob die Regierung dieses große Ziel der Vereinigten Staaten von Europa will, und wenn sie es will, ob sie den Weg mit Rücksicht auf die hinter ihr stehenden Freunde auch gehen wird. Regierungen und Staatsmänner werden nicht nur beurteilt nach den Absichten, sondern auch nach den Mitteln, die sie anwenden.

Wir haben kein Vertrauen,

daß die Regierung mit den Parteien, die hinter der Kandidatur Hindenburgs standen, insbesondere mit den Deutschnationalen, eine solche Politik machen kann, wie wir sie für richtig halten und wie sie in großen Umständen von Herrn Stresemann hier skizziert worden ist. Hinzu kommt die Unmöglichkeit, die innere Politik von der äußeren Politik zu trennen, man kann nicht die innere Politik mit der rechten und die äußere mit der linken machen. Die Regierung wird sich entscheiden müssen, mit wem sie zusammenarbeiten will. Unsere Hoffnung ist nicht ein einzelner Präsident, sondern der Wille der breiten Masse des arbeitenden Volkes. Unsere Parole lautet nach der Wahl: Nun erst recht Republik, nun erst recht Ausbau zu einer Republik des arbeitenden Volkes! Nun erst recht Politik des Friedens und der Verständigung! Und nur wer mit uns zusammengehen will auf dem Wege zum Ausbau der Republik, auf dem Wege des Friedens und der Verständigung und zu den Vereinigten Staaten von Europa, ist uns willkommen! (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. u. Westarp (dt.-nath.):

England hat uns bei den Dawes-Verhandlungen ganz bestimmte Zusagen über die Verschleppung der Ruhrfrage gemacht. Es hat keine dieser Zusagen gehalten. Die Zusage der Ruhräumung am 15. August ist ein integrierender Bestandteil des Londoner Abkommens. Wird diese Zusage nicht erfüllt, so fallen damit auch alle von uns gegebenen Zusagen fort. Als weiterer Druck laßt uns die Entwaffnungsfrage. Die Generalinspektion der deutschen Entwaffnung halten wir auch heute noch für eine Rechtswidrigkeit. Diese Militärkontrolle muß endlich aufhören. Die angeblichen Verfehlungen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage sind nichts als ein leerer, nichtiger Vorwand für die Weiterbesetzung der Kölner Zone. Die Zusage der Nichtbesetzung der Kölner Zone zu der vereinbarten Zeit muß für die deutsche Außenpolitik nunmehr mit richtiggehendem sein.

Was Polen anlangt, so hat der Außenminister zu unserer Befriedigung erklärt, daß die Grenzen Deutschlands im Osten nicht als endgültig angesehen sind. Frankreich vertritt die Auffassung, daß erst die Entwaffnungs- und Sicherheitsfrage gelöst werden müsse, ehe die Kölner Zone geräumt würde. Für uns kann es sich nur um eine umgekehrte Reihenfolge handeln. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund könnte nur erfolgen, wenn der Artikel 18 des Statuts de jure für Deutschland ausgeschrieben wird. Sonst bedeutet der Eintritt Deutschlands: Völkerbund und Krieg! (Sehr wahr! rechts.) Wir wünschen eine amtliche Erklärung, die den Inhalt des Artikels 23 des Versailler Vertrags, der die Schuld Deutschlands an den Kriegen feststellt, als ergebnislos zurückweist. In den Reichstagen, dessen Glat ja auch heute besprochen wird, richten wir das Ersuchen, dafür einzutreten, daß die äußere Politik in einem Sinne geführt wird, der es uns ermöglicht, ferner mitzuarbeiten. In Bezug auf die Innenpolitik gilt es vor allem, die notwendigen Änderungen der Weimarer Verfassung vorzunehmen, was in einem besondern Ausschuss geschehen könnte. Die Forderung würde da u. a. zu erwägen sein. Der Redner wendet sich dann gegen die Behauptung des Abg. Freilich, daß Reichspräsident Hindenburg Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei sei. Dabei könne formell keine Rede sein. Hindenburg sei von reineren Volksgedanken geleitet. Das uns vom Feind aufgezwungene republikanisch-demokratisch-parlamentarische System hat im deutschen Volke nicht Wurzel gefaßt. (Hört, hört! links.) Wir werden mit aller Kraft daran arbeiten, daß die nationale Welle, die uns den Sieg des 28. April gebracht hat, weiter anwächst. (Lebhafter Beifall rechts, längere Pause, erneuter Beifall rechts.)

Abg. Raab (Ztr.):

Die Neutralität des Auslands ist auf dem Wege zur Vernunft, aber nur langsam können wir die Geister des Mißtrauens bannen, um sie von dem Gewaltprodukt von Versailles abzubringen. Es zur Revision des Vertrags müssen wir uns bemühen, wenigstens seine Inhalte Handhabung von der Gegenseite zu er-

reichen. Meinungsverschiedenheiten über die Entwaffnung mögen noch bestehen, aber eine Schuld Deutschlands in dieser Frage müssen wir auf jeden Fall leugnen. Die Entwaffnungspolitik der Entente kann man gar nicht mehr unter dem Gesichtspunkt des Vertragsrechts betrachten. Frankreich leidet allerdings unter der Vorkriegspolitik; unverständlich aber ist die Vertragswidrigkeit Englands. Wir können keine andere Politik unterstützen als die vom Außenminister entwickelte. Wir wollen den Weg sachlicher Ermüdung weitergehen und erwarten das selbe von der Regierung. England ist seinen Interessen und der Sache des Friedens schuldig, daß mit der Periode der Zweideutigkeit Schluß gemacht und mit den Verhandlungen fortgefahren wird, die in London ihre Probe bestanden haben. Wir haben beantragt, das internationale Nachkriegsrecht einer Revision zu unterziehen. Wir sind einverstanden damit, daß die deutsche Regierung dem Völkerbundgedanken nicht nur Sympathie, sondern auch aktive Beteiligung widmet. Die jetzige Völkerbundregierung aber verdient ihren Namen sehr bedingt. Der Außenminister hat bei seinen Ausführungen ein gewisses Maß an Unsicherheit über dem Sicherheitsangebot gelassen; wir wollen daher den Schleier nicht zu lüften versuchen. Es muß aber jeder mit der deutschen Ehre und der deutschen Existenz vereinbare Versuch gemacht werden, aus einem Zustand zwischen Deutschland und Frankreich herauszukommen, der nicht Krieg und nicht Frieden ist. Der Reichskanzler Dr. Lohse ist abgeneigt allen politischen Experimenten, der Außenminister Dr. Stresemann führt eine nationale Realpolitik. Solange das der Fall ist, haben wir keinen Anlaß, unsere sachliche Mitarbeit einzustellen; aber die oppositionellen Außenminister einer dem Kabinett besonders nahestehenden großen Partei dürfen nicht weiter wie bisher tätig sein, sonst würde das schließlich auf unsere Haltung gegenüber dem Kabinett eine Rückwirkung üben.

Abg. Freiherr von Rheinbaben (Dt. Vp.): Ich kann mich nicht der Formulierung des Grafen von Westarp anschließen, daß die Hindenburgwähler sich gegen das republikanisch-demokratisch-parlamentarische System erklären wollten. Die völkisch-parteiliche eingestellten Wähler Hindenburgs geben vielmehr ihre Stimme dem jetzigen Reichspräsidenten, weil sie den Staatsgedanken dem Gedanken der Parteinteressen voranzustellen wollten und weil sie von dem neuen Reichspräsidenten erwarten, daß ihm die Einigung und Zusammenfassung unseres Volkes zur Erzielung unserer Gleichberechtigung und Freiheit gelingen wird. Wir müssen uns jedenfalls dagegen wehren, wenn

Hindenburgfeiern mit Protesten gegen die Außenpolitik

verbunden werden. In der Außenpolitik müssen wir der tiefen Enttäuschung über die Haltung Englands Ausdruck geben.

Abg. Frau Gollé (Komm.): Trotz der scheinbaren Differenzen besteht hier volle Einigkeit von den Deutschnationalen bis zu dem unglücklichen Dr. Freilich. Nur über die Motive sind die Herren sich uneinig, in den Tatsachen aber stimmen sie ganz überein. Der Völkerbund ist das Konfessionarium der Räuber mit der Aufgabe, die Kriege idealistisch zu überdecken. Die Sozialdemokraten unterstützen Stresemanns Regierung, obwohl diese Regierung von ihnen nichts wissen will. Die Sozialdemokraten sind Hindenburgs Begleiter. Hindenburg ist der legale Sohn des Krieges und Erbt ist sein Vorfahre. (Große Heiterkeit.)

Abg. Graf v. Bernstorff (Dem.): Der Wahlkampf ist vorüber. Wir haben einen neuen Reichspräsidenten, dem wir mit Ehrfurcht begegnen. Wir erwarten, daß auch die Parteien der Rechten diese Haltung einnehmen werden, wenn es einmal zu einem neuen Wahlkampf kommt. Die Rede des Abg. Graf Westarp klang fast wie eine Oppositionsrede. Auch in unserer Fraktion bestehen manche Bedenken gegen den Sicherheitspakt. Wir behalten uns unsere Stellungnahme vor bis zu dem Zeitpunkt, wo er uns vorliegt. Gerade weil im Ausland als Wirkung der Wahl des neuen Reichspräsidenten eine Verrückung der Außenpolitik erwartet wurde, hätten wir vom Außenminister in seiner Rede: größere Wärme und Entschiedenheit bei seinem Bekenntnis zu der bisherigen Außenpolitik gewünscht. Unser Streben muß dahin gehen, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker überall zum Siege zu verhelfen. Wir freuen uns über die warmen Worte, die der Außenminister den Auslandsdeutschen gewidmet hat. Eine Gefahr wird darin gesehen, daß der Völkerbund einen Krieg gegen Rußland unternehmen könnte. Wir wollen keine einseitige Haltung gegen Rußland einnehmen. Wir halten fest an dem Rapallovertrag, wenn er als Friedensvertrag und nicht als Bündnisvertrag aufgeföhrt wird. Wenn die Entente wirklich gegen Rußland kriegerisch vorgehen sollte, so müssen wir, da wir wehrlos sind, die durch Deutschland marschieren lassen und Deutschland würde zum Schlachtfeld werden.

Abg. Brühl (Wirtsch. Vgg.): Wir verstehen durchaus nicht, daß mit der Wahl des neuen Reichspräsidenten eine Verrückung der politischen Lage eingetreten ist. Das war auch unser Zweck bei dieser Wahl.

Abg. Graf Lerchenfeld (Vahr. Vp.): Ein Sicherheitspakt, der uns auf unabherrschbare Zeit bindet, bedarf der sorgfältigsten Vorbereitung. Der Verlust des Elbs mit seiner deutschen Bevölkerung empfinden wir besonders im Süden schmerzhaft.

Abg. Graf Reventlow (Voll.): Das Sicherheitsangebot hat bisher nur eine negative Wirkung gehabt. Artikel 19 der Völkerbunds-Statuten sieht die Möglichkeit der Abänderung bestehender Verträge vor. Wenn wir uns aber durch den Sicherheitspakt freiwillig von neuem auf den Versailler Vertrag verpflichten, was sollen wir denn noch im Völkerbund? Wir denken nicht an eine gewalttätige Wiedergewinnung Elbs-Lothringens, aber eine derartige Pflicht wäre es, zu verlangen, daß auf Elbs-Lothringen das Selbstbestimmungsrecht der Völker, für das besonders die Linke so eingenommen ist, angewandt wird.

Damit ist die Aussprache der ersten Rednerreihe beendet.

Präsident Ebe teilt den Mißtrauensantrag der Sozialdemokratischen Partei mit.

Das Haus vertagt sich: Mittwoch 12 Uhr Fortsetzung der politischen Aussprache. Anträge auf Einsetzung von Untersuchungsausschüssen über das Bergwerksgesetz auf Beche Dorf.

Volkssport.

Hand-, Schlag- und Trommelball am Donnerstag.

Verbands-Verein	Gr. neu	Spielplatz	Schiedsrichter	Zeit
Handball am Donnerstag.				
Turn- u. Sp. Vereins	Wiesdorf	—	Südost	4
Sonnenbodelen II	Turn- u. Sp. Vereins	—	Wiesdorf	4
Südost II	Sonnenbodelen	—	Wiesdorf	4
Südost II	Sonnenbodelen	—	Wiesdorf	4
Schlagball am Donnerstag.				
Turn- u. Sp. Vereins	Wiesdorf	—	Sonnenbodelen	10
Sonnenbodelen II	Gr. Ostersleben	—	Wiesdorf	3
Sonnenbodelen III	Sonnenbodelen	—	Wiesdorf	3
Sonnenbodelen IV	Sonnenbodelen	—	Wiesdorf	4
Sonnenbodelen V	Sonnenbodelen	—	Wiesdorf	4
Trommelball am Donnerstag.				
Sonnenbodelen I	Wiesdorf	—	Wiesdorf	2
Sonnenbodelen II	Wiesdorf	—	Wiesdorf	2
Sonnenbodelen III	Wiesdorf	—	Wiesdorf	2
Sonnenbodelen IV	Wiesdorf	—	Wiesdorf	2
Sonnenbodelen V	Wiesdorf	—	Wiesdorf	2

Sämtliche Veränderungen der Tabellen in der Zeitung sind für die Vereine verbindend. Angelegte Pflichtspiele der Spieler-Vereine müssen ausgeführt werden. Die Trommelballspiele der Turnvereine finden auf dem Anger statt.

Schüler-Sportfest in Groß-Ostersleben. Der Arbeiterturnverein John Groß-Ostersleben veranstaltet am Sonntag, den 28. Mai, ein Schüler-Sportfest. Die leichtathletischen Wettkämpfe beginnen um 10 Uhr. Nachmittags 1 Uhr beginnt die Festgala durch den Ort. Am 3. Uhr Entschleunigung. Als Abschluss des Tages findet um 5 Uhr ein Fußballspiel zwischen Aktiva Halberstadt und John Groß-Ostersleben statt. Die arbeitende Bevölkerung ist eingeladen.

Wetterbericht.

Aussichten für Donnerstag: Vorüberzug einer von West nach Ost fortziehenden Regen- und Gewitterfront mit nachfolgender Abkühlung.

Was lese ich?



Die neuen Zeitschriften:

Monatliche Monatshefte Rat - Die deutsche Schule, Nr. 4. - Die deutsche Schule, Nr. 5. - Unser Schicksal, Nr. 2. - Die deutsche Schule, Nr. 6. - Die deutsche Schule, Nr. 7. - Die deutsche Schule, Nr. 8. - Die deutsche Schule, Nr. 9. - Die deutsche Schule, Nr. 10. - Die deutsche Schule, Nr. 11. - Die deutsche Schule, Nr. 12. - Die deutsche Schule, Nr. 13. - Die deutsche Schule, Nr. 14. - Die deutsche Schule, Nr. 15. - Die deutsche Schule, Nr. 16. - Die deutsche Schule, Nr. 17. - Die deutsche Schule, Nr. 18. - Die deutsche Schule, Nr. 19. - Die deutsche Schule, Nr. 20. - Die deutsche Schule, Nr. 21. - Die deutsche Schule, Nr. 22. - Die deutsche Schule, Nr. 23. - Die deutsche Schule, Nr. 24. - Die deutsche Schule, Nr. 25. - Die deutsche Schule, Nr. 26. - Die deutsche Schule, Nr. 27. - Die deutsche Schule, Nr. 28. - Die deutsche Schule, Nr. 29. - Die deutsche Schule, Nr. 30. - Die deutsche Schule, Nr. 31. - Die deutsche Schule, Nr. 32. - Die deutsche Schule, Nr. 33. - Die deutsche Schule, Nr. 34. - Die deutsche Schule, Nr. 35. - Die deutsche Schule, Nr. 36. - Die deutsche Schule, Nr. 37. - Die deutsche Schule, Nr. 38. - Die deutsche Schule, Nr. 39. - Die deutsche Schule, Nr. 40. - Die deutsche Schule, Nr. 41. - Die deutsche Schule, Nr. 42. - Die deutsche Schule, Nr. 43. - Die deutsche Schule, Nr. 44. - Die deutsche Schule, Nr. 45. - Die deutsche Schule, Nr. 46. - Die deutsche Schule, Nr. 47. - Die deutsche Schule, Nr. 48. - Die deutsche Schule, Nr. 49. - Die deutsche Schule, Nr. 50. - Die deutsche Schule, Nr. 51. - Die deutsche Schule, Nr. 52. - Die deutsche Schule, Nr. 53. - Die deutsche Schule, Nr. 54. - Die deutsche Schule, Nr. 55. - Die deutsche Schule, Nr. 56. - Die deutsche Schule, Nr. 57. - Die deutsche Schule, Nr. 58. - Die deutsche Schule, Nr. 59. - Die deutsche Schule, Nr. 60. - Die deutsche Schule, Nr. 61. - Die deutsche Schule, Nr. 62. - Die deutsche Schule, Nr. 63. - Die deutsche Schule, Nr. 64. - Die deutsche Schule, Nr. 65. - Die deutsche Schule, Nr. 66. - Die deutsche Schule, Nr. 67. - Die deutsche Schule, Nr. 68. - Die deutsche Schule, Nr. 69. - Die deutsche Schule, Nr. 70. - Die deutsche Schule, Nr. 71. - Die deutsche Schule, Nr. 72. - Die deutsche Schule, Nr. 73. - Die deutsche Schule, Nr. 74. - Die deutsche Schule, Nr. 75. - Die deutsche Schule, Nr. 76. - Die deutsche Schule, Nr. 77. - Die deutsche Schule, Nr. 78. - Die deutsche Schule, Nr. 79. - Die deutsche Schule, Nr. 80. - Die deutsche Schule, Nr. 81. - Die deutsche Schule, Nr. 82. - Die deutsche Schule, Nr. 83. - Die deutsche Schule, Nr. 84. - Die deutsche Schule, Nr. 85. - Die deutsche Schule, Nr. 86. - Die deutsche Schule, Nr. 87. - Die deutsche Schule, Nr. 88. - Die deutsche Schule, Nr. 89. - Die deutsche Schule, Nr. 90. - Die deutsche Schule, Nr. 91. - Die deutsche Schule, Nr. 92. - Die deutsche Schule, Nr. 93. - Die deutsche Schule, Nr. 94. - Die deutsche Schule, Nr. 95. - Die deutsche Schule, Nr. 96. - Die deutsche Schule, Nr. 97. - Die deutsche Schule, Nr. 98. - Die deutsche Schule, Nr. 99. - Die deutsche Schule, Nr. 100. - Die deutsche Schule, Nr. 101. - Die deutsche Schule, Nr. 102. - Die deutsche Schule, Nr. 103. - Die deutsche Schule, Nr. 104. - Die deutsche Schule, Nr. 105. - Die deutsche Schule, Nr. 106. - Die deutsche Schule, Nr. 107. - Die deutsche Schule, Nr. 108. - Die deutsche Schule, Nr. 109. - Die deutsche Schule, Nr. 110. - Die deutsche Schule, Nr. 111. - Die deutsche Schule, Nr. 112. - Die deutsche Schule, Nr. 113. - Die deutsche Schule, Nr. 114. - Die deutsche Schule, Nr. 115. - Die deutsche Schule, Nr. 116. - Die deutsche Schule, Nr. 117. - Die deutsche Schule, Nr. 118. - Die deutsche Schule, Nr. 119. - Die deutsche Schule, Nr. 120. - Die deutsche Schule, Nr. 121. - Die deutsche Schule, Nr. 122. - Die deutsche Schule, Nr. 123. - Die deutsche Schule, Nr. 124. - Die deutsche Schule, Nr. 125. - Die deutsche Schule, Nr. 126. - Die deutsche Schule, Nr. 127. - Die deutsche Schule, Nr. 128. - Die deutsche Schule, Nr. 129. - Die deutsche Schule, Nr. 130. - Die deutsche Schule, Nr. 131. - Die deutsche Schule, Nr. 132. - Die deutsche Schule, Nr. 133. - Die deutsche Schule, Nr. 134. - Die deutsche Schule, Nr. 135. - Die deutsche Schule, Nr. 136. - Die deutsche Schule, Nr. 137. - Die deutsche Schule, Nr. 138. - Die deutsche Schule, Nr. 139. - Die deutsche Schule, Nr. 140. - Die deutsche Schule, Nr. 141. - Die deutsche Schule, Nr. 142. - Die deutsche Schule, Nr. 143. - Die deutsche Schule, Nr. 144. - Die deutsche Schule, Nr. 145. - Die deutsche Schule, Nr. 146. - Die deutsche Schule, Nr. 147. - Die deutsche Schule, Nr. 148. - Die deutsche Schule, Nr. 149. - Die deutsche Schule, Nr. 150. - Die deutsche Schule, Nr. 151. - Die deutsche Schule, Nr. 152. - Die deutsche Schule, Nr. 153. - Die deutsche Schule, Nr. 154. - Die deutsche Schule, Nr. 155. - Die deutsche Schule, Nr. 156. - Die deutsche Schule, Nr. 157. - Die deutsche Schule, Nr. 158. - Die deutsche Schule, Nr. 159. - Die deutsche Schule, Nr. 160. - Die deutsche Schule, Nr. 161. - Die deutsche Schule, Nr. 162. - Die deutsche Schule, Nr. 163. - Die deutsche Schule, Nr. 164. - Die deutsche Schule, Nr. 165. - Die deutsche Schule, Nr. 166. - Die deutsche Schule, Nr. 167. - Die deutsche Schule, Nr. 168. - Die deutsche Schule, Nr. 169. - Die deutsche Schule, Nr. 170. - Die deutsche Schule, Nr. 171. - Die deutsche Schule, Nr. 172. - Die deutsche Schule, Nr. 173. - Die deutsche Schule, Nr. 174. - Die deutsche Schule, Nr. 175. - Die deutsche Schule, Nr. 176. - Die deutsche Schule, Nr. 177. - Die deutsche Schule, Nr. 178. - Die deutsche Schule, Nr. 179. - Die deutsche Schule, Nr. 180. - Die deutsche Schule, Nr. 181. - Die deutsche Schule, Nr. 182. - Die deutsche Schule, Nr. 183. - Die deutsche Schule, Nr. 184. - Die deutsche Schule, Nr. 185. - Die deutsche Schule, Nr. 186. - Die deutsche Schule, Nr. 187. - Die deutsche Schule, Nr. 188. - Die deutsche Schule, Nr. 189. - Die deutsche Schule, Nr. 190. - Die deutsche Schule, Nr. 191. - Die deutsche Schule, Nr. 192. - Die deutsche Schule, Nr. 193. - Die deutsche Schule, Nr. 194. - Die deutsche Schule, Nr. 195. - Die deutsche Schule, Nr. 196. - Die deutsche Schule, Nr. 197. - Die deutsche Schule, Nr. 198. - Die deutsche Schule, Nr. 199. - Die deutsche Schule, Nr. 200. - Die deutsche Schule, Nr. 201. - Die deutsche Schule, Nr. 202. - Die deutsche Schule, Nr. 203. - Die deutsche Schule, Nr. 204. - Die deutsche Schule, Nr. 205. - Die deutsche Schule, Nr. 206. - Die deutsche Schule, Nr. 207. - Die deutsche Schule, Nr. 208. - Die deutsche Schule, Nr. 209. - Die deutsche Schule, Nr. 210. - Die deutsche Schule, Nr. 211. - Die deutsche Schule, Nr. 212. - Die deutsche Schule, Nr. 213. - Die deutsche Schule, Nr. 214. - Die deutsche Schule, Nr. 215. - Die deutsche Schule, Nr. 216. - Die deutsche Schule, Nr. 217. - Die deutsche Schule, Nr. 218. - Die deutsche Schule, Nr. 219. - Die deutsche Schule, Nr. 220. - Die deutsche Schule, Nr. 221. - Die deutsche Schule, Nr. 222. - Die deutsche Schule, Nr. 223. - Die deutsche Schule, Nr. 224. - Die deutsche Schule, Nr. 225. - Die deutsche Schule, Nr. 226. - Die deutsche Schule, Nr. 227. - Die deutsche Schule, Nr. 228. - Die deutsche Schule, Nr. 229. - Die deutsche Schule, Nr. 230. - Die deutsche Schule, Nr. 231. - Die deutsche Schule, Nr. 232. - Die deutsche Schule, Nr. 233. - Die deutsche Schule, Nr. 234. - Die deutsche Schule, Nr. 235. - Die deutsche Schule, Nr. 236. - Die deutsche Schule, Nr. 237. - Die deutsche Schule, Nr. 238. - Die deutsche Schule, Nr. 239. - Die deutsche Schule, Nr. 240. - Die deutsche Schule, Nr. 241. - Die deutsche Schule, Nr. 242. - Die deutsche Schule, Nr. 243. - Die deutsche Schule, Nr. 244. - Die deutsche Schule, Nr. 245. - Die deutsche Schule, Nr. 246. - Die deutsche Schule, Nr. 247. - Die deutsche Schule, Nr. 248. - Die deutsche Schule, Nr. 249. - Die deutsche Schule, Nr. 250. - Die deutsche Schule, Nr. 251. - Die deutsche Schule, Nr. 252. - Die deutsche Schule, Nr. 253. - Die deutsche Schule, Nr. 254. - Die deutsche Schule, Nr. 255. - Die deutsche Schule, Nr. 256. - Die deutsche Schule, Nr. 257. - Die deutsche Schule, Nr. 258. - Die deutsche Schule, Nr. 259. - Die deutsche Schule, Nr. 260. - Die deutsche Schule, Nr. 261. - Die deutsche Schule, Nr. 262. - Die deutsche Schule, Nr. 263. - Die deutsche Schule, Nr. 264. - Die deutsche Schule, Nr. 265. - Die deutsche Schule, Nr. 266. - Die deutsche Schule, Nr. 267. - Die deutsche Schule, Nr. 268. - Die deutsche Schule, Nr. 269. - Die deutsche Schule, Nr. 270. - Die deutsche Schule, Nr. 271. - Die deutsche Schule, Nr. 272. - Die deutsche Schule, Nr. 273. - Die deutsche Schule, Nr. 274. - Die deutsche Schule, Nr. 275. - Die deutsche Schule, Nr. 276. - Die deutsche Schule, Nr. 277. - Die deutsche Schule, Nr. 278. - Die deutsche Schule, Nr. 279. - Die deutsche Schule, Nr. 280. - Die deutsche Schule, Nr. 281. - Die deutsche Schule, Nr. 282. - Die deutsche Schule, Nr. 283. - Die deutsche Schule, Nr. 284. - Die deutsche Schule, Nr. 285. - Die deutsche Schule, Nr. 286. - Die deutsche Schule, Nr. 287. - Die deutsche Schule, Nr. 288. - Die deutsche Schule, Nr. 289. - Die deutsche Schule, Nr. 290. - Die deutsche Schule, Nr. 291. - Die deutsche Schule, Nr. 292. - Die deutsche Schule, Nr. 293. - Die deutsche Schule, Nr. 294. - Die deutsche Schule, Nr. 295. - Die deutsche Schule, Nr. 296. - Die deutsche Schule, Nr. 297. - Die deutsche Schule, Nr. 298. - Die deutsche Schule, Nr. 299. - Die deutsche Schule, Nr. 300. - Die deutsche Schule, Nr. 301. - Die deutsche Schule, Nr. 302. - Die deutsche Schule, Nr. 303. - Die deutsche Schule, Nr. 304. - Die deutsche Schule, Nr. 305. - Die deutsche Schule, Nr. 306. - Die deutsche Schule, Nr. 307. - Die deutsche Schule, Nr. 308. - Die deutsche Schule, Nr. 309. - Die deutsche Schule, Nr. 310. - Die deutsche Schule, Nr. 311. - Die deutsche Schule, Nr. 312. - Die deutsche Schule, Nr. 313. - Die deutsche Schule, Nr. 314. - Die deutsche Schule, Nr. 315. - Die deutsche Schule, Nr. 316. - Die deutsche Schule, Nr. 317. - Die deutsche Schule, Nr. 318. - Die deutsche Schule, Nr. 319. - Die deutsche Schule, Nr. 320. - Die deutsche Schule, Nr. 321. - Die deutsche Schule, Nr. 322. - Die deutsche Schule, Nr. 323. - Die deutsche Schule, Nr. 324. - Die deutsche Schule, Nr. 325. - Die deutsche Schule, Nr. 326. - Die deutsche Schule, Nr. 327. - Die deutsche Schule, Nr. 328. - Die deutsche Schule, Nr. 329. - Die deutsche Schule, Nr. 330. - Die deutsche Schule, Nr. 331. - Die deutsche Schule, Nr. 332. - Die deutsche Schule, Nr. 333. - Die deutsche Schule, Nr. 334. - Die deutsche Schule, Nr. 335. - Die deutsche Schule, Nr. 336. - Die deutsche Schule, Nr. 337. - Die deutsche Schule, Nr. 338. - Die deutsche Schule, Nr. 339. - Die deutsche Schule, Nr. 340. - Die deutsche Schule, Nr. 341. - Die deutsche Schule, Nr. 342. - Die deutsche Schule, Nr. 343. - Die deutsche Schule, Nr. 344. - Die deutsche Schule, Nr. 345. - Die deutsche Schule, Nr. 346. - Die deutsche Schule, Nr. 347. - Die deutsche Schule, Nr. 348. - Die deutsche Schule, Nr. 349. - Die deutsche Schule, Nr. 350. - Die deutsche Schule, Nr. 351. - Die deutsche Schule, Nr. 352. - Die deutsche Schule, Nr. 353. - Die deutsche Schule, Nr. 354. - Die deutsche Schule, Nr. 355. - Die deutsche Schule, Nr. 356. - Die deutsche Schule, Nr. 357. - Die deutsche Schule, Nr. 358. - Die deutsche Schule, Nr. 359. - Die deutsche Schule, Nr. 360. - Die deutsche Schule, Nr. 361. - Die deutsche Schule, Nr. 362. - Die deutsche Schule, Nr. 363. - Die deutsche Schule, Nr. 364. - Die deutsche Schule, Nr. 365. - Die deutsche Schule, Nr. 366. - Die deutsche Schule, Nr. 367. - Die deutsche Schule, Nr. 368. - Die deutsche Schule, Nr. 369. - Die deutsche Schule, Nr. 370. - Die deutsche Schule, Nr. 371. - Die deutsche Schule, Nr. 372. - Die deutsche Schule, Nr. 373. - Die deutsche Schule, Nr. 374. - Die deutsche Schule, Nr. 375. - Die deutsche Schule, Nr. 376. - Die deutsche Schule, Nr. 377. - Die deutsche Schule, Nr. 378. - Die deutsche Schule, Nr. 379. - Die deutsche Schule, Nr. 380. - Die deutsche Schule, Nr. 381. - Die deutsche Schule, Nr. 382. - Die deutsche Schule, Nr. 383. - Die deutsche Schule, Nr. 384. - Die deutsche Schule, Nr. 385. - Die deutsche Schule, Nr. 386. - Die deutsche Schule, Nr. 387. - Die deutsche Schule, Nr. 388. - Die deutsche Schule, Nr. 389. - Die deutsche Schule, Nr. 390. - Die deutsche Schule, Nr. 391. - Die deutsche Schule, Nr. 392. - Die deutsche Schule, Nr. 393. - Die deutsche Schule, Nr. 394. - Die deutsche Schule, Nr. 395. - Die deutsche Schule, Nr. 396. - Die deutsche Schule, Nr. 397. - Die deutsche Schule, Nr. 398. - Die deutsche Schule, Nr. 399. - Die deutsche Schule, Nr. 400. - Die deutsche Schule, Nr. 401. - Die deutsche Schule, Nr. 402. - Die deutsche Schule, Nr. 403. - Die deutsche Schule, Nr. 404. - Die deutsche Schule, Nr. 405. - Die deutsche Schule, Nr. 406. - Die deutsche Schule, Nr. 407. - Die deutsche Schule, Nr. 408. - Die deutsche Schule, Nr. 409. - Die deutsche Schule, Nr. 410. - Die deutsche Schule, Nr. 411. - Die deutsche Schule, Nr. 412. - Die deutsche Schule, Nr. 413. - Die deutsche Schule, Nr. 414. - Die deutsche Schule, Nr. 415. - Die deutsche Schule, Nr. 416. - Die deutsche Schule, Nr. 417. - Die deutsche Schule, Nr. 418. - Die deutsche Schule, Nr. 419. - Die deutsche Schule, Nr. 420. - Die deutsche Schule, Nr. 421. - Die deutsche Schule, Nr. 422. - Die deutsche Schule, Nr. 423. - Die deutsche Schule, Nr. 424. - Die deutsche Schule, Nr. 425. - Die deutsche Schule, Nr. 426. - Die deutsche Schule, Nr. 427. - Die deutsche Schule, Nr. 428. - Die deutsche Schule, Nr. 429. - Die deutsche Schule, Nr. 430. - Die deutsche Schule, Nr. 431. - Die deutsche Schule, Nr. 432. - Die deutsche Schule, Nr. 433. - Die deutsche Schule, Nr. 434. - Die deutsche Schule, Nr. 435. - Die deutsche Schule, Nr. 436. - Die deutsche Schule, Nr. 437. - Die deutsche Schule, Nr. 438. - Die deutsche Schule, Nr. 439. - Die deutsche Schule, Nr. 440. - Die deutsche Schule, Nr. 441. - Die deutsche Schule, Nr. 442. - Die deutsche Schule, Nr. 443. - Die deutsche Schule, Nr. 444. - Die deutsche Schule, Nr. 445. - Die deutsche Schule, Nr. 446. - Die deutsche Schule, Nr. 447. - Die deutsche Schule, Nr. 448. - Die deutsche Schule, Nr. 449. - Die deutsche Schule, Nr. 450. - Die deutsche Schule, Nr. 451. - Die deutsche Schule, Nr. 452. - Die deutsche Schule, Nr. 453. - Die deutsche Schule, Nr. 454. - Die deutsche Schule, Nr. 455. - Die deutsche Schule, Nr. 456. - Die deutsche Schule, Nr. 457. - Die deutsche Schule, Nr. 458. - Die deutsche Schule, Nr. 459. - Die deutsche Schule, Nr. 460. - Die deutsche Schule, Nr. 461. - Die deutsche Schule, Nr. 462. - Die deutsche Schule, Nr. 463. - Die deutsche Schule, Nr. 464. - Die deutsche Schule, Nr. 465. - Die deutsche Schule, Nr. 466. - Die deutsche Schule, Nr. 467. - Die deutsche Schule, Nr. 468. - Die deutsche Schule, Nr. 469. - Die deutsche Schule, Nr. 470. - Die deutsche Schule, Nr. 471. - Die deutsche Schule, Nr. 472. - Die deutsche Schule, Nr. 473. - Die deutsche Schule, Nr. 474. - Die deutsche Schule, Nr. 475. - Die deutsche Schule, Nr. 476. - Die deutsche Schule, Nr. 477. - Die deutsche Schule, Nr. 478. - Die deutsche Schule, Nr. 479. - Die deutsche Schule, Nr. 480. - Die deutsche Schule, Nr. 481. - Die deutsche Schule, Nr. 482. - Die deutsche Schule, Nr. 483. - Die deutsche Schule, Nr. 484. - Die deutsche Schule, Nr. 485. - Die deutsche Schule, Nr. 486. - Die deutsche Schule, Nr. 487. - Die deutsche Schule, Nr. 488. - Die deutsche Schule, Nr. 489. - Die deutsche Schule, Nr. 490. - Die deutsche Schule, Nr. 491. - Die deutsche Schule, Nr. 492. - Die deutsche Schule, Nr. 493. - Die deutsche Schule, Nr. 494. - Die deutsche Schule, Nr. 495. - Die deutsche Schule, Nr. 496. - Die deutsche Schule, Nr. 497. - Die deutsche Schule, Nr. 498. - Die deutsche Schule, Nr. 499. - Die deutsche Schule, Nr. 500. - Die deutsche Schule, Nr. 501. - Die deutsche Schule, Nr. 502. - Die deutsche Schule, Nr. 503. - Die deutsche Schule, Nr. 504. - Die deutsche Schule, Nr. 505. - Die deutsche Schule, Nr. 506. - Die deutsche Schule, Nr. 507. - Die deutsche Schule, Nr. 508. - Die deutsche Schule, Nr. 509. - Die deutsche Schule, Nr. 510. - Die deutsche Schule, Nr. 511. - Die deutsche Schule, Nr. 512. - Die deutsche Schule, Nr. 513. - Die deutsche Schule, Nr. 514. - Die deutsche Schule, Nr. 515. - Die deutsche Schule, Nr. 516. - Die deutsche Schule, Nr. 517. - Die deutsche Schule, Nr. 518. - Die deutsche Schule, Nr. 519. - Die deutsche Schule, Nr. 520. - Die deutsche Schule, Nr. 521. - Die deutsche Schule, Nr. 522. - Die deutsche Schule, Nr. 523. - Die deutsche Schule, Nr. 524. - Die deutsche Schule, Nr. 525. - Die deutsche Schule, Nr. 526. - Die deutsche Schule, Nr. 527. - Die deutsche Schule, Nr. 528. - Die deutsche Schule, Nr. 529. - Die deutsche Schule, Nr. 530. - Die deutsche Schule, Nr. 531. - Die deutsche Schule, Nr. 532. - Die deutsche Schule, Nr. 533. - Die deutsche Schule, Nr. 534. - Die deutsche Schule, Nr. 535. - Die deutsche Schule, Nr. 536. - Die deutsche Schule, Nr. 537. - Die deutsche Schule, Nr. 538. - Die deutsche Schule, Nr. 539. - Die deutsche Schule, Nr. 540. - Die deutsche Schule, Nr. 541. - Die deutsche Schule, Nr. 542. - Die deutsche Schule, Nr. 543. - Die deutsche Schule, Nr. 544. - Die deutsche Schule, Nr. 545. - Die deutsche Schule, Nr. 546. - Die deutsche Schule, Nr. 547. - Die deutsche Schule, Nr. 548. - Die deutsche Schule, Nr. 549. - Die deutsche Schule, Nr. 550. - Die deutsche Schule, Nr. 551. - Die deutsche Schule, Nr. 552. - Die deutsche Schule, Nr. 553. - Die deutsche Schule, Nr. 554. - Die deutsche Schule, Nr. 555. - Die deutsche Schule, Nr. 556. - Die deutsche Schule, Nr. 557. - Die deutsche Schule, Nr. 558. - Die deutsche Schule, Nr. 559. - Die deutsche Schule, Nr. 560. - Die deutsche Schule, Nr. 561. - Die deutsche Schule, Nr. 562. - Die deutsche Schule, Nr. 563. - Die deutsche Schule, Nr. 564. - Die deutsche Schule, Nr. 565. - Die deutsche Schule, Nr. 566. - Die deutsche Schule, Nr. 567. - Die deutsche Schule, Nr. 568. - Die deutsche Schule, Nr. 569. - Die deutsche Schule, Nr. 570. - Die deutsche Schule, Nr. 571. - Die deutsche Schule, Nr. 572. - Die deutsche Schule, Nr. 573. - Die deutsche Schule, Nr. 574. - Die deutsche Schule, Nr. 575. - Die deutsche Schule, Nr. 576. - Die deutsche Schule, Nr. 577. - Die deutsche Schule, Nr. 578. - Die deutsche Schule, Nr. 579. - Die deutsche Schule, Nr. 580. - Die deutsche Schule, Nr. 581. - Die deutsche Schule, Nr. 582. - Die deutsche Schule, Nr. 583. - Die deutsche Schule, Nr. 584. - Die deutsche Schule, Nr. 585. - Die deutsche Schule, Nr. 586. - Die deutsche Schule, Nr. 587. - Die deutsche Schule, Nr. 588. - Die deutsche Schule, Nr. 589. - Die deutsche Schule, Nr. 590. - Die deutsche Schule, Nr. 591. - Die deutsche Schule, Nr. 592. - Die deutsche Schule, Nr. 593. - Die deutsche Schule, Nr. 594. - Die deutsche Schule, Nr. 595. - Die deutsche Schule, Nr. 596. - Die deutsche Schule, Nr. 597. - Die deutsche Schule, Nr. 598. - Die deutsche Schule, Nr. 599. - Die deutsche Schule, Nr. 600. - Die deutsche Schule, Nr. 601. - Die deutsche Schule, Nr. 602. - Die deutsche Schule, Nr. 603. - Die deutsche Schule, Nr. 604. - Die deutsche Schule, Nr. 605. - Die deutsche Schule, Nr. 606. - Die deutsche Schule, Nr. 607. - Die deutsche Schule, Nr. 608. - Die deutsche Schule, Nr. 609. - Die deutsche Schule, Nr. 610. - Die deutsche Schule, Nr. 611. - Die deutsche Schule, Nr. 612. - Die deutsche Schule, Nr. 613. - Die deutsche Schule, Nr. 614. - Die deutsche Schule, Nr. 615. - Die deutsche Schule, Nr. 616. - Die deutsche Schule, Nr. 617. - Die deutsche Schule, Nr. 618. - Die deutsche Schule, Nr. 619. - Die deutsche Schule, Nr. 620. - Die deutsche Schule, Nr. 621. - Die deutsche Schule, Nr. 622. - Die deutsche Schule, Nr. 623. - Die deutsche Schule, Nr. 624. - Die deutsche Schule, Nr. 625. - Die deutsche Schule, Nr. 626. - Die deutsche Schule, Nr. 627. - Die deutsche Schule, Nr. 628. - Die deutsche Schule, Nr. 629. - Die deutsche Schule, Nr. 630. - Die deutsche Schule, Nr. 631. - Die deutsche Schule, Nr. 632. - Die deutsche Schule, Nr. 633. - Die deutsche Schule, Nr. 634. - Die deutsche Schule, Nr. 635. - Die deutsche Schule, Nr. 636. - Die deutsche Schule, Nr. 637. - Die deutsche Schule, Nr. 638. - Die

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. Mai 1925.

Sozialistische Ferienkurse.

Nach den günstigen Erfahrungen, die der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit im Vorjahr mit seinen Ferienveranstaltungen gemacht hat, hat er sein diesjähriges Sommerprogramm bedeutend erweitert. Es gilt, der Arbeitererschaft ein Stück Ferienkultur zu erobern und ihr Gelegenheit zu geben, ihre Ferien in Gemeinschaft gleichgestimmter Menschen mit geistigem Gewinn zu verleben. Es kommt bei den Veranstaltungen, eben weil es Ferienveranstaltungen sind, darauf an, Erholung mit geistiger Vertiefung zu verbinden.

Die Kurse finden in schönen See- oder Gebirgsstädtchen statt, die durch ihre Lage oder kulturhistorische Sehenswürdigkeiten lockende Reiseziele sind, die aber gleichzeitig auch gute Möglichkeiten zu anschließenden Wanderfahrten bieten.

Für die Kurse sind eine Anzahl hervorragender sozialistischer Lehrkräfte gewonnen. Die Kursusarbeit soll Gemeinschaftsarbeit sein, die weniger in Vorträgen der Leiter als mehr in den gemeinsamen Aussprachen und der aktiven Mitarbeit der Teilnehmer ihre wesentlichste Grundlage finden soll. Mit den Kursen verbunden sind gesellige Zusammenkünfte mit den sozialistischen Kreisen der Kursort, heimatkundliche und kulturhistorische Vorträge. Ebenso sind je nach Zweck und Inhalt der Kurse Besichtigungen von industriellen Unternehmungen, öffentlichen Einrichtungen, Museen und Sammlungen geplant, für Wanderlustige wird auch eine größere Wandlung nicht fehlen.

Die Kosten für die Veranstaltungen sind so niedrig als möglich berechnet. Auf die geringe finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Genossen und Genossinnen ist bei allen unseren Abschätzungen hinsichtlich der Verpflegung und Unterbringung Rücksicht genommen worden.

Trotzdem werden die Kosten für einzelne Reisen ins Ausland für manchen noch unerschwinglich sein. Eine weite Reise erfordert naturgemäß eine beträchtliche Summe an Zahlungsmitteln, die trotz aller Ermäßigungen immer noch sehr ins Gewicht fällt.

Alle Zuschriften und Anmeldungen sind zu richten an den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof links, 4. Tr., und an den Bezirksbildungsausschuß, Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Folgende Kurse finden statt:

Joseph Luitpold Stern (Wien): Arbeiterbildung und Arbeiterbewegung. Ort: Kurhaus Bad Gastein bei Neumarkt (Grafschaft Glatz). Zeit: 22. Juni bis 27. Juni. Kosten: 4 Mark pro Tag für Verpflegung und Übernachtung.

Prof. Leo Feistenberg (Berlin): Sozialismus und Kunst. Ort: Eisenach Hotel gute Quelle. Zeit: 29. Juni bis 4. Juli. Kosten: 4,50 Mark pro Tag für volle Verpflegung und Übernachtung.

Regierungsrat H. Woldt: Die Lebenswelt des Industriearbeiters. Ort: Burg Altena im Sauerland (Westfalen). Zeit: 29. Juni bis 4. Juli. Kosten: etwa 4 Mark pro Tag für Verpflegung und Unterbringung.

Engelbert Graf (Stuttgart): Moderne Probleme des Sozialismus. Ort: Hamm-Münden (Weferberge). Zeit: 29. Juni bis 4. Juli. Kosten: 15 Mark für die ganze Woche für Verpflegung und Übernachtung.

Joseph Luitpold Stern (Wien): Arbeiterbildung und Arbeiterbewegung. Ort: Freiburg i. Br., Götterstraße der Universität. Zeit: 27. Juli bis 1. August. Kosten: Privatquartier mit Morgensuppe pro Nacht 1 Mark, Mittag- und Abendessen zusammen 2 Mark bis 3 Mark.

Dr. Karl Renner (Wien): Staat und Sozialismus. Ort: Landesjugendheim in Gismar an der Ostsee (Hollstein). Zeit: 2. bis 8. August. Kosten: 4 Mark für Verpflegung und Übernachtung pro Tag.

Regierungsrat H. Woldt: Die Lebenswelt des Industriearbeiters.

1. Deutschland als Industriestaat: Entwicklung der deutschen Industriewirtschaft seit 1800. Gliederung der Industriewirtschaft. Das industrielle Unternehmertum. Betriebsleitung und Verwaltung. Intensivationsstufen.

2. Die Fabrik: Grundformen. Organisationsaufbau. Betriebsleitung und Verwaltung. Intensivationsstufen.

3. Der Arbeiter: Wirkungen der Organisationsgesetze der Fabrik. Maschine und Arbeiterfrage. Das Berufsschicksal des Industriearbeiters. Arbeiterpsychologie.

4. Industriekapitalismus und Sozialismus: Entwicklung und Formen der sozialen Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit in Deutschland. Die Zukunftsaussichten des Sozialismus.

Im Rahmen des Kursus sind Besichtigungen vorgesehen, in den Abendstunden Vorträge und Diskussionen über das Thema: Industriekapitalismus und Kultur.

Ort: Blankenburg im Harz, „Altes Schützenhaus“. Zeit: 17. bis 22. August. Kosten: 5 Mark für Verpflegung und Übernachtung pro Tag.

Professor Dr. Erik Nörling: Einführung in die Politik.

Der politische Mensch. — Die weltanschaulichen Grundlagen der Politik. — Die politischen Ideenrichtungen des 19. Jahrhunderts. — Die wichtigsten Daten und Tatsachen der neuere Parteigeschichte. — Die Lenkbarkeit des politischen und sozialen Geschehens. — Der soziale Gehalt in der Politik. — Die Formprobleme der Politik (Autokratie, Demokratie, Diktatur, Verfassung usw.). — Das Ziel politischer Betätigung.

Ort: Soltan in der Lüneburger Heide. Zeit: 7. bis 12. September. Kosten: 3 Mark für Verpflegung und Übernachtung pro Tag.

Dr. Heller (Leipzig): Einführung in die Politik. Ort: Ritz auf der Insel Giddensee (Pommern). Zeit: 7. bis 13. September. Kosten etwa 5 Mark für Verpflegung und Übernachtung pro Tag.

Zur Teilnahme können sich alle Genossen und Genossinnen melden, die ein lebendiges Interesse haben, sich mit den in den Kursen behandelten Problemen ernsthaft auseinanderzusetzen. Die Kurse sollen kein bloßer Ferienzeitvertreiber sein. Die aktive Mitarbeit jedes Teilnehmers wird daher vorausgesetzt.

Die Bewerbung für die Teilnahme an einem Kursus ist baldmöglichst, spätestens drei Wochen vor Beginn jedes Kursus an den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit zu richten. Die Bewerbung muß enthalten: Angabe von Thema und Ort des Kursus, an dem die Teilnahme gewünscht wird; Name und genaue Adresse des Bewerbers; Beruf; Alter; welches Funktionariat in der Arbeiterbewegung bekleidet wird.

Die Zulassung zu den Kursen erfolgt im allgemeinen in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen. Je eher die Anmeldung erfolgt, um so sicherer ist die Zulassung. Die Teilnehmer an den Kursen erhalten rechtzeitig Bescheid über ihre Zulassung

und sonstige den Kursus betreffende Informationen. Die Teilnahmegebühr für jeden Kursus beträgt 5 Mark.

Für den Magdeburger Bezirk ist der Kursus des Regierungsrats Woldt in Blankenburg am Harz am günstigsten gelegen. Eine zahlreiche Beteiligung ist sehr zu empfehlen, zumal Woldt als vorzüglicher Kenner der behandelten Materie bekannt ist.

Kinderfrühling.

Hoch oben am Himmel steht die Sonne. Ihre Strahlen fließen wie Fäden von schimmerndem Gold auf die Erde herab. Ist es nicht, als ob ein jeder von ihnen einen feinen und süßen Ton singt und alle zusammen das tausendstimmige, wunderbare Lied vom erwachenden Leben? Die leuchtenden und singenden Sonnenstrahlen spinnen sich um die nackten Zweige der Bäume, und siehe: überall kommen, von ihren Melodien gelockt, Tausende von Blättern hervor, die wie grüne Fähnchen und Wimpel im sanften Winde wehen und flattern. Und immer weiter hinauf dringen die Strahlen. Sie springen von den Zweigen der Bäume zu den Sträuchern auf den Böden; sie trüppeln auf unsichtbaren Füßchen über die Erde, und aus jedem Erdkrümchen, das sie berühren, schießt eilig, eilig ein Grashalmchen in die Höhe, Gänseblümchen und Löwenzahn, Anemonen und Leberblümchen haben ihre Läden den Augen geöffnet. Herrlich ist es da draußen auf der Wiese am Waldbrand, wo sich die Kinder der Sonne glücklich im Reigen tanzen schwingen. Auf der Spitze eines Fliederbusches thronen eine Amsel, plüschert sich vor Vergnügen die auf und ruft ein über das andere Mal laut in den strahlenden Tag hinein: „Wie schön ist es hier! Wie schön ist es hier!“

Aber die Sonnenstrahlen machen nicht halt. Überall, wo es düster und grau ist, huschen sie hin und zaubern Licht und Farben hervor. Da ragen die Häuser und Türme der Stadt, trüblich und finster gleich mürrischen alten Jungfern und brummenden Mummelgeisen. Guck, sind sie dort. Sie spazieren, immer lächelnd in funkelnder Heiterkeit, über das Pflaster und lassen es glänzen, sie schwingen sich zu den Dächern hinauf, gucken in die Fenster hinein und klopfen leise an die geschlossenen Scheiben. Und siehe: die Fenster werden geöffnet, die Türen der Häuser fliegen auf. Denn alle haben den geheimnisvollen Ruf und das lockende Lied des Lichtes vernommen.

Und am ersten die Kinder. Mit klopfendem Herzen und mit sehnsüchtigen Augen springen sie aus den Zimmern heraus und die Treppen hinunter. Wie mager, wie bleich sie in der traurigen Enge der Stadt geworden sind. Die Sonnenstrahlen grüßen und winken und rufen: „Kommt mit uns!“ Die Kinder verstehen die Sprache des Lichtes. Und bald strömen aus allen Gassen und Straßen ganze Scharen von Buben und Mädchen heraus. Alles, was hüpfen und trüppeln kann, schließt sich dem Zuge der Kinder an, dem Wallfahrtszug des Frühlings. Ganz vorn an der Spitze marschieren mit ihrer lieblichen süßen Musik die Sonnenstrahlen als leuchtende Führer.

Hinaus geht es in die grünen Anlagen oder vor die Tore der Stadt. Dort, wo Grashalme und Blüten auf dem Wiesenrand stehen, wo sich der helle Frühlingsschimmer weit und herrlich über die atmende Erde spannt. Die Bäume grüßen schon aus der Ferne mit ihren grünen Blätterfächerchen dem Zuge der Kinder, und die lustige Amsel, die noch immer hoch oben auf der Spitze des Fliederbusches sitzt, ruft ihnen schmetternd entgegen: „Wie schön ist es hier! Wie schön ist es hier!“

Wie Kinder baden sollen.

„Mutter, ich gehe an die Elbe!“ Und die Mutter sagt ja, ermahnt aber, nicht ins Wasser zu gehen und zu baden. „Dann gibst du Schlägel!“ Der Junge geht los und badet doch, denn die Mutter oder der Vater können ja nicht sehen, ob er gebadet hat oder nicht.

Nur noch eilige warme Maitage und es wird wieder irgendwo in der Elbe der Bergweilungsstreich eines Kindes gurgelnd im Wasser ertönen. Wenn nach wenigen Minuten die größer und größer werdenden Kreise auf dem Wasserspiegel vom Strome verweht sind, wird nichts mehr andeuten, daß kurz zuvor ein kleiner Mensch leckte, entsehlige Augenblicke verlebte. Nach Tagen oder nach Wochen wird irgendwo ein Körper ans Land gespült werden, unförmlich aufgedunsen, vielleicht auch zerfressen von den Schaufelrädern eines Dampfers. Ein Elternpaar holt ihren Jungen wieder heim.

Immer fordert die Elbe ihre Opfer. Nichtschwimmer, vor allem die Kinder, bringen die meisten, und immer ist Leidhimm die Ursache. Selten wird sich ein Schwimmer, wenn er allein und ausschließlich auf die eigne Kunst angewiesen ist, sorglos dem Wasser anvertrauen. Er weiß, daß die Gefahren des Wassers auf ein kleines zusammenzufassen, wenn man in Gesellschaft badet. Diesen Grund mußten auch die Eltern ihren Kindern einprägen. Das Drohen mit Schlägen ist erfolglos. Denn wenn es warm ist, ist es im Wasser nun einmal am besten. Das eine aber soll man den Kindern eindringlich vor Augen führen, immer nur in Gesellschaft zu baden.

Ein oft beobachteter Reizsinn ist es auch, wenn die Kinder, sobald sie sich etwas abgekühlt haben, mit vollem Lauf ins Wasser hineintreten an Stellen, an denen sie selbst zum erstenmal baden und die sie also noch nicht kennen. Laßt die Kinder baden, aber schärfst ihnen ein, daß sie erst ganz vorsichtig den Grund abspüren und untersuchen müssen. Als Kinder fasziniert wir uns immer alle bei den Händen und der „Kopf“ dieser langen Reihe „sondierter“ den Grund. Kam wirklich nun ein Loch, in das der Suchende verschwinden wollte, dann zog die Reihe ihn mit aller Macht wieder auf festen Grund. Ohne etwas Wasser schlucken ging es dabei allerdings nicht ab, aber nachher war dafür die Plantheorie um so lustiger.

Vor allem aber müssen die Kinder schwimmen lernen. Es ist durchaus verständlich, daß in Kindern der Reiz zum Leichtsinne treibt, wenn sie ständig im flachen Wasser umherpaddeln müssen, während andere Altersgenossen sich stolz in größeren Tiefen tummeln. Nicht schwimmen lernen, um zehnmal die Elbe überqueren zu können, ist der Zweck, sondern schwimmen lernen, um den Genuß des Badens zu erhöhen. Laßt die Kinder baden so oft sie wollen! Aber schäufert ihnen die Gefahren und ihre Abwehr, damit nicht ihr auch einmal euren Jungen heimholen müßt...

Die bunten Städte.

Seit einigen Monaten ist man in Köln dabei, das Beispiel anderer deutscher Großstädte, vor allem Magdeburgs und Straßburgs, nachzuahmen und historisch interessante Teile der inneren Stadt recht farbenfroh zu gestalten. Als die ersten Häuser in Köln ihren grellen Anstrich bekamen, konnte man unter den vielen Neugierigen, die sich an das ungewohnte Farbenpiel nicht gewöhnen konnten, manche höhnende Bemerkung, manchen guten und anderen guten Witz hören. Gerade, nachdem das bunte Bild sich vollendet präsentiert, ist der Witz verflüchtigt. Auch die, die noch vor wenigen Wochen spotteten, müssen zugeben, daß der

neue Anstrich ein hübsches und lebendiges Bild in das Stadtbild trägt. Selbst in die entlegensten Kölner Vororte ist die Freude an farbigen Fassaden in diesem Frühjahr getragen worden. Wenn auch der Verdacht nicht unberechtigt sein mag, daß diese plötzlich erwachte Farbenleidenschaft Kölns in eine gewisse Verbildung zu bringen ist mit den vielen hohen Besuchern, die zur Jahrtausend-Ausstellung nach Köln kommen und die dabei möglichst gute Eindrücke mit in ihre Heimat nehmen sollen, so darf doch der Entschluß, die Farbe im Stadtbild zur Geltung kommen zu lassen, begrüßt werden. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß eine neue Harmonie von Baustil und Farbe nur dann wirklich geschaffen werden kann, wenn man sich auch der Grenzen bewußt wird; die diese neue Bewegung hat.

Diesen Grenzen war sich auch Stadtbaurat Laut bei seiner Tätigkeit in Magdeburg bewußt, wenn man ihm auch wegen der mangelhaften Verfüge farbiger Anstriche, die von Pfuschern herührten, Vorwürfe machte. Die Nachahmung in anderen Städten beweist die Güte der Idee und ihre Stärke. In unserm lieben Magdeburg scheint man allerdings grundsätzlich den guten Geist der bunten Jahre begraben zu wollen. Es wird jetzt wieder manches Haus mit neuem Anstrich versehen. Einzig die städtischen Gebäude wagen es, die alten schönen Farben wieder anzulegen. Bei privaten Grundstücken kommt man über verwachsene, fade Farbenansätze nicht hinaus. In den meisten Fällen nimmt man sogar das seinerzeit stark verpönte Grau oder Gelb wieder. Wäre nicht eine neue Offensive des Hochbauamts für die Farbe angebracht? Wen fortgeschrittenen Leuten in Magdeburg, denen nicht durch den bekannten Winkel einer gewissen Magdeburger Stadtverordnetenfraktion der klare Blick getrübt wurde, mag das nur recht sein.

Der eigentliche Schöpfer der Idee der farbenfrohen Häuser, der in ganz Deutschland bekannt gewordene und angesehene Baufürst Bruno Laut, hat erst kürzlich auf einer Hamburger Tagung, die sich mit der neuen Bewegung zur künstlerischen Gestaltung des Straßenschnittes beschäftigte, seiner Meinung dahingehend Ausdruck gegeben, daß zur künstlerischen Gesamtheit die Farbe gehöre. Wenn es gelänge, einen künstlerischen Stil in farbiger Architektur zu schaffen, dann werde der Baustil selbst vor neuen, großen Entwicklungsmöglichkeiten stehen! Die Hamburger Tagung endete mit der Gründung eines Deutschen Zentralverbandes für Farbe im Stadtbild.

Man darf die Gründung dieser neuen Organisation nur begrüßen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß ihr Einfluß bald so stark werden möge, daß die Gesetze der künstlerischen Wirkung bei der Umwandlung farblosler Häuserfassaden in bunte Fronten nicht verletzt werden.

Früharbeit im Bäckerei- und Konditoreigewerbe.

Aus dem preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe wird dem „Amlichen Preussischen Presseblatt“ geschrieben:

Seit Aufhebung der öffentlichen Getreidebewirtschaftung haben sich die Bäckereien in zunehmendem Maße der Herstellung von weißen Backwaren zugewendet, die namentlich als Frühstücksgebäck wieder stark begehrt sind. Das Bestreben der Bäckermeister, aus Wettbewerbsergründen ihre Kunden morgens möglichst frühzeitig zu beliefern, hat in der letzten Zeit zu so zahlreichen Verstößen gegen das Nachtbäckverbot durch Beginn der Arbeit vor 6 Uhr geführt, daß sich der preussische Handelsminister veranlaßt gesehen hat, genaue Richtlinien für die Handhabung der in Frage kommenden Bestimmungen der Bäckereiverordnung vom 23. November 1918 aufzustellen. Nach diesen Richtlinien sollen die Regierungspräsidenten den von den Bäckereien vielfach gewünschten 6-Uhr-Beginn der Arbeit u. a. nur dann zulassen, wenn dies aus besonderen Gründen geboten erscheint, und wenn gleichzeitig das Ausstragen und die Abgabe von Backwaren jeglicher Art vor 7 Uhr morgens verboten wird.

Vorläufig soll eine Vorverlegung des Arbeitsbeginns bis auf 5 Uhr morgens nur für die Zeit bis zum 1. Oktober d. J. zugelassen werden. Die Aufsichtsbehörden haben Anweisung erhalten, gegen diejenigen Unternehmer, die vor dem freigegebenen Zeitpunkt die Arbeit beginnen und Backwaren vor 7 Uhr ausgeben und austragen lassen, mit aller Schärfe vorzugehen. Da die Gerichte bisher in Verletzungsfällen häufig nur auf geringe Strafen erkannt haben, von denen eine abschreckende Wirkung nicht erwartet werden kann, ist der preussische Justizminister gebeten worden, die Staatsanwaltschaft auf die Notwendigkeit, das Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereien und Konditoreien streng durchzuführen, nachdrücklich hinzuweisen.

— Die Nähmaschinen werden teurer! Der Verein deutscher Nähmaschinenfabrikanten hat mit Beschluß und Wirkung vom 28. April die Preise für Nähmaschinen um 10 Prozent erhöht, nachdem im Januar 1925 bereits eine Erhöhung um 5 Prozent ausgegangen war. Mit dieser Preissteigerung ist der Einkaufspreis für Nähmaschinen weit über das Doppelte des Friedensverkaufspreises gestiegen. Die Fabrikanten begründen diese Preissteigerung mit der Verteuerung der Rohmaterialien, das tausende Publikum wird jedoch eine solche enorme Preissteigerung nicht verstehen, da sie mit den Gehältern und Löhnen in keiner Weise in Einklang zu bringen ist und diese im Durchschnitt noch weit unter Friedensentlohnung liegen. Vielleicht offenbart sich in dem Vorgehen der Nähmaschinenfabrikanten schon der neue Kurs: ständige Belastung der Konsumenten, niedrige Entlohnung der Arbeiter, volle Abwälzung aller Lasten auf diese.

— Das soziale Elend unserer Völker kommt so recht aus natürlichen Veranlassungen zum Ausdruck, über die Dr. Dietrich in der Zeitschrift für Landesbeamte berichtet. Nach diesen gewissenhaften Berechnungen gibt es zurzeit in Deutschland 240 000 Geisteskranken, 90 000 Epileptiker, 300 000 Alkoholtränke, 370 000 Verwundete, 50 000 Taubstumme, 30 000 Blinde, 1 000 000 Tuberkulöse, 71 000 minderjährige Kinder in Zwanagsfürsorge, 56 000 zu Gefängnisstrafen verurteilte Kinder. Diese Zahlen sprechen eine so deutliche und mahnende Sprache, daß sich jedes weitere Wort dazu erübrigt.



Continental-Regenmäntel, gummiert u. imprägniert, für Damen, Herren und Kinder. In einschlägigen Geschäften erhältlich.

So gut wie Continental-Reifen!

Achten Sie auf diese Schutzmarke!

Rund um Magdeburg.

Am Himmelfahrtstage ziehen nach alter Gewohnheit die Städter in großen Scharen hinaus in die Natur. Schon in den frühesten Morgenstunden beginnt zumeist das Wandern. Die Jugend, die das weiteste Ziel sich erkoren hat, stürzt zuerst hinaus. Aber die Familien, Vater, Mutter und Kinder lassen es sich auch nicht nehmen in schönster Gemeinschaft die Himmelfahrtspartie anzutreten, selbst wenn das Jüngste noch im Wagen gefahren werden muß. Draußen im Walde oder auf freundlichen Wäldchen wird dann geruht und gesezt, solange es irgend geht. Da steht sich Vater im Schatten der Bäume, Mutter sitzt neben ihm und beobachtet die Kinder, versorgt sie mit des Leibes Nahrung und ruht wohl auch mal ein Viertelstündchen im Grünen.

Eine alte Gewohnheit ist es auch, zu Himmelfahrt mit dem sogenannten Kremsler eine Landpartie zu machen. Der Wagen wird mit Vorkursen geschmückt, und meist ist die Gesellschaft, der er dient, von ausgelassener Fröhlichkeit. In neuer Zeit tritt an die Stelle des Pferdewagens auch das Auto. Reisegesellschaften machen es sich auf großen Lastautos bequem und lassen sich durch die Landschaft fahren.

Wohin geht der Weg, welche Partie schlägt man ein? Wir wollen in aller Eile einige Wege am unsrer Stadt herum einschlagen, die viel besuchte Ausflugsorte aufsuchen.

Die Elbe auf und ab.

Daß wir als Magdeburger die Wege, die mit der Elbe gehen, am schnellsten finden, ist natürlich. Ob wir aufwärts oder abwärts wandern, immer ist der Strom ein guter Wegweiser. Ueber Cracau und Reister führt uns der Weg in die Kreuzhorst. Auf dem Elbdeich können wir bis Grünewalde weiter wandern und haben dabei stets schöne Blicke auf die Elbe, auf unsre Stadt, die mit Fernerleben, Salbe und Weierhufen sich lang dahinstreckt. Wir wissen es sonst gar nicht, wie weit Magdeburg eigentlich geht. Wollen wir aber am Deichweg nicht bleiben, dann ist jeder Weg durch die Kreuzhorst ein Genuß. Wir können abbiegen nach Rosenthal, nach Randau, Altenberge oder Esenau, immer kommt der Wanderer auf seine Rechnung. Auch über Grünewalde hinaus nach Plöck, Preken, Ranies oder gar Dornburg gibt es die schönste Abwechslung. Allerdings dürfte dieser Weg für den Fußgänger etwas zu weit sein. Für Radfahrer ist es jedoch noch leicht dahin zu kommen. Diese können ihre Radfahrt von Dornburg aus über Gommern, Walsby, Reitz, Königsborn und Genthofshagen antreten. Dabei mag nicht verkannt werden, die Steinbrücke zwischen Gommern und Dornburg in Augenchein zu nehmen. Das Prekenier Wehr und die Schloßer von Dornburg und Gommern sind besondere Sehenswürdigkeiten.

Der Weg am Weiser der Elbe aufwärts ist für Fußgänger nicht zu empfehlen, er ist eine schattenlose Chance. Man geht besser bis Grünewalde über die Elbbrücke nach Schönebeck, weiter nach Groß-Salze, mit dem Kurpark von Bad Glaucha und dem großen Stadtwald. Hier bietet sich gute Gelegenheit zur Jagd. Hat man von der Wanderschaft genug, so trägt den müden Wanderer die Eisenbahn in kurzer Zeit zurück.

Schönheits sind die Wege in Magdeburgs Umgebung abwechslungsreich auf beiden Ufern. Gehen wir zunächst auf dem westlichen Ufer über Rosenthal nach Glindenberg. In den tiefen Parleber Wäldern vorbei führt der Weg auf dem Hochwasserdamm der Elbe direkt zum Ziel. In der Nähe Glindenberg grüßt die Zollau mit ihrer blauen Wasserfläche zwischen den hohen Bäumen herüber, und dahinter schaut der Reiberg ins Land hinein. Von Glindenberg kann ein schöner Weg durch den Parleber Busch nach Parleben eingeschlagen werden oder über das Rühnenhorn nach Solmirecht. Radfahrer mögen dann von hier aus die Lezlinger Heide aufsuchen. Kolbitz, Planken, Born, Reitzlingen, Salchau. Delle sind in dem ausgedehnten Waldgebiet freundliche Raststätten.

Aber auch von Neuhausleben aus, das man am besten mit der Bahn erreicht, führen schöne Wege in die Wälder. Es geht über den Gabelberg ebenfalls nach Planken und zu den andern Orten in der Heide oder in anderer Richtung nach Papenberg, Altenhausen, Fleitzingen und ins Holzgraben. Radfahrer können hier wiederum größere Touren anschließen. Ueber Wilsdorf, Göttingen und Göttingen von Altenhausen aus nach Weierlingen und weiter von hier durch den Rappwald nach Helmstedt und Marienborn.

Will jemand gar noch weitergehende Pläne verwirklichen, dann bleibt der Elm zum Besuche und der Harz. Das liegt jedoch

nicht gerade in der engern Umgebung Magdeburgs und sei deshalb auch nur kurz erwähnt.

Auf dem östlichen Ufer der Elbe entlang führen ebenso schöne Wege ins Weite. Der Elbweg nach Postau, Hohenwarthe und Neigripp ist bekannt. Ebenso die Wege durch die Kitzauer Forst nach Möser und Burg. Sie werden am Himmelfahrtstag wieder viele Menschen aus der Stadt zu Fuß und mit dem Rade zu sehen zu bekommen. Meint es die Sonne gut mit uns, dann braucht ein erfrischendes Bad in der Elbe nicht verjagt zu werden.

Warum in die Ferne schweifen . . ?

Wer aus Bequemlichkeit oder andern Gründen das Frühlingsfrische nicht liebt und auch zu Hause sein Mittagbrot noch einnehmen will, kann ganz in der Nähe Magdeburgs bleiben und doch einen schönen Himmelfahrtsausflug machen. Wir erwähnen nur den Stadtpark und den Herrenpark. Es ist sicher, daß bei den dortigen lokalen Hochbetrieb herrschen wird. Auch der Biederitzsee wird den Nachmittagspaziergängern mit seinen schattigen Wegen zur Erfrischung dienen, und viele werden den Weg nach Biederitz einschlagen, um sich in den beiden bekannten Strandbädern zu tummeln.

Für das Badebedürfnis ist auch gesorgt an der Alten Elbe aufwärts in der neuen Bäderanlage des Freien Wassersportvereins oberhalb des Wasserfalls. Neuerdings hat sich auf der Cracauer Seite der Alten Elbe, ebenfalls oberhalb des Wasserfalls ein neues Bad aufgetan, das den vielversprechenden Namen „Magdeburger Riviera“ trägt.

In der näheren und weiteren Umgebung gibt es manche Einteilungen, die auch gern Arbeiter als Gäste sehen. Es wird in den verschiedenen Gasthäusern ein starker Betrieb herrschen. Da mögen die Leser der „Volksstimme“ bei der Wahl der Lokale an die Inserenten ihrer Zeitung denken.

Auf dem See.

Und frische Nahrung, neues Blut
Saug' ich aus freier Welt;
Wie ist Natur so hold und gut,
Die mich am Rufen hält!
Die Welle wiegelt unsern Kahn
Im Hubertal hinauf,
Und Berge, waltig himmelan,
Begleiten unsern Lauf.

Auf, mein Auf, was sinkst du nieder?
Goldne Träume, kommt ihr wieder?
Weg, du Traum! so Gold du bist,
Hier auch Lieb und Leben ist.

Auf der Welle blinzen
Tausend schwebende Sterne;
Reiche Wälder trinken
Rings die türmende Ferne;
Morgenwind umflügelt
Die beschattete Bucht,
Und im See spiegelt
Sich die reifende Frucht.

Goethe.

Magdeburger Hochzeitsordnung.

Die Hochzeit ist heute eine eigne Angelegenheit der Beteiligten. Sie können aus diesem erfreulichen Ereignis eine große geräuschvolle Feier machen, sie können die Angelegenheit so ganz nebenbei erledigen, gewissermaßen zwischen Frühstück und Mittag, kein Mensch wird sich darum kümmern. Allerdings die sieben Nachbarn erzählen einige Tage über das Ereignis. Es war aber nicht immer so. Zeigten hat sich auch die Behörde um die Hochzeit und ihre Feiern bekümmert und genaueste Vorschriften darüber erlassen, wie die Feiern der verschiedenen Stände auszuweisen hatten. Welcher Standes- und Rangstellung dabei zum Ausdruck kam, beweist eine „Hochzeitsordnung“ des Rats der Stadt Magdeburg aus dem Jahre 1544. Wir entnehmen dies interessante Dokument dem Aprilheft des „Museumfreies“, der vorzüglich ausgestatteten Zeitschrift der bekannten Stadtbezirksorganisation, die in ganz Deutschland zahlreiche Mitglieder hat und noch eine weitere Verbreitung verdient.

Es heißt in der Verordnung:

Zu Hochzeiten in patrizischen oder ratsfähigen Familien sollen überhaupt nicht mehr als 72 Personen gebeten und selbigen nur zwei Mahlzeiten, mittags und abends, gegeben, sie also nur einen Tag gespeist werden. Ueber Schritte man obige Zahl bis zu sechs Personen, dann ist für jede an den Rat 1 Mark zu erlegen; würden noch mehr Gäste geladen . . . dann sollen zusammen 50 Mark Strafe gezahlt werden. Zu Hochzeiten der Junger, verwandten, vornehmsten Kaufleute und Wohlhabenden aus der Gemeinde sollen nicht über 60, zu denen der Handwerker und gemeinen Bürger, die keiner Innung angehören, nicht über 40 Gäste eingeladen und solchen ebenfalls nur zwei Mahlzeiten gegeben werden. Würde von beiden Klassen die erlaubte Zahl überschritten, alsdann ist für jede Person 1 Mark, und wenn deren über sechs wären, sind dort 40, hier 10 Mark Strafe zu erlegen. Anrechte und Mägde, die in Diensten stehen, dürfen zu ihren Hochzeiten nur 18 Personen laden und diese nur des Abends speisen . . .

Der Pfarrer oder Kaplan, welcher die Trauung verrichtet hat, mag wie billig, ohne Gefahr zum Hochzeitschmaus genötigt werden. Dem Schulmeister oder Bakkalaureus, welcher bei der Trauung in der Kirche im Chöre singt, mögen die Vornehmen einen halben, die Gemeinen einen viertel Gulden, aber keine Speisen und Getränke geben. Küster und Glöckner erhalten jeder einen Gulden, auch dem Turmwächter darf ein solcher zum Geschenk gemacht werden . . . Alles Besonderen auf den Gildhäusern zwischen den Tängen bei Hochzeiten soll ganz und gar abgeschafft sein. Der Kranz eines Bräutigams aus der Patrizierschule soll nicht über einen Gulden, der eines Bräutigams von den Jungen, vornehmsten Kaufleuten und wohlhabenden Bürgern nicht über einen halben, der für die Handwerker nicht über einen viertel Gulden und der für die Dienstboten nicht über drei Pfennige wert sein. Die Kränze, mit denen die Brautführer beehrt werden, sollen bei einem Gulden Strafe nicht über einen Gulden an Wert haben. Kein hiesiger Bürger oder Bürgerin soll der Braut im Brautstuhl über einen halben Taler oder eines halben Talers Wert an Geld, Hausgeräten oder Kleindingen schenken, wohl aber mag man weniger geben.

Bei jeder Mahlzeit sollen nicht mehr als drei Gerichte, ohne das Gemüse oder den Reis, einfache und nicht doppelte Speisen aufgetragen werden, bei 3. rhein. Gulden Röm. (Strafe), es wäre denn, daß um auswärtiger Gäste willen ein Gericht Fisch oder Krebse mit Erlaubnis des Bürgermeisters zugegeben würde. Alle süßen Weine als Malvasier, Alaret, Rastard, Monach, Alifant oder dergleichen sind bei 5 Mark Strafe verboten. Diese wollen sich die Bürgermeister von Rats wegen bei Verlobungen, Hochzeiten, Gastereien, auch sonst bei allen Berehrungen gegen Fremde vorbehalten. Über rheinische, fränkische oder gemeine Weine, auch Bier, mag jeder seinen Gästen vorsehen . . . Das mit Fährten geschmückte Brautkleid ist abgeschafft, und dem Koch soll nichts ins Salz gegeben werden, bei 2 Mark Strafe.

Vor der Braut, wenn sie sich in die Kirche oder zum Tange begibt, sollen nicht mehr denn vier von Rats-Epikleren nach einem Trommler und Pfeifer hergehen. Diese sollen weder vor den Tischen von den Junggeheirten noch sonst auf der Hochzeit ein Trinkgeld fordern, bei 1 Mark Strafe. Pfeifer und Trommler sollen . . . von keiner Röße über 1/2 Gulden zum Lohn bekommen, die Köche und ihre Gehilfen bei den Hochzeiten der vier verschiedenen Klassen nicht mehr denn 2, 1 1/2, 1 und 1/2 Gulden nehmen; kann aber jemand sie um geringern Preise dungen, so mag er es tun. Bei 2 Mark Strafe sollen sie aber nichts an Speisen, Getränken, Lichtern, Fett usw. fortzuschleppen oder durch die Schranken fortzuschleppen oder fordern lassen.

In Zukunft soll man mit dem Bräutigam und der Braut um 10 Uhr vormittags aufs späteste in die Kirche und vor 11 Uhr zu Tisch gehen, ohne auf jemand warten. Um 2 Uhr soll die Braut, auch nach Gelegenheit der Bräutigam, sich mit den Gästen auf das Gildhaus zum Tange verfügen. Die Tänge sollen wie von alterher zünftig gehalten werden bis 5 Uhr, wo man das Tanzhaus wieder verläßt, um sich nach vor dem Schlage 6 aufs neue zu Tisch zu setzen. Wollten die Bräute auch abends tanzen, dann mögen sie das im Hause oder in der Nachbarschaft mit Büchsen tun, aber bei 2 Mark Strafe nicht in einem Gildhaus. Das Zerlungel (Abendmahlzeit), so man auf den Abend pflegt zu geben, auch Feuerwerke und das Schießen, ingleichen das Tanzen um die Rufen, soll in Zukunft bei den Hochzeiten ganz und gar abgeschafft sein.

Ginkehrestätten für Ausflügler.

Salzquelle

Cracau, Prester und die Kreuzhorst, mit seinem fortwäh. Abwechselung hat, regen Treiben auf der Elbe, das sich von d. schützenden Sandbänken aus dem Auge bietet. Alles in allem das interessanteste Lokal, das in bezug auf Erholung u. Unterhalt d. Rastende bietet. Sonntags große Konzerte. — Gute Küche, bekannt vortreffl. Kaffee. Täglich ab 3 1/2 Uhr morgens voller Betrieb.

Magdeburger Riviera

das größte Bäderbad Deutschlands oberhalb des Wasserfalls gegenüber dem Roten Horn, erreichbar von Cracau durch die Seestraße, später bequemer. — Landemühle und Sportverkaufsstände sind noch zu haben.

Magdeburger Schützenhaus
Stadtpark Tel. 1350. Inh. W. Völkner jun.
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag großes Kartentanz.

Cracauer Badeanstalt

mit einer Familienbad
Angenehme Recumbenz-Anstalt
Gepöhlte Getränke — Gute Küche
— Fairbetrieb Rotes Horn —

Cracau, Sanssouci

Rest. Garten und Café
Jeden Sonntag großer Gesellschaftsball.
Jazzband. — Res. Otto Reditz

Prester, Kornemanns Garten

Konzertplatz ab 6 Uhr freizulassen, Eintritt frei
Jeden ab 3 Uhr großer Ball, Eintritt frei

beliebtester Lustkurort und Erholungspark Magdeburgs, mit seinen reizvollen schattigen Zonenwegen im Stadtpark, entlang dem Mühlgraben und der Alten Elbe — mit seiner wundervollen Aussicht auf seine waldreichen Höhen — ist ein jeder wachsenden Lustort. — Täglich ab 3 1/2 Uhr morgens voller Betrieb.

Landau Zur Erholung
Schattiger Garten, sehr zeitlich eingerichtet. Gute Speisen und Getränke. Radfahrerstation. F. Samtleben.

Calenberge & Kallus Kallus
Dicht an d. Elbe
Schwimmbad. — Gute Speisen und Getränke. — Offener Feuerschloß. Radfahrerstation

Grünwalde * Jägerhof
Inhaber: Ernst Biehoff
Größtes Gartenlokal am Platze mit Veranden — Modernes Café — Jeden Sonntag Gesellschaftsball (Original-Jazzband) — im Garten Konzert. — Keine Lokaltische, alle in den Veranden auch Sonntags zur Verfügung.

Grünwalde, Brauner Hirsch
Fest 114. — E. Biehoff.
Größtes und schönstes Vergnügungslokal am Platze. — Eigene Annehmlichkeiten für Damen — für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Hohenwarthe
Schöner Garten, Veranden und Saal. — Jeden Sonntag Tanz. — Beliebt bei allen.

Zum deutschen Haus
Inhaber: Ernst Biehoff
Größtes Gartenlokal am Platze mit Veranden — Modernes Café — Jeden Sonntag Gesellschaftsball (Original-Jazzband) — im Garten Konzert. — Keine Lokaltische, alle in den Veranden auch Sonntags zur Verfügung.

Hohenwarthe. — Elbschlößchen
Besitzer: F. Friedrich
Ort an der Elbe — herrliche Aussicht — große Veranden — moderner Tanzsaal.

Waldschenke
Rest. im Biederitzsee
Jeden Sonntag Gesellschaftsball.
Gute Küche und Getränke. M. Weber.

Strandbad Biederitz
bevorzugtes Familienbad. Restauration
Konditorei, vorzögl. Küche, gepflegte Getränke. — Telefon 65.

Biederitz — Alte Oberförsterei
Inhaber: F. Böhle.
Großer schattiger Garten. — Jeden Sonntag Konzert und Gesellschaftsball.

Biederitz, Stadt Magdeburg
Beliebt bei allen. Jeden Sonntag Tanzkränzchen mit Glasveranda und Saal. — Jazz-Band

II. Strandbad Biederitz
2 Minuten von der Waldschenke — rechts
Herrliches Erlenwasser, für Schwimmer und Nichtschwimmer — Wanderbarer Naturstrand —

Biederitz — Deutsches Haus
Schattiger Garten, Kegelbahn, Billardzimmer. — Jeden Sonntag Tanzkränzchen. Fern 12 P. Fels.

Biederitz. Zur Weintraube
Angenehmer, schattiger Garten
Jeden Sonntag Tanzkränzchen
Familien können Kaffee kochen. — Mittens im Walde — 20 Minuten von Biederitz

Forsthaus Rulzan
20 Minuten von Biederitz

Gasthaus Hubertus bei Möser
Rest. Ausflugsort. — Besitzer W. Völkner

Möser Café und Konditorei
„Sandperle“
Hindenburgstraße, 3 Minuten vom Bahnhof
Garten mit Kegelbahn. Fremdenzimmer — Solide Preise

Rocks Mühle bei Möser
Beliebtster Ausflugsort.
Schattiger Garten. Solide Bewirtung. Karl Bock.

Heyrothshöhe — Luisenpark
Beliebtster Ausflugsort. Schattiger Garten
Herrliche Spielplätze. Radfahrerstation. Fern 25.

Diesdorf Schwarzer Adler
Herrlicher Garten mit Sommera. Wintersaal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei.

Diesdorf Landhaus
Schattiger Garten. Kegelbahn. Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Bernerke.

Barleben, Gewerkschaftshaus
Großer schattiger Garten
Jeden Sonntag: Gesellschaftstanz — Gute Bewirtung —

Wolmirstadt — Stadt Prag
Gern besuchter schattiger Garten, Gesellschaftsball, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer.

Küchenhorn
bei Wolmirstadt.
Schöner Ausflugsort für Schulen u. Vereine
mittels im Walde gelegen. Sonntags: Tanzkränzchen. — Sport- und Spielplatz. — Eigene Konditorei. — H. Grote.

Planken bei Neuhausleben
— beliebter Ausflugsort —

Letzlingen
Sommerfrischern, Touristen, Radfahrern und Vereinen empfehle meine Lokaltische
Garten — Saal — Fremdenzimmer.

Salchau + Zum Heidekrug
mittels in d. Lezlinger Heide — als Ausflugsort und Sommerfrische best. empf. Gr. schattiger Garten, gute Küche. — Inh. Otto Bierbach.

Colbitz Gewerkschaftshaus
Parteigewissen, Gewerkschaftler!
Besucht bei Ausflügen d. Gewerkschaftshaus. 1/2 Minute von d. Chaussee, gegenüber der Kirche ist unser Heim. Gute, preiswerte Bedienung.

Colbitz = Deutsches Haus
Inhaber Ernst Krüger
Ausflugsort. Radfahr. Schulen und Vereinen empfehle meine groß. schattigen Garten mit Kegelbahn. Jeden Sonntag Tanz. — Gute Getränke, gute Küche. Fremdenzimmer.

Colbitz Forst Zum Spitzenberg
Walderholungsstätte. Mittens im Walde gelegen. Saal. Vereine willkommen. Für Touristen angenehmer Aufenthalt. Gute Küche und Getränke. W. H. Richter.

Menz = Zum Weinstock
Beliebte Einkanterelle. — Parkettboden mit Orchesteron — schöner schattiger Garten — preiswerte Küche — gutgepflegte Getränke.

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
Schöner schattiger Garten. Veranden. Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt.

Pretzien Zur Linde
Saal, schöner schattiger Garten. Ausflugsort. Radfahrern, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. — H. Kaffee. — Gute Verpflegung. — Felix Schmidt.

Plötzky = Stadt Magdeburg
Saal, schattiger Garten neuzeitlich eingerichtet. Ausflugsort. Radfahrern, Vereinen, Schulen bestens empfohlen. — H. Kaffee. — Gute Verpflegung. — Felix Schmidt.

Alte Fähr bei Plötzky
angenehme Rast.

Nachrichten aus der Provinz.

Der Reichsbannertag in Rogg.

Am vorigen Sonntag hat auch unser Ort bewiesen, daß die Mehrzahl der Einwohner republikanisch fühlt und denkt. Die Kreisleitung des Reichsbanners hatte die Ortsgruppen zu einem Propagandafest nach hier zusammengerufen. Am Freitag abend veranstaltete die Ortsgruppe einen Fackelzug. Am Sonnabend nachmittag war Kindervergügen und am Abend unsere Fahnenweihe. Die Weiberchor hielt Kamerad Karbaum, der es verstand, die Teilnehmer auf die Bedeutung unserer alten Farben schwarz-rot-gold hinzuweisen. Schwarzrotgold waren die Farben, um die unsere Freiheitshelden von 1848 auf den Barricaden von Berlin und in Süddeutschland kämpften. Es waren die Farben, um die sich das bühnische Freikorps in den Befreiungskriegen scharte. Schwarzrotgold sind auch die Farben, die das große einige Deutschland vereinigen, zu denen auch unsere Brüder in Deutschland gehören. Wir wollen zusammenstehen, bis der Sieg der Republik auf. Wir wollen zusammenstehen, bis der Sieg der republikanischen Gedanken über die Reaktion und den Unversittlich gewährt ist.

Darauf wurde die prachtvoll gestickte Fahne enthüllt, die uns Roggern als Wahrzeichen des Rechts und der Freiheit für alle Zeiten voranflattern soll. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die deutsche Republik beendete die Ansprache. Der Arbeiter-Gesangverein sang die Lieder „Lied des Volkes“ und „Empor zum Licht“. Den weitem Teil des Abends füllten Rezitationen des Kameraden Henry Weiss aus, die mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden. Als erstes trug er „Treuegelübde“ von Karl Bräuer vor und darauf folgten weitere Sachen. Turner und Turnerinnen zeigten ihr Können. Mit dem von der Kapelle gespielten Reichsbannermarsch schloß die harmonisch verlaufene Feier.

Das Reichsbannertreffen am Sonntag wurde eingeleitet durch ein Frühwecken. Im Laufe des Vormittags kamen die auswärtigen Ortsvereine. Nach einer kurzen Versammlung nachmittags 12 1/2 Uhr, in der Gauvorsitzender Kamerad Wille mit klaren, knapp umrissenen Worten die Gründungsurkunde, Zweck und Ziel des Reichsbanners schilderte, formierte sich der Festzug. In der Spitze marschierte die Ortsgruppe Burg mit ihrer erstklassigen Spielmannschaft. Der Festzug mit seinen vielen Fahnen bot ein imponierendes Bild. Die Zahl der marschierenden Reichsbannerkameraden betrug etwa 1200 Mann. Einen Festzug in derartiger Stärke hatte die Einwohnerschaft noch nicht gesehen. Leider wurde von der Rittergutsverwaltung des dem Großindustriellen Karl Still in Reddinghausen gehörigen Ritterguts die Umhalung des Festes auf dem ideal gelegenen Festplatz in den Wappeln verweigert. Es handelte sich ja nur um eine Kundgebung für die Republik, anders wäre es gewesen, wenn der Stahlhelm mit monarchistischen schwarzweißen Fahnen aufmarschiert wäre.

Dies Verbot der Rittergutsverwaltung muß um so mehr erbittern, als der Platz unbefestigt ist und irgendwelcher Schaden nicht angerichtet werden kann. Das Fest mußte auf dem sandigen, staubigen Gemeindefeld abgehalten werden. Die Festrede hielt der Kreisleiter Kamerad Duldhard. Er forderte die Kameraden auf, trotz der bei der Präsidentschaftswahl erhaltenen Schlappe nicht zu raffen, sondern den demokratischen und republikanischen Gedanken immer weiter in alle Kreise und Sinne des Volkes hineinzutragen. Der Sieg wird schließlich doch unser sein. Mit einem lautenstimmigen aufgenommenen Hoch auf die deutsche Republik und dem gemeinsamen Abingen der dritten Strophe des Deutschland-Liedes schloß der Redner.

Abends vereinigte ein fröhlicher Ball in zwei Sälen die Kameraden und Republikaner. Das äußerst wohlgeleitete Fest wird allen noch recht lange in Erinnerung bleiben.

Von einem Teilnehmer wird noch mitgeteilt: Die Werbefahrt des Reichsbanners nach Rogg brachte viel Republikaner in diesen Ort, wo die Mehrheit der Bevölkerung mit Herz und Verstand republikanisch denkt und fühlt. Wer aber den Umzug mitgemacht hat, den werden zwei Umstände daran erinnern haben, welche herrliche Zeit hinter uns liegt: Am Westeingang des Dorfes, gegenüber dem zum Rittergut gehörigen Schloß, besaßen uns hinter vergitterten Fenstern viele Menschen. Es waren aber nicht Zuchthaus- oder Gefängnisinsassen, sondern freie Arbeiter. Diese Polen stellen doch jetzt in kultureller Beziehung gegen die Vorkriegszeit bedeutend höhere Ansprüche an das Leben, so daß man eigentlich bewundern muß, daß sie sich noch solche Unterlunft gefallen lassen.

Am Vorabend des Dorfes, an der Hauptverkehrsstraße, prangt an einem villenähnlichen Hause noch das Schild eines „Königlich preussischen Standesbeamten“. Ein Beweis, daß die Republikaner viel zu tolerant sind. Kann man sich denken, daß 6 Jahre nach Wiederaufrichtung der Monarchie an irgendeiner Stelle an einem Haus ein republikanisches Wahrzeichen zu finden wäre?

Kreis Wangleben.

Diesdorf. Parteiversammlung heute (Mittwoch) abend 8 Uhr bei A. Thiele. Unsere Mitglieder müssen pünktlich und zahlreich erscheinen.

Gr.-Ottersleben. Die roten Frontkämpfer sollen, nach einem Bericht der Magdeburger „Tribüne“, am Sonntag einen gewaltigen Aufmarsch unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft abgehalten haben. Auf die militärische Aufmachung, die von den roten Frontkämpfern beim Reichsbanner verpönt wird, war besonders Bedacht genommen. Nur mit dem Unterschied, daß beim Reichsbanner ernste Männer in der Mehrzahl sind, während die „Masse“ der roten Frontkämpfer Jugendliche sind. Der „gewaltige“ Aufmarsch umfachte am Sonnabend beim Fackelzug vier Tausend Teilnehmer einschließlich einem halben Tausend Fackelträger. Auch am Sonntag waren 270 Frontkämpfer, mit Frauen und Kindern gut gezählt 340, im Zuge, trotz des Aufgebots von ganz Mitteldeutschland. So viel stellt die Ortsgruppe des Reichsbanners schon allein zum Umzug. An der Spitze hielt der unentwegte Schreier, die Festrede, die in Beschimpfungen des Reichsbanners und der Sozialdemokratie bestand. Die roten Frontkämpfer berauschten sich an seinem Wortschwall. Die Einwohner am Orte haben keinen Anteil an der Veranstaltung genommen; die Teilnehmer waren auswärtige. Daß während des Umzugs Hochrufe auf Kuhl und Pflücker auf Reichsbanner und die Sozialdemokratie ausgedrückt wurden, gehört mit zum guten Ton der roten Frontkämpfer. „Nieder mit der Reaktion!“ konnte besonders kraftvoll gerufen werden, weil die Waren für die Frontkämpferschiffe zum Mittag aus dem kapitalistischen Warenhaus Raberna gekauft waren. Das ist kommunistischer Klassenkampf in Reinkultur.

Groß-Ottersleben. Filmvorführung. Von Donnerstag bis Sonntag abend von 8 Uhr an wird in den Kammerlichtspielen der proletarische Film „Die Schindler“ vorgeführt. In allen Abenden wird der Männergesangsverein mit. Ein Besuch dieser Vorführung ist der gesamten Einwohnerschaft zu empfehlen. Auch der Remsdorfer Arbeiterchor ist der Besuch zu empfehlen. — Der Abmarsch zur Parteibannerweihe am Sonntag in Obenstedt erfolgt pünktlich um 12 Uhr mittags. Treffpunkt bei Körtgen.

Amberg. Konsumverein. Am 23. Mai, abends 8 Uhr, findet in der „Grünen Linde“ ein Werbestand verbunden mit Warenauktion und genossenschaftlichen Vorträgen statt. Ein gemütliches Beisammensein wird die Veranstaltung beschließen. Es soll unsern Hausfrauen Gelegenheit geboten werden, sich von der Güte der Bäckereierzeugnisse der Genossenschaft bei einer guten Tasse Kaffee zu überzeugen. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Genossinnen und Genossen, sorgt dafür, daß dieser Abend ein voller Erfolg für den Genossenschaftsgedanken wird! Bekundet durch eure Teilnahme, daß ihr nicht länger gewillt seid, euch von den reaktionären Geschäftsleuten bekämpfen zu lassen. Macht euch immer mehr mit dem genossenschaftlichen Gedanken vertraut. Im Zusammenhange liegt unsere Stärke!

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Obenstedt. Eine wichtige Sitzung findet am Donnerstag (Mittwoch), nachmittags 3 Uhr, bei Walter Gredde statt. Es ist Pflicht aller Genossinnen und Genossen, daran teilzunehmen. Das Festprogramm ist zu erledigen.

Ebenstedt. Ernst Behrens gestorben. Parteigenossen, Reichsbannerkameraden und Camerader, ein schwerer Schlag hat die Republikaner getroffen. Das langjährige eifrige Mitglied Ernst Behrens ist verstorben. Es gilt ihm nun die letzte Ehre zu erweisen. Die Beerdigung findet am 21. Mai (Mittwoch) nachmittags um 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Es werden sämtliche Parteigenossen, Parteigenossen, Kameraden und Arbeiterkameraden gebeten, unsern von uns geschiedenen Ernst Behrens das letzte Geleit zu geben. Die Mitglieder der Organisationen versammeln sich um 4 Uhr bei Robert Luffner.

Wolmirstedt. Totgefahre. Am Sonntag nachmittags passierte vor dem Magdeburger Tor ein schwerer Unglücksfall. Der Geschirrführer Walter Grams aus Mose kam mit einem Maultiergespann aus Magdeburg. Ein Tier geriet mit den Weinen über die Anfahrtrampe. Grams sprang vom Wagen und wollte die Sache in Ordnung bringen. Plötzlich scheuten die Tiere. Der Fahrer kam zu Fall, und zwei Räder des Wagens gingen ihm über den Kopf. Mit Schädelbruch und Armverletzungen wurde der Verunglückte von der Sanitätskolonne in das Krankenhaus geschafft, wo er nach kurzer Zeit an seinen schweren Verletzungen verstarb. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Neuhaldensleben. Parteimitglieder-Versammlung am Sonnabend den 23. Mai, abends pünktlich 8 Uhr, bei Herzog. Da eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig. — Sonntagsruhe in den Freizeiteinrichtungen ist vom Regierungspräsidenten auf Antrag der hiesigen Barbier- und Friseurvereine angeordnet worden. Die Freizeiteinrichtungen bleiben also Sonntags geschlossen. Am ersten Pfingsttag dürfen die Geschäfte von 8 bis 12 Uhr geöffnet sein. — Laßkowitz findet heute (Mittwoch) abend um 1/2 8 Uhr im „Stadtgarten“ an der Bornschen Straße statt zum Besten des Denkmalfonds für das Gefallenen-Denkmal. — Ein Sonderzug der Kleinbahn soll am Himmelfahrtstag nach Wilschdorfswald eingelegt werden. Die Hinfahrt kann auf Grund der Sonderzugkarte auf jeder Station zwischen Neuhaldensleben und Wilschdorfswald beendet, die Rückfahrt auf jeder Zwischenstation mit den fahplanmäßigen Zügen angetreten werden. Der Zug kann nur bei genügender Beteiligung gefahren werden. Die Kleinbahnverwaltung weist darauf hin, daß am Himmelfahrtstag ein Weferlinger Gesangsverein mit der Weferlinger Stadtkapelle einen Ausflug nach Wilschdorfswald unternimmt. — Sänger- und Turnerfahrt. Die Mitglieder des Arbeiter-Gesangsvereins Einigkeit und des Männerturnvereins Friesen treffen sich morgen (Donnerstag) früh um 1/2 7 Uhr zum Ausflug nach dem Birkhof am Bahnübergang Schützenstraße. Alle Mitglieder müssen pünktlich zur Stelle sein.

Kreis Serchow 1 und 2.

Wie Landarbeiter wohnen.

Aus Stegelitz bei Burg erhalten wir auf Grund unseres Berichtes in Nummer 19 der „Landpost“, „Wie Landarbeiter wohnen“ eine Berichtigung, in der es heißt:

„Die Ihr Artikel erschienen war und irgendwie eine amtliche Beanstandung vorlag, wurde auf Anraten des hiesigen Kantonsarztes der betreffenden Arbeiterfamilie, besonders mit Rücksicht auf das jüngst neugeborene Kind, eine andre frei gewordene und völlig einwandfreie Wohnung freiwillig zugewiesen. Wir bedürfen nicht dieser Familie mit ihrer Wohnsitznahme begnügen, die sie ebenfalls freiwillig bezogen hatte, da ihr nur vorübergehend ein Raum zuber in der Kaserne, die von polnischen Saisonarbeitern bewohnt wird, eingeräumt werden konnte. Dieser Arbeiterfamilie war vor etwa einem Jahre gefälligst, aber sie zog es nicht vor, sich irgendwoanders ein Unterkommen zu verschaffen, sondern begnügte sich mit der Notwohnung, die nunmehr nach Freigabe freigegeben ist. Der Umzug in diese Notwohnung erfolgte damals im Einverständnis und auf Wunsch des Arbeiters mit Zustimmung fremder Kräfte. Uebrigens war die Wohnstube geräumig und die Kammer hatte nicht — wie Sie schreiben — Kopfleinpfaster, sondern Mauersteine als Fußboden. Es ist auch unwahr, daß Jandke unter dem Fußboden eingedrungen ist oder eindringen konnte. Wahr ist nur, daß die Giebelwand aus dem Untergrund Risse zog — wenigstens im Winter —, weil sie aus Lehm besteht. Zum Schutze war sie mit Holz verkleidet worden. Niemals ist von den Leuten mit gegenüber über Matten geklagt worden. Der zuständige Herr Amtsvorsteher hat sich persönlich davon überzeugt, daß bereits vor irgendeiner Beschwerde den Leuten geholfen wurde.“

Rüftet zum Reichsbannertag am 24. Mai 1925 in Burg!

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Hirschfeld.

(15. Fortsetzung.)

Nachdruckverboten.

Später ging man in den alten Gasthof schlafen. Als Paul und Afrika am nächsten Morgen Onkel Hermann suchten, fanden sie ihn nicht mehr. Herr Professor Wessely sei mit dem ersten Zuge nach Garmisch abgereist. Afrika stand traurig vor dieser Ueberraschung.

„Ich hatte es mir gedacht“, sagte Paul gähnend, „er wollte uns nicht hören.“

Afrika blickte auf den See hinaus. Heute lag er in grauen Schleiern. Das Wetter hatte sich verändert, die Berge verschwanden. — „Der Abend gestern war so schön“, flüsterte sie. „Wollte er uns nicht mehr wiedersehen?“

Jetzt gähnte Paul noch trüger. — „Darüber mache ich mir offen gesagt keine Gedanken. Ich bin eigentlich ganz froh, daß er weg ist. Gewiß, ein famoser Mann, alle Hochachtung — aber in unserer Situation war es doch peinlich. Er mußte schließlich Stellung zu Dir nehmen.“

„Stellung?“

„Ja ja. Er ist doch mein Onkel. Er fühlt doch 'ne gewisse Verantwortung meinen Eltern gegenüber.“

„Das glaub ich nicht, Paul. So ist er nicht. Wenn ich Dich recht vernehme — Du willst ihm doch in München nicht fernbleiben.“

„Keine Spur. Solchem Manne, wenn man mit ihm verbandelt ist, dem bleibt man selbstverständlich nicht fern.“

„Nicht hat er extra eingeladen, daß ich in sein Atelier kommen soll. Er will mich malen.“

„Dann soll er Dir das Bild nur schenken. Da haben wir gleich ein Stück in die Wirtschaft.“

Sie blieben auch nicht lange mehr am See. Der wogende Nebel stand bald still und wurde zu schleichendem, grauem Regen. Mittags brachen Paul und Afrika auf und fuhren nach München zurück.

Schon unterwegs im Zuge wurde Afrika von einem fonderbaren Unwohlsein befallen. Sie hatte dergleichen nie gespürt und geriet in eine wachsende Verärglung. Obwohl Paul in dem vollgepackten Eisenbahnwagen neben ihr saß, fühlte sie sich einsam. Der heiße, dumpfe Lärm um sie her nahm ihr den Atem. Zum Glück war Paul in ein politisches Gespräch verwickelt — sie brauchte keine Fragen nicht zu fürchten.

Erst in München gestand sie ihm ihren Zustand. Er erschrak nicht, sondern sagte belehrend: „Du hast Dir gestern den Magen verdorben. Sekt und Gänseleberpaste — das ist nichts für Dich.“

Afrika hatte eine böse Nacht. Die härteste Prüfung aber war am nächsten Morgen der forschende Blick von Neß Angermeyer. „Geh zum Doktor Hindelang“, sagte sie schließlich giftig. „Der wohnt gleich drüben in der Leopoldstraße. Der sagt Dir schon, was die Glode geschlagen hat.“

Als Afrika zum Doktor Hindelang gelaufen war, ließ Neß ihren Mann nicht zur Arbeit fort, bevor sie ihm die große Sensation beigebracht hatte. Der Kammerdiener zeigte sich nicht besonders betroffen. „No ja“, brummte er. „Dass sein so die jungen Leute.“ Dann schüttelte er noch ein bißchen den Kopf, und sein phantastischer Zug setzte sich in Bewegung. Voraus der Meister mit Zylinder, Kugel, Strid und Wesen, dann wie die Orgelpfeifen seine vier Söhne. Frisch und vergnügt zog man zur Arbeit. Man hatte keinen Sinn für dumpfe Weibergeschichten.

Doktor Hindelang war ein magerer, altlicher Junggeselle, der jede Verkörperung in zartem, bedauerndem Tone tat.

„In Umständen — zweiter Monat.“ Das war sein Spruch. Afrika sah mit halb geschlossenen Augen vor ihm, ihre Lippen zuckten. Auch Doktor Hindelang konstatierte, wie schön dieses Mädchen war. Sie tat ihm herzlich leid, aber außer der elenden Gewissheit konnte er ihr nichts geben. Wie viele solche Schicksale waren schon an ihm vorbeigezogen. . . Er praktizierte nicht umsonst in München-Schwabing.

Afrika ging langsam heim. Nun fühlte sie zum erstenmal die ganze Schwere des Schicksals. Neue hatte sie nicht — was sie erlebt, war nicht anders geworden durch das, was sie nun mußte. Prüfend sah sie sich um in der finsternen Welt. Gespenstische Wesen umringten sie. Drohende, spöttische, furchtjame Gesichter. Paul. Er sollte ihr jetzt am nächsten sein, doch Afrikas weibliche Ueberlegenheit glaubte nicht an seine Stärke. Eigentlich hatte sie nur Mitleid mit ihm.

Sein raubes Genießerthum, seine Abhängigkeit von der Familie — das konnte ihm jetzt durcheinander stürzen. Sie wollte ihn jähonen. Der Mensch, der ihr Schicksal geworden, bekam vorläufig nur Ausreden zu hören.

Gebietend aber zog es Afrika zu Krejenz. Wenn sie auch noch so verschieden waren, — in ihrer Schwester war jählos Liebe. Ob Krejenz ihr jetzt verzieht — darin konnte Afrika das gerechte Urteil hören. Doch als sie sie bei der Mutter traf, war ihr die Kette zugeschnitten. Sie sah den geknallten, fanatischen Blick. Aber sie verriet sich ihrer Schwester tiefer, als sie ahnte. Plötzlich stand Krejenz auf. Die ahnungslose Mutter murrte, aber sie ließ sich nicht halten. Sie gab vor, zu ihren Patienten zu müssen, und fuhr sofort nach Schwabing zu Neß Angermeyer.

10.

Krejenz traf Afrika Wirtin in ihrer kleinen Küche beim Schmalzknödelbacken. Das war scheinbar eine friedliche Beschäftigung, in Wahrheit aber hatte das Temperament der alten

Köchin einen ähnlichen Grad wie das prasselnde Fett. Jetzt sah Neß Angermeyer auch noch die Krejenz daherkommen, die sie ohnehin nicht leiden konnte wegen ihrer betonten Krankenhaushaube. Im Neß herum mußte alles eine solide, altmüthige Schmalzhaftigkeit haben. Auch hatte sie eine bestimmte Abneigung gegen ästhetische Frauen, die auf der Suche nach Güte waren. Die Küche ließ sie dem Pfarrer — Frauen sollten nach ihrer Ansicht „menschliche“ Wege gehen.

Die Neß Angermeyer war kurz angebunden und unterbrach ihre Arbeit nicht. Krejenz ließ sich nicht einschüchtern. Sie hockte sich auf einen Schmel und atmete mit Wehmuth den appetitlichen Duft der Schmalzknödel ein. Zudem sie den Rauchschwaden, die zur Küche aufsteigen, nachlachte, sagte sie schließlich: „Ich komm' wegen der Afrika, Frau Angermeyer.“

„Die ist net da. Die ist zu ihrer Mutter nach'm Kindermarkt.“

„Da war ich grad. Da hab ich sie gesehen. Darum komm ich zu Ihnen, Frau Angermeyer.“

Neß ließ ihre Knüttelpfanne stehen. Sie rechte sich. Sie sagte nichts, aber ihre ganze Erscheinung, der rote, dicke Kopf mit den fetten Stirnlöchern, der drohend erhobene Blechlöffel in der nervigen Faust bedeutete nur die Frage: warum.

Krejenz jentete die Augen. Dann sprach sie mit kalter Energie weiter: „Das Mädel wohnt bei Ihnen. Sie müssen doch wissen, was das Mädel treibt.“

„Nä?“

„Verstehen Sie mich nicht falsch, Frau Angermeyer. Von einer Verantwortung oder Schuld, was Sie dran haben, davon ist keine Red'. Nur sagen Sie mir, was Sie wissen. Es drückt mir's Herz ab. Ich hab ja nichts auf der weiten Welt als das Mädel.“

Jetzt schluckte Krejenz und schlug ihr Gesicht in die Hände. „Nä hab also recht“, fauchte Neß nach einer Weile. „Was meinen Sie.“

„No, ich denk, wir meinen alle zwei das gleiche. Die Afrika hat's erwischt: Wie ein junges Gündl, anbinden an ein Spagat, hat man's net können — Sie net und ich net. Jetzt is' halt durchgegangen, wie so viele Photographiemädel.“

„Glauben Sie, daß meine Schwester so eine ist?“

„No, a Prinzessin is' halt aa net. Jung is' und sauber. Dann kann der Pfaff mit machen, der steck die Säul' im Blute. Was mich nur gift' bei der Gesicht, daß so ein Radl, so ein Gau-preuß, so ein elendiger, der Dieb hat sein müß'n. Einen leidhaftigen Herzog hat's haben können — das sag ich Ihnen. Der hält' aa net gebeirretet aber das war doch was.“

Wald hörte Krejenz alles. Ihre Befürchtung traf zu — der Verführer des ersten Abends, der Student aus dem „Jägerhäusel“ war es.

(Fortsetzung folgt.)

Nanbau. Aus dem Gemeindeparsament. Selbstmutter die Gemeindeparsament-Sitzungen in unserm Ort an. Wenn in einer Sitzung sechs bis acht Mann auf einmal losreden, so ist das doch allem parlamentarischen Brauche Hohn. Der Vorschlag des Haushaltsplans, welcher mit rund 5220 Mark balanciert, wurde mit Ausnahme eines Punktes genehmigt; und zwar wurde von unsern Genossen der hohe Gehaltenszuschuss von 183 Mark beantragt. Leider war der Ortsvorsteher nicht anwesend, der Entscheidungen hätte geben können. Auf Antrag des Genossen Meier wurde der Ortsvorstand beauftragt, an die Stadt Magdeburg heranzutreten wegen eines Zuschusses für die Gemeinde, da über 30 Einwohner im Stadbezirk Magdeburg in Arbeit stehen. Das Nutzungsrecht der Gemeinde in der Weilerhäger Allee soll trotz aller Genußgesellschaften aufrechterhalten werden. Mehrere kleinere Angelegenheiten bildeten den Schluß der Sitzung.

Kreis Raibe.

Men. Eine Antwort. Die hiesigen Raibauer hatten an unsere Partei anlässlich der Vereidigung Hindenburgs die bekannte Aufforderung gerichtet. Sie erhielten folgende Antwort:

„Sie fragen in Ihrem Schreiben vom 5. d. M., ob wir bereit seien, an einem 24stündigen Generalstreik teilzunehmen, und zwar aus Anlaß der Vereidigung des Herrn von Hindenburg als Reichspräsident.“

Als erstes haben wir Ihnen zu erwidern, daß, wenn man jemand auffordert, an einer Sache teilzunehmen, die von so weittragender Bedeutung ist, man wohl verlangen darf, daß eine solche Aufforderung eine namentliche Unterschrift trägt; denn Illegalität steht bei uns nicht in solchem Ansehen, um ohne weiteres darauf einzugehen.

Zweitens, warum hat die R. P. D. durch ihr bloßes Verhalten beim zweiten Wahlgang dazu beigetragen, Hindenburg auf den Präsidentenstuhl zu setzen?

Drittens, hatten wir Ihre Aufforderung für ein unehrliches Spiel das Sie mit der deutschen Arbeiterklasse treiben wollen, und wir als Sozialdemokraten bekennen uns bestens, mit Leuten Ihres Schlages am Untergang der Arbeiterklasse schuldig zu werden. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß Sie als Partei das ungeheure Verbrechen, das Sie seit Jahren an der deutschen Arbeiterklasse begangen, auch reiflos zu verantworten haben. Wir sind nicht gewillt, Ihnen auch nur ein Zola davon abzunehmen.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß die deutschen Arbeiter endlich begreifen, wozu Ihre verantwortungslos politische Unfähigkeit hat. Wir haben für Ihr ganzes Verhalten nur eins übrig, und das ist Verachtung. Den Tag werden wir leben, an dem der letzte von Ihnen von der Bildfläche verschwinden wird.

Uebrigens: Weßhalb haben die Kommunisten den Generalstreik nicht selbst ohne die Reformisten gemacht. Sie fühlen sich doch sonst so stark, die Steigbügelhalter Hindenburgs und der Reaktion.

Men. Filmvorführung. In den Olympia-Bildschirmen läuft vom 22. bis 25. Mai täglich abends 8 1/2 Uhr der prächtige Großfilm „Die Schmiege“ über die Leinwand. Den von allen Gewerkschafts- und Parteigruppen bestens empfohlenen Film zu besuchen, der in seinen Grundzügen den Kampf um die Achtstundentage zeigt, ist Pflicht jedes Mitglieds proletarischer Organisationen. Vorverkauf bei Brüning, Zigarrengeschäft, Köthener Straße 31 (am Markt).

Förderfest. Sechzig Jahre Genossenschaft. Vom 28. bis 30. Juni begeht die Konsum- und Spargenossenschaft Raibe a. d. E., die auch in unserm Ort eine Zweigstelle unterhält, das Jubiläum des 60jährigen Bestehens. Solange es eine Arbeiterbewegung gibt, ging das Bestehen der Arbeiterklasse darauf hinaus, eigene Warenbetriebsstätten zu errichten. Großes ist auf diesem Gebiete geleistet worden. Aber leider noch nicht so viel, daß wir unsere Ziele als erreicht betrachten können. Es ist Pflicht der Genossen, die uns beistehen, ihre sauer verdienten Gelder zu denen zu tragen, die uns bekämpfen. Die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten sollte doch jedem zu denken geben. Jedes Partei- und Gewerkschaftsmittel und auch jeder „Kassapfennig“ sollte für die Aufstellung in seinem Familien- und Bekanntenkreis sorgen und Werber des Genossenschaftsgedankens sein. Besonders aber sind die Frauen darauf hinzuwirken, ihre Einkünfte nur im Konsumverein zu tätigen. Die Feier des 60jährigen Bestehens der Konsum- und Spargenossenschaft Raibe a. d. E. soll ein Ansporn sein zu neuer Kraftentfaltung. Arbeiterfrauen, Genossinnen, werdet nicht Betrüger an der Arbeiterklasse, helft mit, die Ideale der Konsumgenossenschaften zu verwirklichen. — Feuerwehrt. Am Sonntag den 24. Mai begeht die hiesige freiwillige Feuerwehr das Fest des 25jährigen Bestehens. Viele auswärtige Wehren werden erwartet. Wir bitten alle Genossen und Republikaner, ihre Säpfe und Fenster mit den Farben der Republik zu schmücken.

Fürmische. Keilerei und Tanzvergügen hat es am Sonnabend abend hier gegeben. Der Stahlhelm hielt ein Vergnügen ab. Dabei kam es zwischen Mitgliedern des Stahlhelms und einigen Arbeitern zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter Senge aus den Familienhäusern derart zugerichtet wurde, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Auch noch andere Personen wurden mehr oder weniger verletzt. Dem Genossen Müller, der seinen Schwestern beistehen wollte, ist das Gesicht zerkratzt. Auch geschossen wurde mehrmals, so daß die Leute aus dem Schlaf geschreckt wurden. Den Verletzten scheint jetzt mächtig der Kamm geschwollen zu sein. Es ist zu bedauern, daß Arbeiter zu derartigen Vergnügen hingehen. Möge man doch die Stahlhelmer unter sich lassen. Wer gibt den Stahlhelmen das Recht, Waffen zu tragen? — Auf der Raibener Fabrik bei Radoh beurlaubte am Freitag der Arbeiter Friedrich Wargand von hier. Er wollte eine Transaktionsstelle am Scherbel bei der Drehtrommel ab und trat A. am Arm und Brust, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Schnebeck. Der Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse legte am Montag abend bei Engel, um den Rechnungsschluß von 1924 entgegenzunehmen. Es kam erfreulicherweise festgestellt werden, daß der Etat der Krankenkasse für den Ausgabenteil annähernd ausgeglichen ist. Wenn der Prozentsatz am 1. Januar 1924 auf 7 Prozent der Beitragsleistung festgesetzt wurde, so konnte man für am 1. Juni 1924 auf 6 1/2 Prozent setzen. Eine weitere Senkung kann der Vorstand dem Ausschuss jedoch nicht vorschlagen. Die Krankenkasse in den letzten Monaten ist jedoch ganz gewaltig hoch. Besonders in der Radfahrerzeit kommt dies hauptsächlich in Betracht. Wenn das in dem Betriebe so weitergeht, dann ist eine höhere Beitragsleistung für dieses Jahr in Erwägung zu ziehen. Die hohe Krankenkasse ist die Auswirkung der Ausbeutung der Arbeiterklasse zu sein. Der Rechnungsschluß zeigt in Einnahme 668 831 Mark auf und in Ausgabe 579 076 Mark. Der Gesamtvermögensnachweis beläuft sich auf 306 629 Mark. Es können wieder gewisse Rücklagen gemacht werden. Die Durchschnittszahl der Mitglieder im Geschäftsjahr belief sich auf 6190 männliche und 332 weibliche. Der Betrag mit dem Vergütungen ist gekündigt und läuft am 1. Juni ab. Die Honorare sind viel höher als jetzt in Magdeburg und anderen Orten. Das Erhaltungsgeld der Kasse in Elberfeld ist jetzt für unsere Kranken nicht ausreicht.

Schnebeck. Die Erwerbslosigkeit im April. Am 1. April waren beim Arbeitsamt an arbeitsfähigen überflüssigen 341 männliche und 9 weibliche und am 1. Mai 28 männliche und 23 weibliche gemeldet. Es ist also eine Abnahme von 34 Erwerbslosen zu verzeichnen. Eine Verringerung der Arbeitslosigkeit gegen den Zeitraum ist nicht eingetreten. Derzeit sind Arbeiter von den größten Betrieben angefordert. Die Arbeiterkammer hält jetzt junge Arbeiter für Arbeitsvermittlung ein. Die Arbeitsvermittlung fordert 15 bis 20 Arbeiter zu übernehmender Arbeit an. Nicht gedeckt werden konnte

der Bedarf an gelernten Bauarbeitern. Durch den Konkurs der Albingia-Werkwerke erhöhte sich die Zahl der weiblichen Unterflüster wieder. Etliche der Arbeiterjugenden konnten in anderen Betriebe Unterkunft finden.

Schnebeck. Einen Himmelfahrtsausflug veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt. Im „Wuschhaus“ findet ein gemütliches geselliges Beisammensein aller Genossen und Gewerkschafter mit ihren Familien statt. Für Musik im „Wuschhaus“ ist gesorgt. Pünktlich um 8 Uhr Abmarsch vom Stern, Barthner Straße, Saline.

Stadtkreis Wöhrleben.

Wöhrleben. Eine neue Wohnungsordnung ist hier erlassen worden. Einige ihrer Paragraphen treten des Wohnungsmangels wegen noch nicht in Kraft. Sofort wirksam sind folgende Bestimmungen: Durch die Wohnungsordnung werden die Grundstücke festgelegt, nach denen zur Wahrung der Gesundheit und Sittlichkeit die Aufsicht über die Beschaffenheit der Wohn-, Schlaf- und Küchenräume ausgeübt wird. Der Wohnungsaufsicht unterliegen aber nur solche Wohnungen, die einschließlich der Küche aus vier oder weniger zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten Räumen bestehen. Als Wohnungen in diesem Sinne gelten auch Schlafräume, die von Diensten oder Arbeitergebern ihren Diensten oder Arbeitergebern zugeordnet sind. Als Wohn-, Schlafräume und Küchen dürfen nur solche Räume dienen, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen baupolizeilich genehmigt sind. Die einzelnen Untereinheiten der Verordnungen regeln jedoch die bauliche Beschaffenheit, die sozialen und gesundheitlichen Anforderungen und die Benutzung der Wohnungen, die Angehörigen der Arbeiterklasse, das Schlafstellenwesen und die Untervermietung, die Schlafräume der Angehörigen, Diensten usw., die Räume für Zimmermieter, Quartiergänger und Koffgänger usw. — Die Zimmerer befinden sich hier seit einer Woche im Streik. Es sind rund 80 Personen. Sie sind der Ansicht, daß Wöhrleben nicht in die Klasse 2, sondern nach 1a gehört, und daß deshalb ein Zimmerer statt 85 Pfg. 98 Pfg. Stundenlohn beanspruchen kann. Ein kürzlich in Halberstadt gefälltes Schiedsgerichtsurteil ist in dem Punkt unklar.

Ulmert.

Solzweide. Seinen Verletzungen erliegen ist am Sonnabend der Chauffeur Braake, der, wie wir berichteten, am Mittwoch beim Nachfahren eines Personentransportwagens sehr starke Brandwunden erlitten hatte. — Keinen Namen wurde am Montag der Arbeiterrecht Tschaff, der sich in der Stadt umhertrieb. Er hat vor einigen Tagen einem Arbeitskollegen seine sauer verdienten Ersparnisse von 170 Mark aus seinem Zimmer in der Gastwirtschaft Rumpfe entwendet. — Ein bedauerlicher Vorfall. In der Nacht zum Montag belästigte ein Betrunkener Passanten und vollführte ruhestörende Lärm. In der Breiten Straße begann er sich vollständig zu entleeren. Als er von einem Polizeibeamten zur Ordnung verwiesen wurde, soll er tödlich gegen den Beamten vorgegangen sein, so daß dieser schließlich vom Säbel Gehrend machen mußte. Der Betrunkene erhielt mehrere trüftige Stöße über den Kopf und wurde dann trotz seines Sträubens zur Wache gebracht. Der Verhaftete gehört dem Reichsbanner an. Bei der Festnahme durch den Beamten sollen sich noch einige Reichsbannerleute für den Betrunkenen eingesetzt haben und sich sogar des Versuchs der Gefangenenerrettung schuldig gemacht haben. Wenn sich herausstellt, daß der Vorfall sich so zugezogen hat, dann werden die Beteiligten, wenn sie Mitglieder des Reichsbanners sind, sofort aus dem Reichsbanner ausgeschlossen.

Stendal. Die Vorstandssitzung der Partei findet nicht am Freitag, sondern erst am Sonnabend den 23. Mai statt.

Stendal. Generalversammlung. Am 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal Ceter, Karlstraße, eine außerordentliche Generalversammlung der Reichsbanner-Verseicherung statt. Tagesordnung: Einzahlung. (Siehe Anzeige). — Die freien Turner begehren am Himmelfahrtstag wie alljährlich eine Wanderung nach Weisewitz. Abmarsch pünktlich 6 Uhr morgens vom Tangermünder Tor. Bringt frohen Mut und gute Laune mit. Mittwoch abend Turnrunde in der Turnhalle Schützenstraße. — Zwei Unglücksfälle. Der Kraftwagenführer Erich 2. aus Werben a. d. Elbe hat hier den Obergefreiten 2. überfahren. Verletzungen sind glücklicherweise auf beiden Seiten nicht zu verzeichnen. — In demselben Nachmittag wurde der Arbeiter Schulz ebenfalls von einem Auto in der Breiten Straße mit seinem Rade überfahren und erheblich verletzt. Das Rad ist stark beschädigt. — Fahrraddiebstahl. In der Nacht zum 19. Mai wurde dem Eisenbahnarbeiter A. von hier sein Fahrrad aus dem Hausflur eines Hauses in der Bruchstraße entwendet. — Dem Landwirt 2. in Reulingen sind durch Einbruch in der Nacht zum 19. Mai folgende Sachen entwendet: ein gründlicher Jagdtasche, ein brauner Sommerpaleo, ein brauner Mantel, ein hellgrüner Sommerpaleo, eine grüne Jacke. Wert 800 Mark. — Diebstahl der Scherz. Am 18. Mai wurde dem Gastwirt St. von hier sein Geßpann entwendet. Eine Verfolgung machte den Täter dingfest, der in seinem betrunkenen Zustand ausfragte, es handle sich um einen Scherz. — Das Baden beginnt. Die freien Turner haben eine Schwimmriege ins Leben gerufen, die Montags und Donnerstags, abends von 7 bis 9 Uhr, in der Badeanstalt von Günther an der Ufer ihre Radeabende hält. Sie gibt jedem Mitglied bei 4 Mark Monatsbeitrags, der in wöchentlichen Raten zu zahlen ist, die Möglichkeit, sich freizuschwimmen. Außerdem kann der Karteninhaber das Jahr über frei baden gehen. Wie unbedingt notwendig es ist, ein Schwimmer zu sein, bezeugen uns die vielen Unglücksfälle beim Baden. Wer gesund leben will, wer ein gesundes Geschlecht fördern will, der treibe Sport, vollstündigen wie den Wassersport.

Reichsbanner. Fahnenweihe des Reichsbanners. In unserm Ort und Bienen warzanten Dorf hat am Sonntag den 24. Mai die zum Kreis Stendal gehörende Ortsgruppe des Reichsbanners die Weihe ihrer Fahne gefeiert. Auch hier haben sich Republikaner zugesammengedrungen, um dem Stahlhelm zu zeigen und ihnen entgegenzutreten. Aus allen umliegenden Ortsgruppen kamen unsere Kameraden gefahren oder gegangen, um gemeinsam das Fest zu begehen. Kamerad Müller (Stendal) hielt die Rede. So wie wir uns heute um das Banner scharen, so müssen in allen kommenden Stunden alle unsere Kameraden zusammenstehen. Dann werden bald auf allen Höhen die wahren Reichsbanner wehen. Unser Ziel werden wir um so leichter erreichen, wenn auch noch der letzte Angehörige mit herangeführt wird und mit uns marschiert. Ein imposanter Umzug folgt. Das Fest hat großen Eindruck gemacht und mehr noch als bisher werden sich die Angehörigen in unsern Reihen einfänden.

Kreis Stendal.

Kreisbauern.

Am Sonntag den 24. Mai d. J. findet in Stendal im Lokal Ceter, Karlstraße, nachmittags pünktlich um 9 Uhr, eine Kreisbauernkonferenz des Landarbeiter-Verbandes mit folgender Tagesordnung statt:

1. Agitation und Organisation.
2. Beitragsverhöhung.
3. „Landpost“ und ihre Bedeutung.
4. Geschäftliches.

Kollegen und Kollegen! Erscheint in dieser wichtigen Konferenz in Massen. Ferner muß jeder Konferenzteilnehmer sein Mitgliedsgeld pünktlich mitbringen. Die Kollegen aus dem Kreis Stendal, denen Stendal am nächsten liegt, haben an dieser Konferenz teilzunehmen. Hallmann.

Kreis Osterburg.

Kreisbauern.

In Osterburg findet am Sonntag den 24. Mai, nachmittags pünktlich um 2 Uhr, im Lokal Behne eine Kreisbauernkonferenz des Landarbeiter-Verbandes mit folgender Tagesordnung statt:

1. Agitation und Organisation.
2. Beitragsverhöhung.
3. „Landpost“ und ihre Bedeutung.
4. Geschäftliches.

Die Kollegen aus dem Kreis Salzwedel, denen Osterburg am nächsten liegt, haben an dieser Konferenz teilzunehmen. Vor allen Dingen erwarte ich, daß alle Ortsgruppen des Osterburger Kreises vertreten sind. Hallmann.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kreis Wanzleben.

Auf zur Fahnenweihe nach Lartun!

Am ersten Pfingstfeiertag findet in Lartun eine Fahnenweihe statt, die unbedingt von jeder Ortsgruppe besucht werden muß. Alle schon etwa festgelegten Ausflüge nach anderen Orten sind abzulegen und nach Lartun zu verlegen. Auch hier kommt jeder Ausflügler in den Waldanlagen auf seine Rechnung, außer dem haben die Kameraden von Lartun durch aufopfernde Arbeit dafür Sorge getragen, daß uns allen ein angenehmer Pfingstaufenthalt zuteil wird. Darum Kameraden, Pfingsten auf nach Lartun. Bringt auch die Damen mit.

Der Kreisleiter.

Diesdorf. Als vor einem Jahre der Ruf durch unser Land erschallte und alle republikanischen Frontkämpfer und treu zur Republik stehende Männer hinein in die Organisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold strömten, war auch hier sofort ein Teil der Republikaner bereit, sich dem Bunde anzuschließen. Am 24. Mai 1924 wurde die Gründung einer Ortsgruppe vorgenommen, der sich 30 Republikaner anschlossen. Die Reichsbannerbewegung hat rasch um sich gegriffen, so daß heute unsere Ortsgruppe fast 200 Mitglieder zählt. Aus Anlaß des einjährigen Bestehens veranstaltet die Ortsgruppe am Sonntag den 24. Mai ihr Stiftungsfest. Es soll dazu beitragen, den Gemeinschaftsgeist sowie die Zusammengehörigkeit aller Republikaner zu festigen, weiter aber auch einen weiteren Aufbau unserer Ortsgruppe vorbereiten. Wir erwarten daher, daß uns die republikanisch gesinnte Einwohnerschaft unterstützt und sich an diesem republikanischen Feste beteiligen. Kameraden von außerhalb, welche keine anderweitigen Verpflichtungen haben, sind ebenfalls eingeladen und willkommen. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Groß- und Klein-Ottersleben. Am Donnerstag den 21. Mai findet bei Hötting eine sehr wichtige Sitzung sämtlicher Vorstandsmitglieder und Unterfahner statt. Es ist notwendig, daß alle Kameraden erscheinen.

Neuhaldensleben. Die Reichsbannerkameraden treffen sich heute (Mittwoch) abend um 7 Uhr bei W. Herzog zum Ausmarsch. Kein Kamerad darf fehlen.

Uch. In der Mitgliederversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß nach der Hindenburgwahl bereits ein Duzend Neuzugnahmen in unsere Ortsgruppe zu verzeichnen sind. Natürlich hat auch der Stahlhelm alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Früchte des Hindenburgsieges zu ernten. So hat er die nichtproletarischen Existenzen des Ortes in seine Reihen gebracht und in Uch einen eignen Laden aufgemacht. Bisher waren die Stahlhelmer der Ortsgruppe Vorting angegeschlossen. Da nun Uch fast ein reines Arbeiterdorf ist, so ist es verständlichen Geschäftsleuten nicht ganz wohl nach ihrem Eintritt in den Stahlhelm und sie versuchen, die Sache bei ihrer Kundschafft zu beschönigen; sie seien nur gezwungen worden, dem Stahlhelm beizutreten. Wenn wir auch wissen, daß in den Werbemitteln des Stahlhelms auch der wirtschaftliche und gesellschaftliche Vorting gehört, so muß doch festgestellt werden, daß von all den in Frage kommenden Mittelhändlern keiner seine Existenz auf die Stahlhelmsstrategen zu stützen braucht, sondern daß alle auf die Kundschafft der Republikaner angewiesen sind. Diese Mittelhändler sind eben jeharw wichtigste Monarchisten und sind nun beim Stahlhelm gelandet. Sie sind mit dem Herzen dabei, auch wenn sie aus Angst, die Republikaner als Kunden zu verlieren, jetzt so tun, als ob sie durch Zwang dem Stahlhelm angehören. Leider gehört auch ein Mann zu den Leuten, die im Stahlhelm sich wohlfühlen. Ihn waren die Sozialdemokraten nicht radikal genug.

Salzwedel. Am Sonntag fand die Fahnenweihe statt. Um 3 Uhr waren die Kameraden im „Geller“ angetreten und eröffneten mit dem Reichsbannerlied die Feier. Kamerad Garz wies auf die Bedeutung, die diesem Akte beizumessen ist, hin, und betonte insbesondere, daß mit der Heberzeugung des Reichsbanners durch den Magistrat zum Ausdruck gebracht sei, daß selbst in unserm „nordischen München“ die Sache des Reichsbanners gewürdigt und anerkannt wird. Den ersten Nagel, den der Magistrat, nagelte Kamerad Garz. Bald waren auch die übrigen neuen Nägel an Fahnenstange befestigt. Dann wurde noch manches Freiheitslied im schattigen Garten unzers Vereinslokalen gesungen.

Stendal. Die Ortsgruppe veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug mit Familie nach Borsfel. Dasselbst Preis-schießen, Vogelschießen und Kinderbelustigungen. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 2 Uhr vom Henglinger Tor aus. Rückmarsch etwa 10 Uhr abends. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Für Musik ist ebenfalls gesorgt. Wir erwarten von unsern Mitgliedern recht zahlreiche Beteiligung.

Aus den Gerichtsfällen.

Eine erfolgreiche Berufung.

Eine Berufung, die einen seltenen Erfolg hatte, wurde bei der 1. Strafkammer des Landgerichts Magdeburg verhandelt. Der Arbeiter Otto und Fritz Rannke aus Klein-Wanzleben wurden vom Schöffengericht wegen schwerer Mißhandlung des Feldhüters Kallmeier zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt und damals sofort in Haft genommen. Die beiden Angeklagten sollen den Feldhüter, der sie bei einem Feldhüterstreich betroffen haben will, derartig mißhandelt haben, daß es nur einem glücklichen Zufall zu danken war, wenn er mit dem Leben davonkam. Wir haben seinerzeit ausführlich darüber berichtet. Bei diesem Zusammenstoß wurde dem Feldhüter die Schädeldede zertrümmert, so daß er seinen Dienst nicht mehr versehen kann.

Gegen das schöffengerichtliche Urteil hatten die Gebrüder Rannke durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Gammert, eine Berufung eingelegt. Die Berufungsverhandlung war psychologisch höchst interessant. Der mißhandelte Feldhüter beklagte auch diesmal wieder mit voller Bestimmtheit, daß nur die Angeklagten die Täter gewesen sein könnten. Er will sie sehr genau kennen und schäuferte nochmals alle Einzelheiten des Vorgangs. Die Angeklagten hätten ihm kein Gewehr abgenommen und hätten es zertrümmert. Mit dem Gewehr schlugen sie auf ihn ein, und einer der Angeklagten sagte zu ihm, er solle aus der Sache nichts machen und sich das „stehen lassen“. Der Feldhüter ist nach der Mißhandlung blutüberströmt zusammengebrochen.

Auf zum Parteifest nach Dvenstedt am 24. Mai!

Der Aussage des Verletzten stehen zwei andre Zeugnisaussagen gegenüber, in denen behauptet wird, daß Otto Kante in der Nacht, die der Mißhandlung vorausging, Geburtstag gefeiert hätte und dann zu einem Neubau gegangen sei, den er zu bewachen hatte. Von Fritz Kante behaupten drei Zeugen, daß er an dem Tage mit ihnen, und zwar zur Zeit der Mißhandlung, an einer ganz andern Stelle zum Futterhofen gegangen war.

Obwohl für die Angeklagten der Mißbeweis angetreten worden war, beantragte der Staatsanwalt die Verwerfung der Verurteilung. Nachstehend kam es zu dem Urteil, daß der Mißbeweis voll gelungen sei. Mindestens sei die Aussage des Verletzten Kante durch die Entlastungszeugen derart erschüttert, daß man zu einer sichern Feststellung gegen die Angeklagten nicht kommen könnte.

Nach hundertlanger Beratung kam das Gericht zu einem freisprechenden Urteil. Beide Angeklagte wurden sofort aus der Haft entlassen.

Interessant war bei dieser Verhandlung, daß die Zeugnisaussagen sich schroff gegenüberstanden und daß es kaum eine Möglichkeit gibt, diesen Gegensatz in den Zeugnisaussagen zu erklären. Bei beiden Zeugenparteien kann man nicht den geringsten Grund erkennen, weshalb einen Meineid zu schwören. Wenn man versucht, die Aussagen zu erklären, so wird das Rätsel, vor dem man in dieser Verhandlung steht, nur schwieriger.

Während der Frühstückspause.

Der landwirtschaftliche Arbeiter Richard Buße war im Herbst des vergangenen Jahres in Groß-Ottersleben bei einem Bauern beschäftigt und wurde einer Kolonne zugeteilt, die Rüben zu beziehen hatte. In diesen Arbeitskolonnen arbeiteten während der Herbstferien auch Schulmädchen, Proletarierkinder, die schon in früherer Jugendzeit gezwungen sind, zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Während der Frühstückspause spielten die kleinen 12- bis 14-jährigen Mädchen auf dem Felde „Krieg“. Buße nahm diese Gelegenheit wahr, packte auf, als eins der Mädchen zwischen zwei Heugarben stand, sprang auf sie zu, warf sie zu Boden und schleppte das sich ängstlich wehrende Mädchen zu einem Meereuter, in dem er es versteckte. Obwohl die kleine schrie und sich mit Leibeskraft wehrte, erlag sie doch der Gewalt des kräftigen Mannes. In dem Meereuter verging sich Buße in schamloser Weise an dem Kinde. Wegen Sittlichkeitsverbrechens stand er am Dienstag vor dem Schöffengericht. Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

Das teure Scherfjündchen.

Vor 6 Jahren lernte die schon häufig bestrafte Buchhalterin Marie Dieß in Magdeburg einen Fleischer kennen, der sie sofort zu einem angenehmen Abend in einem Hotel einlud. Die Dieß folgte gern dieser Einladung und blieb die Nacht über bei ihrem neuen Freunde. Als am nächsten Morgen der helle Tag anbrach, entfernte sich die Ausgewählte schleunigst aus dem gemeinsamen Hotelzimmer, ließ ihren Hut und Mantel zurück, nahm aber dafür die Briefstange ihres Freundes mit reichlichem Geldeinhalt in ihren Besitz. Das Hotelzimmer schloß sie von außen ab, so daß der Fleischer nach der „glücklich“ verbrachten Nacht am nächsten Morgen ein Gefangener in seinem Hotelzimmer war. Die Dieß war lange verschwunden und konnte erst in diesem Jahr in einer Strafanstalt, in der sie schon wieder neue Strafen verbüßte, ermittelt werden. Nunmehr stand sie am Dienstag vor dem Schöffengericht und erhielt für ihren Diebstahl, der 6 Jahre zurückliegt, ein Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre Zuchthaus beantragt.

Bücherchau.

Die hier angeführten Werte sind in der Buchhandlung Volkstimme zu haben.

Wirtschaftsplan und Naturalrechnung. Von Dr. Otto Kante. Ein Buch von der sozialistischen Lebensordnung und vom kommenden Menschen. Umfang 112 Seiten. Preis kart. 2 Mark, geb. 3 Mark. E. Laubische Verlagbuchhandlung, Berlin W 30. Mit Recht hebt der Autor die viel zu wenig beachtete Tatsache hervor, daß nur die Zusammenfassung aller wesentlichen Momente über die Lebenslage einer Gesellschaftsform, die Führung einer umfassenden Lebenslagenanalyse, Klarheit sowohl über das Wesen unserer Wirtschaftsordnung wie die Stellung der gesellschaftlichen Gruppen in der verschaffen könne. Mit dem begehrenden Versuch der Schilderung einer geldlosen Gemeinschaft schließt das hübsch ausgestattete Werk, das nützliche Aufklärungsarbeit zu leisten bestimmt ist.

Kant und der Marxismus. Von Professor Dr. Max Adler. Umfang 248 Seiten. Preis brosch. 3 Mark, kart. 4 Mark, Leinen 6 Mark. E. Laubische Verlagbuchhandlung G. m. b. H., Berlin W 30. In dem vorliegenden Werk ist das Resultat mehr als 20jähriger Studien über die Verbundenheit des Kantischen Kritizismus mit der marxistischen Sozialwissenschaft niedergelegt. Einige schon früher veröffentlichte Beiträge sind wesentlich erweitert worden, und überhaupt ist die vorliegende Sammlung ein erster systematischer Abriss der soziologischen Anschauungen Adlers, die sich keineswegs streng eng an die Texte von Kant und Marx halten, sondern durchaus selbständige Formulierungen und Schlussfolgerungen finden.

Theorie der Volkswirtschaft. Von Prof. Dr. Robert Wilbrandt. (Band 3 der „Einführung in die Volkswirtschaftslehre“.) Brosch. 4,25 Mark, geb. 5,80 Mark. Verlag von Ernst Heinrich Moritz (Jah. Franz Mittelbach), Stuttgart.

Hygiene der Lunge im gesunden und kranken Zustand. Von Prof. Dr. E. Grafe und Dr. A. H. Otto-Martienzen. Mit 1 farbigen, 3 schwarzen Tafeln und 16 Abbildungen. Brosch. 1,80 Mark, geb. 2,80 Mark. Verlag von Ernst Heinrich Moritz (Jah. Franz Mittelbach), Stuttgart. Das Werk ist ein Gesundheitsbuch für die weitesten Kreise. Es behandelt Aufgaben und Bau der Lungen, bespricht die Erkrankungen der Atmungsorgane und gibt eine Anleitung für hygienische Atemgymnastik. Ein besonders ausführliches Kapitel ist der Lungentuberkulose und ihrer Hygiene gewidmet. Anjunktive Tafeln und Abbildungen machen die textliche Darstellung besonders anschaulich. Das Buch ist ein Wegweiser für Gesunde und Kranke.

Warenmärkte.

Magdeburger Viehmarkt. Magdeburg, 19. Mai. Auf dem hiesigen Schlacht- und Viehmarkt wurden aufgeschlachtet: 780 Rinder, und zwar 82 Ochsen, 188 Kühe, 510 Ferkel und Stiere, 79 Geseffter, 648 Kälber, 677 Schweine u. a. 5465 Schmalz. Bezahlt für 1 Pfund Lebendgewicht.

I. Rinder. A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gegessen haben (ungeschl.)	40-55	Gold-Pfg.
b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren	44-49	Gold-Pfg.
c) junge Fleischige, nicht ausgewachsene ältere ausgewachsene	37-43	Gold-Pfg.
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	20-35	Gold-Pfg.
B. Kühe:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	43-53	Gold-Pfg.
b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren	42-47	Gold-Pfg.
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	38-41	Gold-Pfg.
C. Ferkel und Stiere:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	50-55	Gold-Pfg.
b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren	40-49	Gold-Pfg.
c) mäßig genährte Stiere und wenig gut entwickelte Ferkel	31-39	Gold-Pfg.
d) mäßig genährte Stiere und Ferkel	21-30	Gold-Pfg.
e) gering genährte Stiere und Ferkel	15-24	Gold-Pfg.

D. Gering genährtes Jungvieh (Treffer)		
a) Doppeltender fettester Mast	52-60	Gold-Pfg.
b) fetteste Mastfäher	58-65	Gold-Pfg.
c) mittlere Mast und beste Saugfäher	48-57	Gold-Pfg.
d) geringe Mast und gute Saugfäher	38-46	Gold-Pfg.
e) geringere Saugfäher	25-35	Gold-Pfg.

III. Schafe. A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	48-45	Gold-Pfg.
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	30-37	Gold-Pfg.
c) mäßig genährte Sammel und Schafe (Mastschafe)	20-27	Gold-Pfg.

IV. Schweine:		
a) Fetttschweine über 150 kg (3 Genner) Lebendgewicht	62-64	Gold-Pfg.
b) vollfleischige von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht	62-64	Gold-Pfg.
c) vollfleischige von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht	61-63	Gold-Pfg.
d) vollfleischige von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht	58-61	Gold-Pfg.
e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	55-58	Gold-Pfg.
f) unreine Sauen	55-58	Gold-Pfg.
g) geschlachte Eber	55-58	Gold-Pfg.

Verkauf und Sendung: Langsam. Heberstand: 100 Rinder, — Kälber, 50 Schafe, 200 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Stalk für Frachten, Markt- und Verkaufslofen, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stalkpreise erheben.

Berliner Produkten-Börse vom 19. Mai.

In der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark):
Weizen, märkischer 222-225, pommerscher 267-269, mecklenburger 226-242, Futtergerste 206-218, Safer, märkischer 222-226, Weizenmehl 34,00-38,75, feinstes Mehl über Nacht, Roggenmehl 30,50-32,75, Weizenkleie 14,00-15,00, Roggenkleie 15,70-16,90, Raps —, Leinsaat —, Wirtforstererbsen 22-27, kleine Speltzererbsen 22-25, Futtererbsen 19-21, Petuschnen 18,50-20, Ackerbohnen 19-20, Wicken 20-22, Lupinen, blaue 19-11,50, gelbe 11,50-14,00, Gerabilla, neu, 13-15,00, Rapstuchen 15,80, Feinkuchen 22,80, Brodenkugeln, prompt 10,20, Zuckermais —, Erdbeerkaffee 30-70 Dres, 9,75, Kartoffeln 19,70-20,00, (Getreide und Getreide pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 kg.)

Bereins-Kalender.

Schnebeck. Arbeiter-Wohlfahrt (Sozialdemokratische Partei). Simelefahrt: Ausflug nach dem Buchhaus, Abm. plant. 8 Uhr ab „Etern“, Dabber Str. Sportplatz. Geschäfts- und technische Kommission Freitag abend 8 Uhr Sitzung bei Luchterfeld.

Telegraphische Auszahlungen.

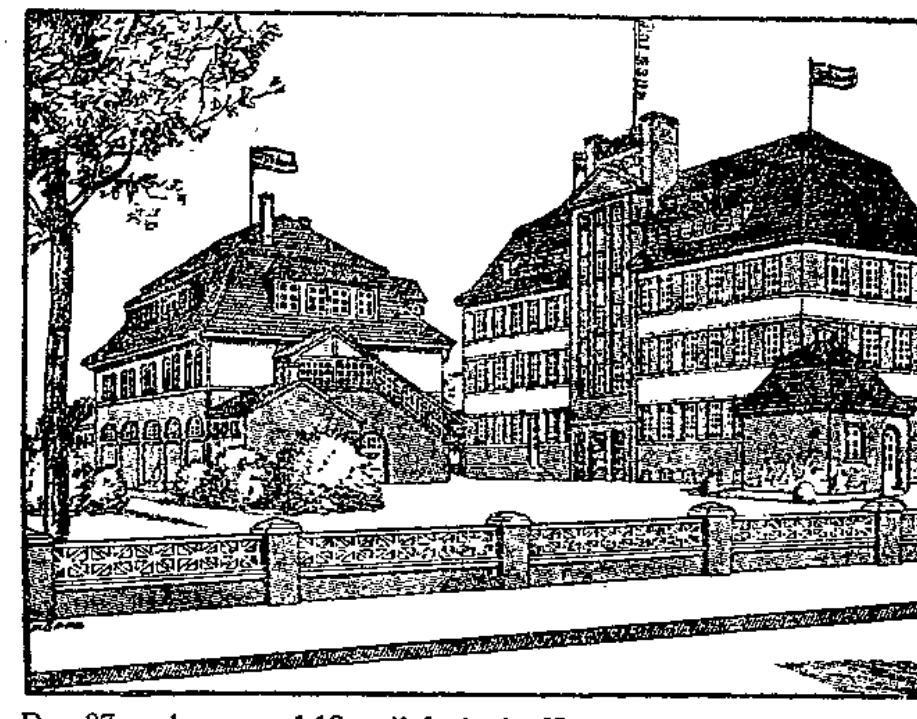
Die amtlichen Notierungen stellten sich wie folgt in Billionen:

		18. Mai	19. Mai
		Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	100 Gulden	168,69	169,11
Buenos Aires	1 Papier-Peso	1,663	1,667
Brüssel-Antwerpen	100 Franken	21,11	21,17
Danzig	100 Gulden	80,79	80,99
Christiania	100 Kronen	70,81	70,49
Kopenhagen	100 Kronen	78,80	79,00
Stockholm	100 Kronen	112,18	112,46
Helsingfors	100 finnl. Mark	10,567	10,607
Italien	100 Lire	17,11	17,15
London	1 Pfund	20,365	20,415
Neuyork	1 Dollar	4,195	4,205
Paris	100 Franken	21,755	21,815
Schweiz	100 Franken	81,19	81,30
Spanien	100 Peseten	60,65	60,81
Japan	1 Yen	1,763	1,767
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,419	0,421
Wien	100 Schilling	59,055	59,195
Prag	100 Kronen	12,43	12,47
Jugoslawien	100 Dinar	6,80	6,82
Budapest	100000 Kronen	5,89	5,91
Bulgarien	100 Leva	3,045	3,055
Lissabon-Oporto	100 Escudos	20,375	20,425
Athen	100 Drachmen	7,84	7,86
Konstantinopel	1 Pfund	2,285	2,295

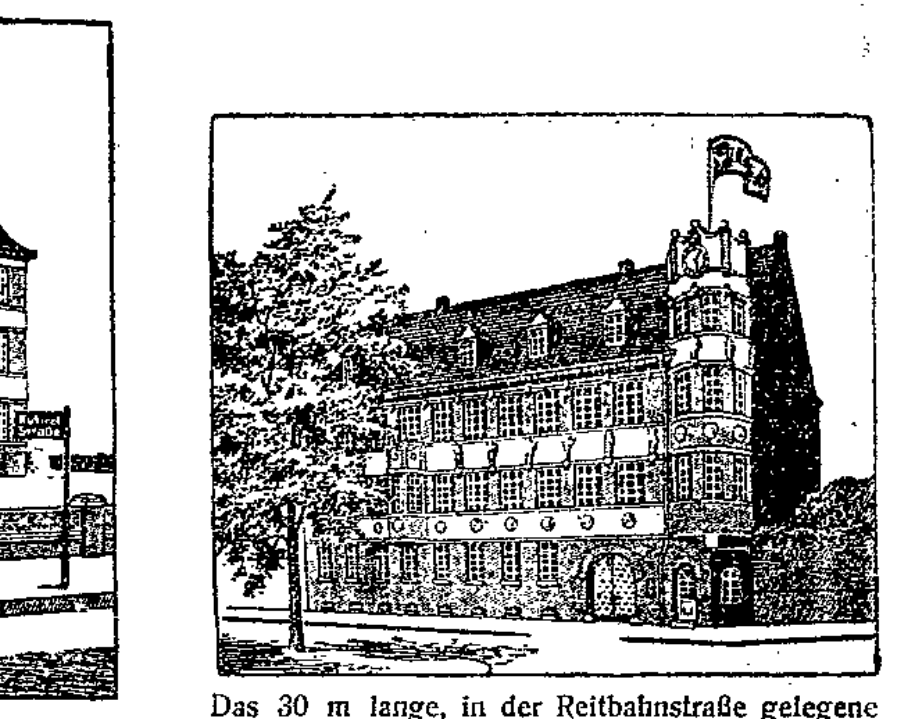
(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Einzelverkauf

von Windjacken, Hosca, Mägen, Großbeutel usw. durch Reichswagenplatz 3/4 (Post) die „Blende“



Das 37 m lange und 13 m tiefe, in der Kukiroi-Straße gelegene Fabrikgebäude der Kukiroi-Fabrik; links daneben das Garagen- und Wohlfahrtsgebäude.



Das 30 m lange, in der Reitbahnstraße gelegene Verwaltungsgebäude der Kukiroi-Fabrik, in welchem ungefähr 100 kaufmännische Beamte beschäftigt sind.

Unsere „Rehklahhneh“

Die Kukiroi-Fabrik wurde vor 6 Jahren begründet. Damals kämpfte sie nur gegen die Hühneraugen, heute für eine Kulturidee: die richtige und systematische Fußpflege.

Damals arbeitete sie in gemieteten Räumen, heute — siehe oben. Der Weg zu diesem Erfolge war durch unzählige Drahtverhaue gesperrt. Wir haben sie alle mit den Tanks unserer Propaganda niedergebügelt.

Unsere Propaganda wird verschiedenartig beurteilt. Marktschreierisch, widerlich und geschmacklos nennen sie die Leute, die von Propaganda zwar nichts verstehen, sich aber trotzdem herufen fühlen, über diese ein Urteil abzugeben.

Zupackend, lebendig und großzügig nennen sie andere. Wieder andere behaupten, daß die große „Rehklahhneh“ (Reklame) die Ware verteuert.

Dazu wäre verschiedenes zu sagen.

Eine Reklame, die gelesen werden soll, muß in Wort oder Bild eine besondere Note haben. Sie darf nicht dürr und nüchtern sein. Auf welche Weise man das Publikum veranlaßt, sie zu beachten, das ist schließlich Nebensache.

Die besondere Note unserer Propaganda kann man durch die Worte ausdrücken:

Es hat mir so wollen behagen,

Mit Lachen die Wahrheit zu sagen.

Nicht nur die Wahrheit über die guten Kukiroi-Präparate, denn das ist selbstverständlich, sondern auch über so manche Narretei in unserem öffentlichen Leben.

Wer unsere Propaganda genau gelesen hat, wird nicht bestreiten können, daß sie bei allem teilweise grotesken Humor einen ernsten Unterton hatte.

Die Geißelung des Schieber-, Kokotten- und Wuchertums in der Serie „Der Valutaprotet“ z. B. hat uns, dessen brauchen wir uns nicht zu schämen, einen großen geschäftlichen Erfolg gebracht, aber schließlich hätten wir diesen auch erreichen können, wenn wir unserer Propaganda mit anderen Mitteln Beachtung erzwungen hätten.

Es ziemt sich deshalb nicht, uns zu schelten, weil wir die Bekämpfung von Zersetzungs-Erscheinungen in unserem Volksleben mit unserer Propaganda verwickelten. Einen Vorwurf könnte man uns nur machen, wenn wir auf die schlechten Instinkte spekuliert hätten, statt sie an den Pranger zu stellen.

Aber „die große Reklame verteuert die Ware“. Falsch! Ein Drogist in einem kleinen Städtchen äußerte dieser Tage: „Die Kukiroi-Fabrik ist die erste deutsche Firma, die eine großzügige Reklame nach amerikanischem Muster gewagt hat.“

Man mag über die Amerikaner sonst denken, wie man will, aber daß sie in Geldsachen kurzschichtig seien, wird niemand behaupten wollen. Eine Propaganda, wie wir sie in Europa machen, wird in Amerika von tausenden Firmen gemacht.

Die Folge müßte sein, daß die meisten Bedarfsartikel in Amerika viel zu teuer wären.

Das würden sich aber die Verbraucher nicht lange gefallen lassen; die Konkurrenz würde sie aufklären und die Folge wäre, daß Firmen, die solche Propaganda machen, sich nicht halten könnten.

Sie können sich nicht nur sehr gut halten, sondern sie haben große Erfolge und das Publikum beweist ihnen keine Abneigung, sondern Wohlwollen. Das ist durchaus begreiflich, denn

Reklame verteuert die Ware nicht!

Allerdings unter zwei Voraussetzungen:

1. Die Reklame muß gut sein, muß so großen Umsatz schaffen, daß ihre Kosten im Vergleich zu diesem Umsatz keine große Rolle spielen, und

2. die Ware muß gut sein, denn es lohnt sich nicht, kostspielige Reklame für eine Ware zu machen, die man einmal und nie wieder kauft.

Und weil beide Voraussetzungen bei der Kukiroi-Propaganda und bei den Kukiroi-Präparaten zutreffen, deshalb verteuert unsere gute Propaganda unsere guten Präparate nicht.

Unsere Propaganda schafft große Umsätze, denn wir verkaufen jährlich viele Millionen Packungen unserer Kukiroi-Präparate und wir werden zukünftig noch mehr verkaufen, denn unsere Aufforderung

Kukirolen Sie!

wird von Millionen befolgt. Sie würden das nicht tun, wenn sie nicht die Güte unserer Präparate zu schätzen wüßten.

Unsere Fabrik ist die größte derartige Spezialfabrik der Welt. Ihre Bedeutung wurde von der Stadt Groß-Salze dadurch anerkannt, daß sie eine an unserer Fabrik gelegene Straße Kukiroi-Straße benannte. Die Postverwaltung ist genötigt, ein neues, großes Postamt für unseren riesigen Postverkehr zu errichten.

Also die Voraussetzung 1 ist reichlich erfüllt, der Umsatz ist da, ein viel größerer, als ihn vor wenigen Jahren selbst erfahrene Fachleute für möglich gehalten hätten.

Auch die Voraussetzung 2 ist erfüllt, denn unsere Präparate werden in Fachkreisen als erste Klasse bezeichnet.

Zahlreiche Aerzte, darunter Kapazitäten, die unsere Präparate selbst ausprobiert haben, setzen sich für sie ein und haben sie glänzend begutachtet.

Die Wiederverkäufer, die Ihnen früher teilweise nicht gewogen waren, weil viele noch größere Posten veralteter Konkurrenz-Präparate vorrätig hatten, haben mit Ausnahme ganz weniger, die noch nicht umlernen können, ihren Widerstand längst aufgegeben, weil sie ebenfalls lieber eine gleichmäßig gute Ware verkaufen, als eine, die das Publikum ablehnt.

Und gleichmäßig gut sind unsere unter der Leitung eines approbierten Apothekers und eines Chemikers hergestellten Präparate. Daran wagen heute selbst diejenigen nicht mehr zu zweifeln, die unseren Präparaten früher infolge unserer neuzeitlichen Propaganda etwas skeptisch gegenüberstanden.

Die vollständige Kukiroi-Kur

enthält alle 3 Kukiroi-Präparate; Kukiroi-Fußbad, Kukiroi-Streupuder und Kukiroi-Hühneraugen-Pflaster, kostet nur 2 Mark und ist in allen Apotheken und Fachdrogerien zu haben.

Führt sie ein Geschäft nicht, so hat sie das nächste, oder wir veranlassen die Zusendung durch eine hiesige Apotheke oder Drogerie.

Die Kukiroi-Präparate werden selbstverständlich auch einzeln abgegeben. Sie sparen jedoch beim Einkauf einer ganzen Kur-Packung 25 Pfennig.

Unsere neue Druckschrift „Kukirolen Sie“ gibt Ihnen wichtige Aufschlüsse über die Notwendigkeit der Fußpflege und wir bitten Sie, diese umgehend anzufordern. Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei, ohne jede Verbindlichkeit für Sie.

Kukiroi-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg

Größte Fußpflege-Spezialartikelfabrik der Welt. Silberne Medaillen Rotterdam (Holland) und Bukarest (Rumänien).



Die moderne Kappe

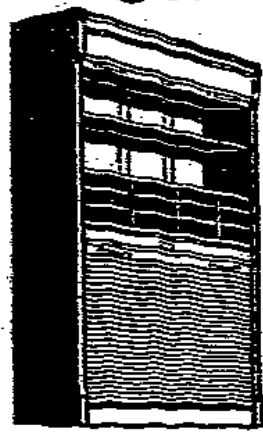
It. Bild, aus Ripsseide, teiligem Kopf und reicher Gold- und Buntkurbelei

975 Mk.

Verkauf soweit Vorrat

Lange u. Münzer
Breiteweg 51

Seiffe Registratur-Schränke



Alter Markt 17

Der Sie gegen Stuhlverformung, Säure-
rheumatisches, Gichtleiden, Magen- und
Darmleiden. Der Feinrezepte in Wechseljahren
ist in der Forderung der

Resomintee

(bei gleich) Preis 1/2 P. 1 RT. 1/2 P. 150 RT.
In allen Apotheken erhältlich. Versand und
Proben d.ung

Kaiser-Apothek, Magdeburg A. L.
Sternstraße 16.

Malton-Meine

Äußerst extraktreich und bekömmlich.

Seit 1895 im Handel und
ärztlich empfohlen.
Die Malton-Meine aus Malz
besitzen den höchsten Nähr-
wert aller Stärkungswine.
Kranke, Schwache u. Nervöse
werden wieder wohler und
gesund, auch für Gesunde
ist Malton der beste
Stärkungstrunk.

Deutsche Malton Ges. m. b. H.
Wandsbek-Hamburg.

Zu haben in allen Apotheken,
Drogenen, Feinkost- und
Kolonialwarengeschäften.

Vertreter für Magdeburg:

Otto Kohls

Bismarckstraße 28
Fernsprecher 4622.

Sehr billig!

Einzelmöbel

Gute Tischlerarbeit,
in eiche, birke oder
kirschbaum intier.
Die besten 20-30 A.
Speisematr. 12-16 A.
Auflegematr. 16-20 A.
Kleiderhänge, je-
teiler 2 u. 3 für, mit
Büchereintrichtg., 100
b 160 cm br. 50-125 A.
Vertikale Speise, 55b
75 A. Stühle 20-25 A.
Dressier. 30-40 A.
Spiegel 14-32 A.
Kleiderbügel 6-8 A.
Glasfenster 36-48 A.
Küchenschrank 90-105 A.
Waschkommode m.
Sog. 65-85 A. Nach-
schrank 25-30 A.

Absteige Küchen
80 95 125-300 A

66 St. Speiseständer
Küchenschrank, eich.
42-58 A.

Schreibtische, eich.
eiche 80-100 A. Dra-
meaus 60-75 A. Hän-
gerbügel 65-85 A.
Küchenschrank 12-16 A.
Küchenschrank 2 u.
3 tisch 65-105 A. An-
schrank 30-45 A.

Auf Wunsch bequeme
Zahlung.

Anzahlung 15 %
Spez. für Wohn- u. Ein-
richtung.

Ernst Geissler

Breiter Weg 124,
hinterst. Schind. Str.
Verkauf u. all. Ort. u.
Läden geöffnet
9-12 u. 2-7 Uhr.

Burg. N. S. U.

Spezial- und
Einzel-Fahrräder
Reparaturwerkstatt für
Burg, nach neuen Zeich-
nungen.

Große Reparatur-
werkstatt i. d. n. f. e.
la. Reparaturen:
Ersatzteile, Continental
Ersatzteile in großer
Auswahl.

Leuchtlampen
u. Batterien, besten
Jahres.

Richard Balzer

Breiter Weg 15

Karten

Reisebücher
Bücherbücher
Bücherbücher

Bücherbücher
Bücherbücher
Bücherbücher

Bücherbücher
Bücherbücher
Bücherbücher

Bücherbücher
Bücherbücher
Bücherbücher

Bücherbücher
Bücherbücher
Bücherbücher

Bücherbücher
Bücherbücher
Bücherbücher

Bücherbücher
Bücherbücher
Bücherbücher

Bücherbücher
Bücherbücher
Bücherbücher

Bücherbücher
Bücherbücher
Bücherbücher

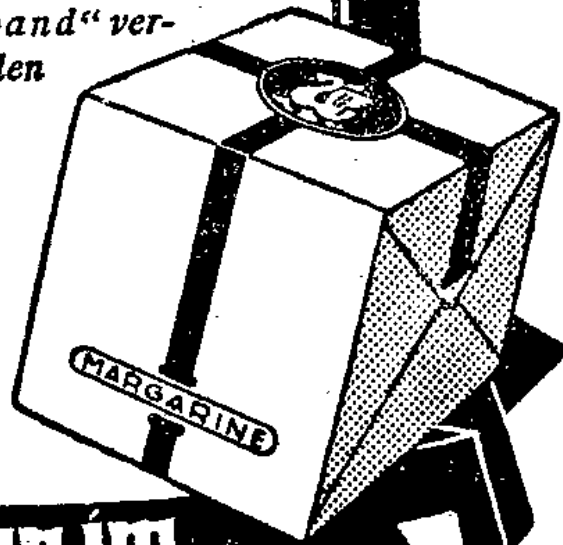
Bücherbücher
Bücherbücher
Bücherbücher



Probieren geht über Studieren

Wer einmal die Feinkostmargarine
„Schwan im Blauband“ ver-
sucht, ist über ihre vielen
Vorzüge entzückt
und wird sie immer
verwenden.

Preis 50 Pf. das
Halbpfd. in der be-
kannten Packung.



Schwan im Blauband

FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige
illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.



Cornucoll das ständige
Hof Apotheke
Breiteweg 158 Am Ulrichsberg

Wusst du gut kaufen ohne Geld?

Fast schnell hin zum

Kredit-Bartfeld

Bei kleinster An- und Abzahlung
ganz nach Wunsch des Käufers.
Da ich die Kundschaft nicht besuchen
lasse, insofern keine Kosten
für Reisende habe, kann ich die
allerbilligsten Preise stellen!

Anzüge
für Herren, Burgen u. Konfirmanden

Mäntel
Gummi-Mäntel

Windjacken
Damen-Mäntel

Kleider
Klubjacken

Kasaks, Blusen
Prima Lindener Samt

Schuhe
Bett- und Leibwäsche

Kleiderstoffe usw.

Rotekrebsstraße 29/30, I.

— Kein Laden! —

Tapeten, Lacke und Farben

Karl Bödecker,
Breiter Weg 227, Ecke Moltkestr.

Egeln Egeln

Schuhwaren

in nur allerbesten Qualitäten
lassen Sie zu billigen Preisen bei

Max Schloß,

Spez. Breiter Weg 72.

Wollis Lederhandlung.

Warum so billig?

Weil Sie direkt von der Fabrik kaufen.
Bequeme Teilzahlungen — sofortige Aus-
handlung.

1 Bett

la. Bettstelle, eiche, birke, kirschbaum,
gestrichen. RT. 29.00

Reformbetten la. weich lackiert. RT. 30.00

Kinder-Betten la. weich mit Matr. RT. 30.00

Stahlbrennmatrassen, jede gewünschte
Größe. RT. 13.00

Auflegematrassen, jede gewünschte
Größe. RT. 16.00

Quadratlongues, gute Arbeit. RT. 44.00

Komplette Küchen anfertigen billig.

Wäscheschränke, Kleiderschränke RT. 58.00

Komplette Schlafzimmer, ebenfalls billig in
eiche birke, kirschbaum, gestrichen, weich lackiert.
Bettstelle in eiche — bequeme Abzahlung.

Fabrikniederlage Magdeburg.

Vertreter: **Wilhelm Heil,**

Schierbrücke 11, II. 1205

Blutreinigung im Frühjahr!

Jeder Mensch ist es seiner Gesundheit schuldig, von Zeit zu Zeit eine
Blutreinigung zu machen, um sein Blut von Säuren zu befreien
und eine Abwässerung, giftiger Abfallstoffe zu verhindern. Dies wird erreicht
durch eine gründliche Blutreinigung mit dem vielseitigsten, durch
empfohlenen Mittel. Chemischer Speisesalz. Das Präparat flücht
die Verdauung und verbessert das Allgemeinbefinden. Man verlange die
Gebrauchsanweisung „Ein Weg zur Gesundheit“.

Hennenberg & Co. Nachfolger

Magdeburg, Kölner Straße 19 (früher Waisenstraße) und (früher)
Kölner Straße 19 (früher Waisenstraße) und (früher)
Kölner Straße 19 (früher Waisenstraße) und (früher)

Breiter Weg 25 7 Tel. 8565

Castrol-Oel

das ritzunhaltige
Motoren-Oel

Gummikappert

Brandenburg-Fahrräder

Größte Auswahl. In jeder Preislage
la. Präzisionsarbeit Teilzahlg. gestattet!

R. Wunderling, Katharinenstraße 5.
Telephon 64 2.

Einzelverkauf

Mützen, Windjacken, Hosen,
Brotbeutel, Kochgeschirre,
Fahnen usw.

durch die „Biene“

jetzt

Magdeburg, Ratswageplatz 3/4, II. (Post)

Reichshanner Schwarz-Rot-Gold

Neu Eröffnung Neu

Das kleine Seidenhaus

Seide und Perlen

Spezialität: Sämtliche Artikel
zur Seidenschirm-Fabrikation

Goldschmiedebrücke Nr. 6